



Sammelband

Chß

231





1.  
Evangelische  
**Jubel = Freude**



Über Das  
Nach der heilsahmen Reformation  
glücklich hinterlegte

**Zweyte JUBILÆUM**

Auf gnädige Anstalt E. Hochw. Capituli  
des Kays. Freyen Weltl. Stiffts

Quedlinburg,

Nach Anleitung derer zu denen Haupt-  
Predigten erwehlt

**TEXTUUM**

**In dreyen Predigten**

Am 31. Octobr. ersten und zweyten  
Nov. 1717.

In der Hof- und Stiffts-Kirche  
St. Servatii

vorgetragen

von

**Johann Ernst v. d. Schulenburg**

Consistorial-Rath Ober-Hof-Predigern und Inspectore  
Gymnasii daselbst.

---

Quedlinburg,  
Druckts Joh. Georg Sievert, Hof-Buchdr.

Handel - Bucher  
Lect. 2. 1717  
Stad. der Buchhandlung & Vertriebs  
dieser Buchhandlung  
Lect. 2. 1717  
Lect. 2. 1717  
Lect. 2. 1717



Handel - Bucher  
Lect. 2. 1717  
Stad. der Buchhandlung & Vertriebs  
dieser Buchhandlung  
Lect. 2. 1717  
Lect. 2. 1717  
Lect. 2. 1717  
Lect. 2. 1717

51589.0491

Handel - Bucher  
Lect. 2. 1717  
Stad. der Buchhandlung & Vertriebs  
dieser Buchhandlung  
Lect. 2. 1717  
Lect. 2. 1717  
Lect. 2. 1717  
Lect. 2. 1717



Der  
Hochwürdigsten Durchlauchtigsten Fürstin und Frau /

FRAU

Elisabetha Ernestina  
Antonia /

Herzogin zu Sachsen / Jülich /  
Cleve und Bergen / auch Engern und  
Westphalen / Land-Gräfin in Thüringen /  
Marg-Gräfin zu Meissen /  
des Kaiserlichen freyen Weltlichen  
Stifts Gandersheim Abbatissin /  
Gefürsteter Gräfin zu Henneberg /  
Gräfin zu der Marck und Ravensberg /  
Frauen zu Ravensstein etc.

Seiner Gnädigsten Herzogin  
und Frau.

Übergibt diese Jubel-Predigten  
mit unterthänigstem Anwunsch aller  
vor Dero Hoch-Fürstl. Person/hohes  
Haus/und anbetrautes Stift/selbst-  
wehlenden beständigen prosperite,  
zum Zeuchniß Seines unendlichen  
unterthänigsten Respects, und unauf-  
hörlichen andächtigen Vorbitte mit  
fernerer Unterthänigsten Recommen-  
dation Seiner und der Seinigen zu  
unveränderlicher Hoch-Fürstlicher  
Gnade

Ihro Hoch-Fürstl. Durchl.

unterthänigster Diener

Johann Ernst v. d. Schulenburg.



## Erste Jubel-Predigt.

Danck sagen wir alle GOTT unserm  
 HERRN Christo, der uns mit seinem  
 Wort hat erleuchtet, und uns erlöset  
 hat mit seinem Blute, von des Teuf-  
 fels Gewalt. Des sollen wir alle ihn  
 loben mit Schalle, und singen: Preis  
 sey GOTT in der Höhe.



Wüthliche und  
 Außerwehlte in dem  
 HERRN. Wenn un-  
 ser liebster Heyland  
 und Erlöser die freu-  
 den-volle Erzählung  
 von dem glücklichen  
 Lauf des Evangelii  
 aus dem Munde sei-  
 ner vor ihm her ge-  
 sandten, und nun mit grossem Sieg über den Sa-  
 tan frolockend zurückkommenden Jüngern ver-  
 nimmt

## Erste Jubel-Predigt.

nimmt, freuet er sich nicht nur selbst im Geiſt/ ſondern preiſet auch darüber ſeinen himmliſchen Vater mit dieſen recht beweglichen Worten Matth. XI. & Luc. X. Ich preiſe dich Vater und Herr Himmels und der Erden daß du ſolches den Weiſen und Klugen vorbor- gen haſt, und haſt es den unmündigen offenbahret, ja Vater denn es iſt alſo wolgefällig geweſen für dir: Verwundert euch nicht M. L. daß Unmündige vor Weiſe und Kluge hier den Vorzug haben: Weiſheit und Klugheit iſt zwar eine edle gabe Gottes, die ein vernünftiger Menſch vor andern irrdiſchen Crea- turen zum Voraus, und mit denen Engeln Got- tes gemein hat: Wo ſie aber nicht in denen Schrancken der Gottesfurcht bleibet, gereicht ſie manchem zum unwiederbringlichen Schaden: Denn Die Furcht Gottes macht weißlich thun, und Gottes Geboth lehret klüglich fahren in allem: Wo man nun die Furcht Gottes und ſein Geboth auſſer Augen ſezet, da verfällt man in Argliſtigkeit und allerhand tücke, und durch dieſe in Bosheit, Ab- götteren, eitel Thorheit und Unweiſheit und iſt ſolchenfalls beſſer geringe Klugheit mit Gottesfurcht, denn groſſe Klugheit mit Gottes Verachtung nach Syrachs Urtheil C. XIX. Argliſtigkeit Abgötteren und Thor-

## Erste Jubel-Predigt.

3

Thorheit hatte zu Christi Zeiten unter dem Schein der Klugheit bey denen Pharisäern und Schriftgelehrten den Vorzug, hingegen waren die Jünger des Herrn bey geringer Klugheit der grösssten Glückseligkeit theilhaftig, und so hatten die Unmündigen vor denen Klugen den Preis. Es war allerdings etwas grosses das solche nur gemeine Leute, mehrentheils Fischer ihrer bisherigen Handthierung nach, der Herr Jesus zu seinen Jüngern hatte angenommen, und diese einfältige geringe Leute sollten gleichwol so grosse Dinge ausrichten. Er gab ihnen Macht über die unsaubern Geister, das sie dieselben austrieben, und heileten allerley Seuchen und allerley Kranckheiten Matth. X. mit dem weiteren Befehl v. 8. nicht auf der heyden Strasse zu gehen, und nicht in der Samariter Städte zu ziehen, sondern zu den verlohrenen Schaaffen aus dem Hause Israel zu gehen, und zu predigen: das Himmel-Reich ist nahe herbey kommen, anbey die Krancken gesund zu machen, die Aufsätzigen zu reinigen, die Todten aufzuwecken, und die Teuffel auszutreiben.

Diesem vom Herrn erhaltenen Befehl waren die ausgesandten Jünger gehorsamlich nachkommen, und hatten den Effect von der ihnen gegebenen Gewalt über die unsaubern Geister nachdrücklich gespühret, das sie mit Freuden wiederfahren, und sprachen: Herr es sind uns auch die Teuffel unterthan in deinem Nahmen: Weil aber ihre hierüber bezeugende Freude nicht der rechten

4 Erste Jubel-Predigt.

Arth war. so erinnert sie der HErr: Freuet euch nicht darinnen, daß euch die Geister unterthan sind, freuet euch aber, daß eure Nahmen im Himmel angeschrieben sind: Gibt ihnen darneben in seiner selbsteigenen Freude ein Beyspiel, wie ihre Freude müsse beschaffen seyn: Denn zu der Stunde freute sich JEsus im Geist: *ἡγαλλίασε ἰσὺς τὸ πνεῦμα*: Die Freude des HErrn ist sehr groß, das Herz brennet ihm nach Kraft des Grundworts gleichsam für Freuden, Er läßt sie auch in eufferliche Freuden-Bezeugung ausbrechen: Wie man über ein sonderbahres ungemeines Glück frölich ist, wie eine Mutter über ihrem neugeborenen Sohn sich freuet Prov. XXIII. wie man sich freuet zur Zeit der Erndte, und nach erhaltenem Siege Beute austheilet Ec. IX. also freuet sich der HErr JEsus über die glückliche Verrichtung seiner Jünger, und daß sie ihm durch ihre Predigt des Evangelii gleichsam als Erstlinge geböhren, die ersten Früchte gezeuget, und die erste Beute aus des Satans Reiche ihm zugeführt hatten:

Jedoch wie der HErr JEsus in der Welt sich sonsten aller irdischen Freude entschlagen, und wir nirgends von ihm finden, daß Er durch Lachen als ein gewöhnlich eufferliches Zeichen seine Freude jemahls bezeuget habe, also zeuget auch der H. Geist durch den Evangelisten von ihm, daß Er sich im Geist freuet: Wie Er sich gefreuet als ein Held zu lauffen den Weg Ps. XIX. und  
mit

## Erste Jubel-Predigt.

5

mit Freuden den Willen seines Himmlischen Vaters zu der Menschen Seeligkeit auszurichten, also verursacht es auch jeso bey ihm so grosse Freude des Herzens, daß die Predigt des Evang. zu Beforderung seines Reichs angeschlagen, und dem Satan so mächtiger Einhalt dadurch geschehen war.

Die Freude des Herzens bricht in einer herzlichlichen Dancksagung aus: Ich preise dich Vater und HERR Himmels und der Erden das Wort ἐξομολογῆσαι läßt sich allhier gar übel von theils Päpstlichen Lehrern auf eine Ohyren-Beichte appliciren, weil es allhier von unserm Heylande gebrauchet wird, der da heilig, unschuldig, unbefleckt und von den Sündern abgesondert ist Ebr. VII. Von dem folglich keine Bekandniß der Sünden geschehen konte, daher auch der Didacus Stella allhier selbst von seinen Glaubens-Berwandten absetzet, und gleich denen H. Vätern, welche das griechische Wort nicht nur eine Bekandniß der Sünden, sondern auch oft eine Dancksagung erklären, damit man Gottes Lob bekennet, frey gestehet / daß es hier keine andere als die Bedeutung eines Lobes oder Dancksagung haben könne:

Die Ursache warum der HERR JESUS seinen Himmlischen Vater preiset, ist, daß er die in der Predigt des Evangelii begriffene Geheimnisse des Glaubens denen Weisen und Klugen verborgen,

A 3

und

## 8 Erste Jubel-Predigt!

und hingegen denen Unmündigen offenbahret habe. Behalten wir hier zum Grunde, daß **GOTT** nicht will das jemand verlohren werde, vielmehr will, daß allen Menschen geholfen werde, so haben wir an seiten unsers Heylandes gar nichts niedriges zu besorgen, weniger zu befürchten / als wenn Er etwa jemand von der Genießung seines Heyls wolle ausgeschossen haben, und über ihren Untergang sich freuen: Die Umstände geben vielmehr klärllich daß der **HERR** **JESUS** gegen einander sezet seine Jünger, und die Pharisaer und Schriftgelehrten: Jene seine Jünger nennet Er Unmündige *οὐκ ἔχοντες* die nach der wahren Bedeutung des Worts unfähig waren zu reden, denn wie wol sie alters wegen wol mündig waren, so waren sie dennoch als ungelehrte Leute ungeschickt von Geist und Göttlichen Dingen zu reden, die Pharisaer und Schriftgelehrten aber nennet Er Weise und Kluge: *σοφῶς καὶ συνένοτοι*, weil sie sich selbst vermassen zu seyn Leiter der Blinden, Und ein Licht derer die in Finstern sind Rom. II. auch sich des Schlüssels der Erkenntniß rühmten Luc. XI. Dabey sie aber in der That recht blind waren, in dem sie den **HERRN** **JESUM** vor den Messiam nicht wolten erkennen, darum auch der liebe Heyland ihre Frage ob sie auch blind wären? Joh. IX. nachdencklich beantwortete: wäret ihr blind, und

## Erste Jubel-Predigt.

7

und erkentet eure Blindheit, so hättet ihr keine Sünde, es sünde euch zu helfen: Nun ihr aber sprecht wir sind sehend, ihr wolle eure geistliche Blindheit nicht erkennen, laßt euch vielmehr durch den Satan eure Augen mehr und mehr blenden / so bleibt eure Sünde: Ihr bleibt blinde Leute.

Diesem nach verstehet der Herr durch die Unmündigen überhaupt, bey denen sich eine heilige und Gottseelige Einfalt des Glaubens findet, in welcher sie ihre Vernunft gefangen nehmen unter den Gehorsam des Glaubens 1. Cor. X. durch die Weisen und Klugen aber, die sich ihrer irdischen Klugheit überheben, die Predigt vom Creutz Christi und der dadurch uns vor Gott erworbenen Gerechtigkeit als lauter Thorheit 1. Cor. I. verachten: Jene die Unmündigen lassen sich den Geist Gottes treiben / Sie sind Gottes Kinder, diese die bey sich selbst Klugen widerstreben dem Heil. Geist und verachten den Rath Gottes von ihrer Seeligkeit: Was ist es denn nun wunder daß das Evangelium denen verdeckt ist, die verlohren werden: Bey welchen der Gott dieser Welt, die Ungläubigen Sinne verblendet, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes, und das hingegen Gott einen hellen Schein in

A 4

die

die Herzen der Unmündigen gibt, daß in ihnen entstehet die Erleuchtung von der Klarheit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi. 2. Cor. IV. Die eigentliche Meinung des Herrn Jesu nach seinem Sinn noch weiter zu begreifen, müssen wir den vorhergehenden Willen Gottes, da Er nach seiner Barmherzigkeit mit denen Menschen handelt, von seinem nachfolgenden Willen, den Er nach seiner Gerechtigkeit ausübet nach Anweisung der H. Schrift also unterscheiden, daß Gott nach seiner Barmherzigkeit zwar alle Menschen selig haben will, in welchem Absehen auch Christus ist ein Heyland aller Menschen 1. Tim. IV. wer aber die in Christo allen Menschen zur Seeligkeit angebothene Gnade und theur erworbene Gerechtigkeit muthwillig verachtet und von sich stoffet, die Predigt von dem gecreuzigten Christo, wiewol sie ist eine Göttliche Kraft und Göttliche Weisheit, dennoch nach seiner eingebildeten Weisheit als eine Ehrheit verwirft 1. Cor. I. dem läßt der gerechte Gott nach seiner H. Gerechtigkeit solche Predigt von Christo verdeckt bleiben, denn wer sich läßet düncken weise seyn, der soll nach Pauli Anweisung 1. Cor. III. ein Narr werden in dieser Welt, daß er möge weise seyn: Er soll alle Vermessenheit ablegen, seine Thorheit und Unwissenheit in Göttlichen Sachen erkennen

## Erste Jubel-Predigt.

9

Kennen, aller weltlichen Weißheit, die eine Thorheit vor Gott ist, absagen, und die Erkantniß des Creuzes Christi, und der dadurch erworbenen Gerechtigkeit für seine höchste Weißheit achten, solcher Gestalt wird Er, ob ihn gleich die Welt darüber verachtet und verlachtet, in Sachen die seine Seeligkeit betreffen, weise unverständig seyn, was da sey des HErrn Wille.

Also preiset der HErr Jesus seinen Himmlischen Vater, daß Er nach seiner heiligen Gerechtigkeit denen die bey sich selbst klug sind, und durch ihre eigene Gerechtigkeit vor Gott bestehen wollen, auch alles nach ihrer thörichten Vernunft ermessen, hingegen die Gnade Gottes so wenig annehmen, als weniger derselben würdig wandeln, ihre fleischliche Klugheit läßt eine ἀτοκρυφία und Vordecke seyn, gleichwie die eingebildeten WeltThoren meinen die Wolcken seyn eine Vordecke Gottes daß Er nicht sehe, was unter denen Wolcken auf Erden geschiehet Job XXII. die Weisen dieser Welt richten ihre Klugheit in Dingen, so ihre Seeligkeit betreffen, nicht nach Göttlicher Ordnung, unnehmen ihre Vernunft unter den Gehorsam des Glaubens nicht gefangen 2. Cor. X. Darum machen sie die seelige Erkantniß des in der Predigt des Evangelii geoffenbahrten Göttlichen Willens ihnen selbst unmöglich, denn der natürliche Mensch vernimmt nicht was des Geistes Gottes ist, es ist ihm eine Thorheit, und kan

es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet seyn 1. Cor. II. hingegen preiset auch der Herr seinen Vater, daß die Unmündigen, so verachtet sie vor der Welt auch sind, die ihnen angebothene Gnade mit beyden Händen und offenen Armen in Einfalt des Glaubens annehmen:

Woraus wir nun leicht erkennen daß wir die wahre Kirche nicht müssen suchen bey denen die auf menschliche Weisheit und Gewalt sich verlassen, und mit Hindansetzung der in GOTTES Wort gegründeten göttlichen Lehre nach ihrer eingebildeten Weisheit ihnen selbst einen Weg zur Seeligkeit erwehlen, sondern bey denen Unmündigen, und die sich nicht davor halten, daß sie etwas wissen ohne Jesum Christum den Secretariaten, die nicht ihre Vernunft, sondern GOTTES Wort ihre Regul und Richtschnur lassen seyn, Nach welcher sie wandeln.

Andächtige in dem Herrn! Wir preisen billig an dem gegenwärtigen Tage den Vater Himmels und der Erden, daß Er auch uns das von den Weisen und Klugen dieser Welt vermorrhene Wort der Göttlichen Wahrheit offenbahret hat: Es werden mit dem heutigen Tage 200. Jahr erfüllet, da der zwar vor der Welt und in den Augen seiner Feinde sehr gering und unmündig geachtete, von Gott aber mit großer Kraft und Weisheit ausgerüstete Seelge D.

Mar-

## Erste Jubel-Predigt.

II

Martinus Lutherus aus Gottes Wort gezeiget und offenbahr gemacht hat, mit was vor dicker Finsterniß und Finckel die Christliche Kirche damals von neuen bedecket gewesen: Gottes Wort, die Leuchte unser Füße, und das einige Licht auf unserm Wege Ps. XIX. war schier gar verloschen, man hatte auf dieses Licht so gar keine acht, daß man auch die Finsterniß in heyd- nischen Sabeln mehr liebte als das Licht Göttlichen Worts: Das Blut Jesu Christi, welches doch ist daß einige vollkommene Löse-Geld vor unsere und der ganzen Welt Sünde, wurde so schändde geachtet, daß man nicht so wol dadurch, als viel mehr durch die unvollkommenen Verdienste der Heiligen die Vergebung der Sünden suchte; Ja man ertichtete einen solchen überflüssigen Schatz der Gerechtigkeit in solchen menschlichen Verdien- sten, daß man auch vor die allgrentligsten Sün- den noch weit über das menschliche Lebens-Ziel ab- laß haben könnte: Anstatt daß das Evangelium die Gnade Gottes ohne Verdienst der Menschen / denen Gläubigen anträgt, und ohne Geld und umsonst zu kauffen einladet Ec. LV. mußte vor den ausgebothenen Ablass Geld ausgezahlt werden: Hier trat nun erst, gemeldter Seel. D. Lutherus zu Wittenberg auf, widersetzte sich solchem heyl- losen Sünden-Krahm, und schlug als Professor der H. Schrift seine Theses öffentlich wider den vom Pöbstlichen Stuhl abgefertigten Ablass Krähme

Tho

Thomas Münzer an, da ich denn, wenn ich seine vor Gottes Ehre entfremde Intention aussprechen sollte, die Worte Es. LV. ihm zueignen möchte / Warum zahlet ihr Geld dar, da kein Brod ist, und eure Arbeit, da ihr nicht satt von werden könnet: Höret mir doch zu, und esset das Gute, so wird eure Seele in Vollust fett werden. Ob nun zwar die / so den Schlüssel der Erkantniß ihnen zueignen, diese Evangelische Stimme nicht kennen / auch die in ihrer Thorheit sich klüger hielten, als Gott in seiner Weisheit, ihren blinden Leitern lieber folgten. So preisen wir dennoch nach gnädiger und löblicher Verordnung unser gnädigen Herrschaft an dem heutigen und beyden folgenden Tagen als einem Christlich angeordnetem Evangelischen Jubel-Feste mit der ganzen Evangelischen Lutherischen Kirche so vielfreudiger den Vater unß Herrn Himmels und der Erden, daß ob Er gleich die nach seinem H. Wort durch den Dienst seines treuen Kuechts Lutheri regulirte reine Evangelische Glaubens-Lehre aus gerechtem Gericht den Weisen und Klugen verborgen / selbige dennoch uns unsers Orths nicht nur gnädig offenbahret, sondern auch bisher bey uns rein und lauter erhalten hat.

Damit wir denn unsere Christliche Jubel-Feyer desto freudiger begehen / und Gott nicht weniger vor seine bisherige Gnade preisen, als auch

auch um fernere gnädige Erhaltung des reinen Wortes Gottes, und des rechten Gebrauchs der H. Sacramente herzlich anrufen, mithin unser Leben, als Evangelischen Christen gebührt, seiner Gnade würdig führen mögen, so werden wir dazu aus dem heutigen Evangelio ferner angewiesen. Damit wir nun solches zur Ehre Gottes / unser allerseits seel. Erbauung und dem heutigen Zweck gemäß nützlich abhandeln mögen, so erbitten wir dazu den kräftigen Beystand des werthen H. Geistes in einem gläubigen und andächtigen Gebeth des H. Erren. Wollen aber zuvor unsere Herzen und Mund erheben und mit Freuden zum Lobe Gottes absingen: Nun dancket alle Gott 2c.

Das Evangelium am 23. Tage des H. Erren nach Trinitatis beschreibet der H. Evangelist Matthæus C. XXII. v. 15. 23. und lautet in der teutschen Uebersetzung des seel. Lutheri wie folget.

**D**a giengen die Pharisæer hin, und hielten einen Rath, wie sie ihn singen in seiner Rede. Und sandten zu ihm ihre Jünger samt Herodis Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen daß du warhaftig bist

bist, und lehrest den Weg Gottes recht, und du fragest nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns, was düncket dich? Ist's recht, das man dem Rånser Zinse gebe, oder nicht? Da nun Jesus mercket ihre Schalckheit, sprach Er: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? Zeiget mir die Zinsmünze, und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und Er sprach zu ihnen: Weß ist das Bilde, und die Überschrift? Sie sprachen zu ihm des Rånser's. Da sprach Er zu ihnen: So gebet dem Rånser, was des Rånser's ist, und GOTT, was Gottes ist. Da sie das höreten, nahmen sie es wunder, und ließen ihn und giengen davon.

**W**ie weit die Herrlichkeit des ehemaligen Jüdischen Volcks sich verändert, und wie sie aus einem freyen Volcke Knechte, und dem Römischen Joch unterwürfig worden, davon finden wir in dem heutigen Evangelio eine nachdenckliche Spur. Nach welchem alle Stände unter ihnen wol hätten Ursach gehabt, darüber zu Rathe zu gehen, wie sie aus ihrem gegenwärtigen Verfall zu ihrer vorigen Freyheit und Ehre wieder gelangen möchten.

II.

Erste Jubel-Predigt. 15

Allein wie sie muthwillig ihre Augen hinter Moses Decke versteckten / also sahen sie auch nicht so wol auf die Ursache ihrer verlohrenen Freyheit, als vielmehr nur auf den blossen Verlust, und dessen schmerzliche Empfindung. Daher begriffen sie auch nicht die rechten Mittel, wie sie zu ihrer vorigen Glückseligkeit wieder gelangen könnten. In ihrem Gewissen waren sie zwar durch alle der Propheten Zeugnisse überzeuget, daß die zur Zukunft des Mesia bestimmte Zeit herbey kommen wäre: Sie funden auch an dem HErrn Jesu in seinen Predigten und Wundern etwas sonderliches und ungewöhnliches. Anstatt sie aber daraus erkennen solten, daß Er warhastig der Heyland und Meister zu helfen wäre / folglich ihn vor ihren Meister und Heyland im Glauben annehmen, so bezeuget vielmehr das vorliegende Evangelium, wie die Pharisäer mit den Herodianern zusammen getreten sind / und sich wider ihn berathschlaget haben, wie sie, weil seine Person und Aufführung ihnen gar zu unansehnlich und zu ihrem falsch concipirtem Zweck nicht mächtig genug vorkam, sich von ihm los machen möchten. Dahin zieleet ihre eigentliche Versammlung:

Die ärgsten Feinde verbindet die Gemeine, wiewol unterschiedliche Absicht zu einem bösen Rathschlag wider Jesum. Der sie recht frey zu machen kommen war / wider den verkoppeln sie sich mit Wagen-Seilen der Ungerechtigkeit. Der sie mit holdseeligen Lippen, sie zu erquickten, lockte / den suchen

suchen sie mit verstellten und heuchlerischen Lob-Reden dahin zubringen, daß Er entweder wider das Käyserliche Interesse, oder wider des Volckes Freyheit rede, und also in ihrem gefährlichen Netz verstricket, auf eine oder andere Weise sich in Lebens-Gefahr stürze: allein sie versehen ihres Zwecks: Sie beschliessen einen Rath und es wird nichts draus / denn hier ist Immanuel El. VIII. Dannhero sie wegen mißlungenen Anschlages voller Verwunderung davon gehen. Ob sie sich gleich wider den HErrn rüsten, geben sie doch die Flucht.

Es braucht keiner weitläufigen Ausführung und ist schon Eingangs gemeldet / in was vor einem tieffen Verfall die Christliche Kirche vor der aus Göttlichem Eiffer von dem seel. Herrn D. Luthero unternommenen Reformation gerathen war. Die noch hin und wieder nieder gesetzte Risten / welche der verwegene Dominicaner Tezel mit sich geführet, das Geld vor den ausgeruffenen Ablass darin zu sammeln, zeugen von der damahligen grossen Verfinsternung des Evangelischen Lichts, deßwegen auch der Zeit viele Gottseelige Seelen nach einer Reformation des in allen Ständen so sehr verderbten Christenthums ängstiglich seufzeten. Ich mag von dem damahls ungezähmten asotischem Leben, und babey ungemeinen Ignoranz derer, die andere in denen heiligen Glaubens-Lehren unterrichten solten / iho nicht reden, kurz zusagen: Gottes Wort, und die H. Schrift war allen  
aus

## Erste Jubel-Predigt.

17

aus den Händen gerissen. Das Blut JESU Christi ward gegen den sündlichen Ablass-Krahn gering geschäzet: Der Obrigkeit. Stand unter dem blinden Gehorsam des Pabstes gar verächtlich gehalten, so daß eine neue Finsterniß das aus dem blinden Heidenthum bekehrte Teutschland, und Funckel das Christen-Volck wieder bedeckte.

Mitten in dieser grossen Finsterniß erweckte Gott den theuren Mann D. Martinum Lutherum: welcher, wiewol er sonst im gewöhnlichen Gehorsam dem Pabst so gar ergeben war, daß er wider die, so in solchem Gehorsam im geringsten ermangelten, sehr hart eifferte, dennoch am heutigsten Tage vor 200. Jahren durch die Verwegenheit des Tezels aus Göttlichem Trieb aufgebracht wurde, daß, da dieser Mensch die Leute überredete, wie sie vor die abscheulichsten Sünden, so bald sie nur die davor gefoderte Taxam einlieferien, bey ihme könten Ablass haben, und durch solchen ärgerlichen Sünden-Krahn das verführte Teutschland von zeitlichem Vermögen fast erschöpfet wurde, er zu Wittenberg/ als der H. Schrift bestallter Professor gewisse Theses und Sätze wider den unersättlichen Ablass-Handel anschlug, und damit den Anfang zu dem heylsahmen Reformationen-Wercke machte.

Nun können zwar seine ärgsten Feinde nicht in Abrede seyn, daß dem seel. Luthero wegen seines erleuchteten Verstandes, sonderbahren Ge-

B

lar

terjahnkeit und grossen Geschicklichkeit, so wol, als auch wegen seiner ungemeynen Parhresie und unerschrockenen Freudigkeit grosses Lob gebühre; Bey diesem allen aber ist es ihm nicht besser als unserm Herrn und Meister selbst ergangen. Sehr ofte hat man ihm nach Leib und Leben gestanden: Seine Feinde haben fälschlich von ihm ausgesprenget, wie er eines grausahmen Todes gestorben, welche Låsterung er selbst in seinem Leben noch erfahren, auch gebührend wiederleget hat.

In allen solchen Verfolgungen hat Gott den seel. Lutherum als einen treuen Lehrer, der den Weg Gottes recht lehrte, wider alle List und Macht seiner Feinde kräftig geschüzet / den Lauff der reinen Lehre auch dcrmassen gnädig geseegnet, daß alle unsere Segner selbst darüber voller Verwunderung sind, und nicht ohne mercklichen Verdruß es ansehen, daß wir heute zu einer herzlichen Jubel-Freude in unsern Evangelischen Kirchen versamlet sind. Wir finden uns aber allerdings verpflichtet, wie heute vor 200. Jahren Gott hat angefangen durch den Dienst Lutheri uns eine reine Evangelische Glaubens-Münze in die Hand zu geben / also dieselbe auch heute zu Lob und Preis der grossen Gnade Gottes aufzuweisen / und klårllich darzu thun, wie dieselbe noch bis heute nach vollendetem 200. Jahren bey uns rein und unverfälschet aufgehoben wird, wozu unser heutiges Evangelium sehr gute Gelegenheit an die Hand giebt.

Unter

Erste Jubel-Predigt.

19

Unter andern im vorigen Jahrhundert vielfältig geprägten Evangelischen Jubel-Medaillen findet sich eine, die auf der einen Seite vorstellet weyl. Chur-Fürst Friederich den Weisen zu Sachsen, in der rechten Hand das Chur-Schwert / die lincke aber gegen den aus den Wolcken hervorleuchtenden Nahmen Jehovah empor haltend, und neben einen Fisch zur Rechten desselben stehend auf welchen ein offenes Buch mit der Beschrift lieget: Biblia Sacra, Die H. Schrift: Zur Pincken des Fisches stehet Lutherus in blosser Haupte und Priester-Rock, in der rechten Hand ein angezündetes Licht in die Höhe haltend, mit der Pincken aber in einem geöffneten Buche zeigend auf die beygefügte Worten: Verbum Domini manet in æternum, Gottes Wort bleibet ewig. Auf der andern Seiten dieser Medaile zeigen sich drey Buchstaben: G. Z. E. GOTT zu Ehren, und dabey diese Schrift:

Lutherus hat ans Licht gebracht  
Gottes Wort aus finstrer Nacht,  
Dafür danckt GOTT die Christen-  
Schaar,

Weil Ers erhalten hundert Jahr  
Gott immerdar Sein Kirch bewahr.

Wolten wir auf den heutigen Gedächtniß-  
Tag

B 2

Tag

Vid Schlegel Bibl. in nummis p. 142.

Tag der seligen Reformation nach nunmehr vollendeten 200. Jahren aus dem heutigen Evangelio zu einer Evangelischen Jubel-Medaille Anlaß nehmen / könnte das Gepräge auf der ersten Seite seyn unser Theurer Jesus mit der Unterschrift: Ein Lehrer von Gott kommen, wahrhaftig und lehret den Weg Gottes recht. Auf der andern Seite sehen wir unter Lutherum diese Worte:

Gottes Weg mit Luthern, Gottes-  
Knecht

Aus der Schrift wir lehren rein und  
recht.

Und daß wir uns dessen an dem heutigen Jubilæo mit allem Recht vor Gott rühmen, Ihm auch dafür mit Herz und Munde demüthig danken, wollen wir sonderlich in dieser Stunde durch seine Gnade darthun, in dem wir E. E. L. die jetzt genannte Evangelische Glauben-Münze, aus dem Evangelio dermassen wollen vortragen, daß sie erkenne (1) wie sie rein und recht gepräget, (2) jedermann wird vorgeleget.

„ Gott prege durch seinen Heil. Geist diese  
„ Glaubens-Münze selbst in unsere Herzen, daß  
„ wir durch ders reinen Gepräge in allem Creuz  
„ und Verfolgung reichlich getröstet / und diesel-  
„ be in freudiger Bekänntniß jedermann, der  
„ Grund von uns fodert, vorzulegen muthig wer-  
„ den /

den / bis uns dermaleinst unser Herr Jesus „  
 Christus gegen diese im Glauben ergriffene und „  
 mit seinem Blut geprägte vollgültige Münze „  
 geben wird, was Er uns durch sein Kreuz „  
 und Tod erworben hat: Herr thue meine Lip- „  
 pen auf / daß mein Mund deinen Ruhm ver- „  
 kündige! Amen! „

In denen Worten / welche die abgeordnete  
 unserm Heylande, ob wol aus grund falschem Her-  
 ren / zu seinem höchst verdienten Ruhm sagen,  
 Meister wir wissen, = = der Menschen.  
 wird uns das reine und rechte Gepräge der  
 Glaubens-Münze vorgeleget. Solten wir  
 von denen Pharisäern und Herodianern ein rech-  
 tes Urtheil fällen, so wolten jene zwar sehr heilig  
 und als eine vor Gott allein gültige Münze ange-  
 sehen seyn; Es gieng ihnen aber wie einer Münze  
 die mehr Kupffer als Silber hält / und damit ihre  
 vor ihren Meister tragende Schaam gleichsam  
 zeitig zu erkennen gibt: Denn der Pharisäer Bosheit  
 schiene allenthalben unter dem Gelünche ihrer Heu-  
 cheley hervor: Die Herodianer waren sonst bey  
 denen Pharisäern übel gelitten / und schickten sich zu  
 sammen wie Eisen zu Golde, Erde und Thon zu  
 Silber: Jedoch, da es wider Christum gehet,  
 schmelzen sie sich zu einem gottlosen Mischmasch  
 gleichsam in einen Diegel zusammen.

So wenig wir aber bey beyden von guter  
 Münze finden / so schön fällt uns dagegen in die  
 Augen das reine Gepräge, Worin das wahr-

haftige Bild unsers Jesu abgebildet wird. Dieser unser Heyland heisset mit Recht Meister, denn Er ist der einige Meister und Heyland, welchen zu ihrer Errettung zu senden Gott denen Juden Es. XIX. verheissen; Der einige Meister zu helfen, der das Werck unserer Erlösung als ein vollkommener Meister ausgeföhret hat. Ihm gebühret der Ruhm, daß Er wahrhaftig ist. Will ein Münz-Meister recht gute Münze lassen verfertigen, so muß er vor allen Dingen reines Metall von gutem Schrot und Korn haben; Ohne solches wird die Münze nicht gültig. Die Tüchtigkeit der Glaubens-Münze besteht in der Wahrheit. Die Wahrheit des Göttlichen Worts, und die daraus fließende Lehre, so keinen Zusatz von menschlichen Aufsätzen leidet, ist der Grund und Gehalt dieser Münze: Jesus der wahrhaftige scheidete deswegen selbst Matth. V. das Gold der Göttlichen Gebote von denen Aufsätzen der Alten; Nach dem Gesetz und Zeugniß, heist es Es. VIII. und so viel nach dieser Regel einhergehen über die sey Friede und Barmherzigkeit, und über dem Israel Gottes Gal. VI. die Lehre des Herren Jesu, und wie wir durch ihn vor Gott gerecht und selig werden, ist die reine lautere Wahrheit, und in ihm ist ein rechtschaffenes Wesen; Wie Er sich selbst die Wahrheit nennet, und durch seinen Geist uns in alle Wahrheit leitet, daher Er auch Apocal. III. Amen der Wahrhaftige heisset also

also nennen Ihn auch hie die Abgeordneten den Warhastigen: Meister, wir wissen daß du warhastig bist.

Das Metall zur Münze muß nicht nur tüchtig, sondern auch richtig abgemogen seyn, damit die Münze ihre vollgültige Richtigkeit habe. Die Glaubens-Münze erlanget ihre Tüchtigkeit daher, daß sie den Weg Gottes recht lehret, gleich wie es von dem Herrn Christo heisset: du lehrest den Weg Gottes recht. Der Weg Gottes heisset sonst in H. Schrift seinen heiligen verborgenen und unbegreiflichen Rath, darin wir gar unerforschliche Wege antreffen, Rom. X. von welchen Gott uns selbst abhält. Ec. LV. Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und meine Wege sind nicht eure Wege, spricht der Herr: Der Herr Jesus der uns allen Rath Gottes deutlich von unser Seeligkeit offenbahret hat, lehret uns den Weg Gottes recht: Nämlich die Art und Weise, wie GOTT zu uns, und wir zu GOTT kommen, Er selbst ist der Weg, die Wahrheit, und das Leben. Joh. XIV. Von Abraham wußte Gott, daß er würde seinen Kindern befehlen/ des Herrn Wege zu halten, Gen. XVIII. gleich wie er hingegen gegen Mosen Exod. XXXII. eifferte, daß sein Volk so schnell von dem Wege getreten war, den er ihnen geboten hatte, und

ihnen ein gegossen Kalb hatten gemacht. Aber der Weg, der im Alten Testament die Gläubigen zu Gott führte, war gar mühsam weil er durch so viel Levitisches Schatten-Werck gieng. Jesus hat uns im Neuen Testament einen richtigern Weg gezeiget, auf welchem wir ohn alle unsere Mühe zu Gott kommen.

Es heist aber die Art zu Gott zukommen ein Weg Gottes, theils, weil ihn Gott selbst in seinem Wort uns geoffenbahret hat. Denn der natürliche Mensch vernimmt von diesem Wege nichts, es ist ihm eine Thorheit und kan es nicht erkennen, 1. Cor. II. theils weil er ist der beste Weg, auf welchem uns Gott selbst unterweiset, Pl. XXIV. daher hat auch dieser Weg Gottes in H. Schrift so schöne Nahmen; Bald heist er der gute und richtige Weg 1. Sam. XII. bald der Weg der Wahrheit Pl. CXIX. bald der Weg des Lebens Prov. II. der Weg der Gerechtigkeit, und der Weg zur Seeligkeit Aa. XVI.

So begreiffet auch die Redens-Art im Text ἐν ἀληθείᾳ διδάσκων gar viel in sich: Nämlich vom wahren Erkänntniß Gottes, von dem rechten Gottesdienst von denen Gott zufälligen Wercken, und von Art und Weise, des ewigen Lebens theilhaftig zu werden; aus H. Schrift recht lehren. Der Syrische Dolmetscher gebraucht das Wort *ἡ ἀλήθεια* welches nicht allein die Wahrheit, sondern auch

auch die Vollständigkeit und Vollkommenheit be-  
deutet, so, daß man es an nichts läset fehlen, und  
den Rath GOTTES in allem vollkommen ver-  
kündiget Aa. XX. Solche tüchtige und richtig  
abgewogene Münze gilt allenthalben, auch wo  
sie am schärfsten und genauesten untersucht wird,  
sie führet die Überschrift: *Reste docendō & faciendō  
neminem time*, lehre und thue recht, und  
scheue niemand.

Von unserm Heylande sagen die Abgeordneten:  
Du fragest nach niemand, denn du ach-  
test nicht das Ansehen der Menschen. Wer  
die Glaubens-Münze in ihrer angeführten Tüch-  
tigkeit richtig hat, der erfähret in der Wahrheit,  
daß bey GOTT nicht gilt ein Ansehn der Per-  
son, sondern aus allerley Völk, wer ihn  
fürchtet und recht thut, der ist ihm ange-  
nehm Aa. X.

Allein soll diese Münze ihre rechte Gültigkeit  
vor GOTT haben, so muß auch die Tüchtigkeit und  
Nichtigkeit des Lebens dazzu kommen, damit der  
Glaube durch die Liebe den rechten Klang  
von sich gebe, und sein Licht vor den Leu-  
ten leuchten lasse, daß sie unsere gute Wer-  
cke sehen, und unsern Vater in Himmel  
preisen Matth. V. Nicht genug ist es, wissen,  
sondern auch thun den Willen GOTTES ist nöthig  
Matth. VII. die Frage der Abgeordneten: Ist's  
ein

recht? Muß das Gewissen nach Gottes Wort sorgfältig abwegen: Wir sind erbauet auf den Grund der Propheten und Apostel, da Jesus Christus der Eckstein ist Eph. II. wir werden durchs Wort und die h. Sacramenta geheiligt, dar- um müssen wir auch mit der Heiligung fortfahren 2. Cor. VII. und den Glauben in gutem Gewissen bewahren Act. XXIV. also, daß wir Gotte was GOTTES, und einem jeden unter unsern Nächsten, er sey über, oder unter, oder neben uns, in der einem jeglichen gebührenden Ordnung das Seinige geben, darbey auch des Rechts gegen uns selbst nicht vergessen, alles nach der Vorschrift Pauli Tit. II. die heilsahme Gnade Gottes züchtiget uns, daß wir züchtig, gerecht, und Gottseelig leben in dieser Welt, und verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste.

Solche Richtigkeit muß beobachtet werden in der Furcht, in der Liebe, und in dem Vertrauen auf Gott, damit wir in keine Abgötterey verfallen: Richtigkeit muß seyn bey der Buße, daß wir in Sünden weder verzweifeln noch sicher werden: Richtigkeit im Glauben, daß wir auf niemand anders sehen, als auf Jesum, den Anfänger und Vollender unsers Glaubens Ebr. XII, Richtigkeit im Gebet, daß wir die Ehre der Anbetung keinem als

als dem wahren Drey-Einigen Gott geben, auch nie anders als im Nahmen Jesu Christi beten Joh. XVI. Richtigkeit bey dem Gebrauch der H. Sacramenten, daß wir dieselbe nicht anders als nach Christi Einsetzung gebrauchen und verhandeln.

So siehet das reine Gepräge unserer Evangelischen Glaubens-Münze nach dem unserm Herrn Jesu im Evangelio beygelegtem Ruhm aus: So hat sie auch der seel. Lutherus von allem irrigen Zusatz nach Gottes Wort gereiniget. Als der schöne Groschen Evangelischer Lehre in dem unreinen Auskehrich der Menschen Satzungen sich fast verlohren hatte/ zündete er aus Göttlichem Trieb ein helles Licht aus Göttlicher Schrift an/ bey demselben sahe er, wie der vermessene Dominicaner Tezel, mit dem gewinnsüchtigen Ablass Krahm viel Geld, sonderlich auch aus diesen Landen wegfishete / und mit lauterem Betrug die armen Seelen verführte: Er wurde dermassen aufgebracht/ daß er hervor brach wie eine Fackel und sein Wort wie Feuer brannte, Syr. XLVIII. in dem er mittelst Anschlaung seiner Tbesium die untaugliche Münze des Ablasses verwarf. Er bemühetete sich bey diesem so nöthigen Reformati-  
 onswerck, als ein treuer Diener Jesu Christi, Gott hatte ihn auch nach seiner Feinde selbst eigenem Gezeugniß mit grossen Gaben ausgerüstet, daß er mächtig war zu ermahnen, durch die heil-  
 same

same Lehre, und zu straffen die Widersprecher Tit I. Er redete allenthalben für die Wahrheit mit freudigem Aufstun seines Mundes, und besaß sich Gott zu erzeigen einen treuen und rechtschaffenen Arbeiter, der recht theilte das Wort der Wahrheit 2. Tim. II. und das ohn alles Ansehen der Person: Er sagte einem jedweden seine Sünde unter Augen, und kan man über seine unerschrockene Freudigkeit / die er bey der unternommenen Reformation allerwege bezeuget, und deren glücklichen Lauf, als ein in der Wahrheit Göttliches Werk sich nicht genug verwundern.

Gleich wie wir aber durch die unermessliche Gnade Gottes, und den unoblässigen Dienst Lutheri die reine Glaubens-Münze tüchtig und richtig empfangen haben, also foramt es nun auf die Frage weiter an: Ob wir auch noch jeko **GOTTES** Weg mit Luthern **GOTTES** Knecht aus der Schrift lehren rein und recht? Dieses zu erweisen und recht ausfündig zu machen / wollen wir so weit unser Evangelium uns veranlasset / unsere Glaubens-Münze 2. jedermann für Augen legen.

Zuforderst bekennen wir (1) daß wir fest an der **H. Schrift** halten, als worin einig und allein aller Rath **GOTTES** von unser Seeligkeit zulänglich, und einig und allein / auch deutlich be-  
grif-

griffen ist, was wir glauben, und wie wir leben sollten. Die H. Schrift ist es, welche von Jesu zeuget Joh. V. welche nüz ist zur Lehre, zur Straffe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes vollkommen sey, zu allen guten Wercken geschickt 2. Tim. III. sie begreift nichts als lauter Göttliche Wahrheiten. Denn die H. Männer Gottes haben wie geredet, also auch geschrieben getrieben von dem H. Geist 1. Petr. I.

Aus diesem allernüchlichsten Buche der Heil. Schrift erkennen wir (2) die alleredelste Christl. Freyheit, zu welcher uns der Sohn Gottes gebracht hat; In welcher fest zu stehen uns Paulus. Gal. V. vermahnet. Als die Freyheit, und nicht, als hätten wir die Freyheit zum Deckel der Bosheit, 1. Petri. II. diese güldene Freyheit bestehet in der Befreyung vom JORN GOTTES, von der Knechtschafft der Sünden, von dem Joch des Gesetzes, und von der Macht und Gewalt des Satans. Die Juden stritten und redeten zu spät vor ihre Freyheit, ob sie schuldig wären, dem Keyser Zinse zu geben? Da sie allbereit Römische Sclaven worden waren. Wir bestreben uns vielmehr die von Christo uns erworbene Freyheit uns nicht wieder rauben, und  
uns

aus nicht wieder in das knechtische Joch fangen zu lassen.

Erblicken wir auf der Münze im Evangelio ein Bild/ so suchen wir (3) die reine Lehre von den Bildern, daß wir zwar die Bildnisse des gecreuzigten Jesu, und dergleichen, nicht schlechterdings verwerffen, sondern dieselbe, uns seiner Wohlthat/ dabey stets zu erinnern, allerdings beybehalten: Ihnen aber Göttliche Ehre anzuthun/ oder sie gar anzubeten / halten wir billig für eine Art Gott höchst mißfälliger Abgötterey, die dem ersten Gebot entgegen streitet. Wir gedencken bey dem Bilde vielmehr (4) an das Göttliche Ebenbild, nach welchem der Mensch erschaffen war, und welches bestunde in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit Eph. IV. dieses Göttliche Ebenbild ist (a) in Adam verlohren, und an dessen Stelle durch des Teuffels Neid ein heftliches Bilde im natürlichen Menschen aufgerichtet.

Die Erbsünde ist (B) eben das greuliche Schand-Bild eines stetigen Widerstrebens; und eine gängliche Verderbniß unserer menschlichen Natur, wovon kein Mensch, er sey auch wer er wolle, ausser Christum, befreyet ist. Daher kommt es (v) daß der Mensch aus eigenen Kräften sich so wenig selbst bekehren, als zu seiner Bekehrung sich präpariren oder dieselbe aus eigenen Kräften fortsetzen kan, in dem wir von uns selbst gar keine Tüchtigkeit haben. Es hat zwar der natürliche Mensch

## Erste Jubel-Predigt.

31

Mensch (1) auch noch seinen freyen Willen im natürlichen, und in Sachen, so die Natur begreiffet, in Geistlichen aber vermag er gar nichts, da ist er geistlich todt, und widerseset sich vielmehr aus natürlichem Triebe seines verderbten Fleisches dem H. Geiste, biß derselbe ihn durch die Wiedergeburt verändert / und so dann aufhöret, dem H. Geiste zu widerstreben, welcher ihn mit neuer Kraft ausrüstet, daß er Lust hat an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen Rom. VII. wiewol noch immer in grosser Unvollkommenheit, wegen der in ihm wohnenden Sünde: zumalen auch der Wiedergebörne allezeit noch Fleisch in sich behält, welchem wider den Geist gelüftet Gal. V. woraus der unaufhörliche unendliche Streit zwischen dem neu-empfangenen Geiste, und dem noch übrigen Fleische enstehet. Bey welchen Umständen ein jeder leicht begreiffet, daß der seel. Lutherus allerdings befugt gewesen, bey angefangenem Reformation's Werck der sehr verfälschten Lehre von denen in dem Menschen zu seiner Bekehrung übrig behaltenen eigenen Kräfften seine aus H. Schrift genommene reine Lehr-Sätze entgegen zu stellen.

Tritt nun ein wiedergebörner Mensch vor den Göttlichen Gesetz-Spiegel / so findet er zwar (2) das Bild, wie er gestalt seyn solte; weil aber auch der Allerheiligste das Gesetz nicht erfüllen, folglich das Bilde der Vollkommenheit sich in ihm nicht erbilden kan, denn das Gesetz ist durchs  
Fleisch

Fleisch geschwächet Rom. VIII. so folget er (S) der Leitung des H. Geistes zum Evangelio, da sieheter, wie das, was dem Gesetz unmöglich war, Gott gethan, in dem Er seinen Sohn gesandt hat in der Gestalt des sündlichen Fleisches; Da siehet er zu seinem kräftigen Trost gleichsam ein verwechseltes Bild: Jesus nimt über sich alle Sünden/und wird (quoad imputationem) in Gottes Gericht, als der größte Sünder angesehen, Er wird gar zur Sünde gemacht, die sein Himmlischer Vater uns abgenommen, und auf seinen Sohn geworffen hat. 2. Cor. V. der Sünder aber hat in Christo die vor GOTT geltende Gerechtigkeit. Es ist keine Verdammniß in ihm, weil er ist in Christo Jesu Rom. VIII.

Solche Erneuerung zum Göttlichen Bilde wird in der Heil. Tauffe angefangen, daher erkennen wir (S) aus der H. Schrift, daß die Tauffe ist das ordentliche Mittel, und der eigentliche einzige Weg zu GOTT zu kommen, nach Christi Zeugniß Joh. III. Es sey denn das jemand geböhren werde aus dem Wasser, und Geist, so kan er nicht in das Reich GOTTES kommen. Und wiewohl Gott auch außerordentlicher weise den Glauben, und die daran hangende Seeligkeit geben kan, wie die Exempel Johannis, und des Schächers am Creutz, bezeugen, so sind wir doch an das ordentliche Mittel die Tauffe, als durch welche der Glaube uns mitgetheilet wird, und durch welche

welche der Herr Christus so wol als durch das Wort eine Gestalt in uns gewinnet, dermassen feste verbunden, daß die solches Gnaden Mittel vorsezlich und muthwillig verachten, keinen Theil an der Seeligkeit haben können. Die H. Tauffe würcket Vergebung der Sünden, Leben und Seeligkeit, und zwar erstreckt sich diese Würckung (6) durch des Menschen ganze Lebens Zeit, so daß er, ob er auch gleich nach der Tauffe wieder sündigt, dennoch durch Erneuerung des mit Gott in der Tauffe errichteten Bundes der Gnade Gottes sich wiederum versichern, und die Hoffnung seiner Seeligkeit durch den Glauben an Christum stärken kan: Denn Gott bleibt getreu, läßt sich seine Verheißung nimmer gereuen, und bleibt also die Kraft und Würckung der Tauffe bey allen beständig, die auch nach der Tauffe ihre begangene Sünden von Herzen bereuen, und dawider in wahrem Glauben des Göttlichen Gnaden-Bundes sich getrösten. Zu mehrer Bekräftung unsers Glaubens hat (7) auch der Herr Jesus sein H. Abendmahl, und in demselben unter dem gesegneten Brod und Wein seinen heiligen Leib und sein heiliges Blut zu geniessen verordnet, mit der gnädigen Verheißung, daß, wer also nach Christi Verordnung unter beyderley Gestalt seinen Leib und Blut mit gläubigem Herzen empfänget, in Kraft dieser theuren Seelen-Speise und Tranccks der Vergebung aller und jeder Sünden sich ohne gezweiffelt vergewissern kan; Daher der seel. Lu-

E  
the-

therus aus denen Worten des HErrn Jesu:  
 Dieser Kelch ist das Neue Testament in  
 meinem Blut, das für euch vergossen wird  
 diesen wolgegründeten Schluß machet: „ Der  
 „ Kelch beym Nachtmahl hält den Wein in  
 „ sich: Mit dem Wein wird das Blut  
 „ Christi gereicht: Das Blut Christi ist  
 „ das Neue Testament: Das Neue Te-  
 „ stament begreift die Vergebung der  
 „ Sünden in sich: Darum, wenn der  
 „ Wein aus dem Kelch getruncken wird,  
 „ so wird denen Gläubigen die Vergebung  
 „ der Sünden ertheilet, bestätigt, und  
 „ versiegelt. „

Mit dieser Glaubens-Münze geben so wohl  
 Lehrer als Zuhörer Gotte, was Gottes ist.  
 Die Lehrer erkennen (8) in dem Bilde des HErrn  
 Jesu ihre Schuldigkeit, dem sie gleichförmig zu  
 werden sich aus allen Kräften befeizigen, daß  
 wie der HErr Jesus ein Meister genennet wird /  
 also sie auch halten ob dem Worte, das gewiß  
 ist, und lehren kan, auf daß sie mäch-  
 tig seyn zu ermahnen, zu straffen, und  
 zu trösten; Sie reden allenthalben für die  
 Wahrheit; Sie stellen sich allenthalben  
 zum Fürbilde der Heerde: Sie sagen ohne  
 Ansehen der Person, was nach Göttlichem Ge-  
 setze

sehe recht oder unrecht ist : Sie lehren nach des HErrn Christi Vorschrift keine Lehren, die Menschen-Gebote sind : Sie dringen darauf, daß Gott bey seinem Dienst zuförderst das Herzerfordert. Denn die nur mit dem Munde zu ihm nahen, und mit den Lippen ihn ehren, ihr Herz aber ferne von ihm seyn lassen, die finden als falsche Heuchler im heutigen Evangelio an denen Abgeordneten ihr heßliches Bilde.

In Summa alle Evangelische Lehren gehen dahin, daß wir (9) Gott geben was Gottes ist. Gott allein und keinem Menschen sollen wir geben (α) die Ehre, über unsern Glauben und Gewissen zu herrschen : Gott unsern Heyland Jesum Christum ehren wir (β) als das einzige Haupt seiner Kirchen, aus welchem der ganze Leib zusammengefüget ist, und ein Glied am andern hengesetzt, Eph. IV. Wir geben (γ) weder Engel noch Menschen, sondern Gott allein die Ehre der Anbetung, eingedenck der ernstlichen Anforderung Gottes, Du sollt anbeten Gott deinen HErrn/ und ihm allein dienen Matth. IV. Wir wissen (δ) von keinem andern Vorbitter bey Gott, als auf welchen uns Johannes weist Johann. II. Wir haben einen Fürsprecher bey dem Vater Jesum Christum, der gerecht ist: Durch diesen allein können wir zum Vater, der ist der Geliebte, in welchem wir vor Gott angenehm werden Eph. II. Abraham und andere

verstorbene Heiligen kennen uns nicht, und Israel weiß von uns nicht Es. LXIII. So wenig diese alle ihnen selbst zur Seeligkeit haben helfen können, so wenig können sie auch uns oder andern darzu beförderlich seyn. Wir wissen (\*) von keiner andern Reinigung unserer Sünden, als welche durch das Blut JESU CHRISTI gemacht ist. Dieses Blut reiniget uns von allen Sünden 1. Joh. I. es reiniget unsere Gewissen von den todten Wercken zu dienen dem Lebendigen Gott Hebr. IX. dieser unser ewiger Hoher-Priester, der durch sein eigen Blut einmahl in das Heilige eingegangen, hat uns eine ewige Erlösung erfunden: Er ist einmahl geopffert, wegzunehmen die Sünden des ganzen menschlichen Geschlechts; dieses einige Opffer gilt ewiglich, und hat Er mit dem einigen Opffer in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden Hebr. X. So unverantwortlich es uns wäre, Christum von neuen zu creuzigen, als welcher nicht oft, sondern nur einmahl müssen leiden und sterben; So unverantwortlich und ungereimt halten wir es auch nach Gottes Wort, so sich jemand Christum noch täglich zu opffern unterfangen wolte.

Wir geben Gotte, was Gottes ist (10) in Bekantniß von unserer Rechtfertigung, und bekennen aus Göttlicher Schrift, daß Gott uns selig mache nicht um unserer Werke willen

len die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit Tit. II. denn wir werden ohne Verdienst gerecht aus Gottes Gnade, durch die Erlösung so durch Jesum Christum geschehen ist, welchen Gott hat fürgestellt zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut, damit Er die Gerechtigkeit, die für Ihm gilt, darbiete in dem, daß Er Sünde vergiebt, auf daß Er zu diesen Zeiten darbiete die Gerechtigkeit, die für Ihm gilt, auf daß Er allein gerecht sey, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesum.

Wir erkennen uns aber als gerechtfertigte Christen (u) dennoch schuldig im Staude guter Werke uns finden zu lassen, weil wir sind Gottes Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen uns Gott zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen Eph. II. Allein so nöthig die guten Werke (w) sind um an denselben die Güte des Glaubens, wie die Güte des Baums an denen Früchten zu erkennen, so nöthig ist auch kein ander Werk (s) vor gut zu halten, als was Gott befohlen hat. Wie wir von uns selbst zu guten Werken nicht tüchtig sind, sondern der H. Geist solche

solche Eüchtigkeit in uns wircket, darum auch (7) kein unwiedergebohrner Mensch, weil er nicht glaubet, folglich ohne Glauben Gott nicht gefallen kan, eigentlich davon zu reden keine gute Werke thut; Also stehet auch (8) niemand frey, hier in zu thun, was ihm recht und gut düncket, alles was ich euch gebiete stehet Deut XII. Noch heute gilt die Regel: Das sollt ihr halten, daß ihr darnach thut. Es ist dir gesagt Mensch, nemlich in Göttlichem Gesetze, sagt Micha Cap. VI. was gut ist, und was der Herr von dir fodert. Noch weniger lassen wir uns (9) über reden, daß ein Mensch allen Willen Gottes nach seinen Gehoten so vollkommenlich erfüllen könne, daß er nicht allein selbst dadurch gerecht werden, sondern von seinem Ueberfluß auch noch andern zu seiner Gerechtigkeit davon möge mittheilen: Weil uns die nachdenckliche Bezeugung unsers liebsten Heylandes alleweae vor Augen bleibet. XVII. Wenn ihr alles gethan, was euch befohlen ist, so spricht: Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan das wir zu thun schuldig waren. Es lebet ja der Mensch, Christum ausgenommen, in der Welt nicht, der alles gethan zu haben sich rühmen könne, weil das Gesetz geistlich ist, wir aber fleischlich, und unter die Sünde verkauft sind. Gesezt aber auch den ungestandenen Fall, es hätte jemand alles gethan, so verdiente er dennoch  
nach

nach Christi Lehre damit nichts, weil er alles solches zu thun schon vorhin schuldig war: Am wenigsten (S) können wir eines solchen Überflusses uns rühmen, davon wir andern könnten mittheilen. Die sich in ihrer Frömmigkeit so weit vermessen, betrügen sich selbst gar sehr, und die sich von ihnen verleiten lassen, werden gewiß mit denen thörichtesten Jungfrauen ein gleiches erfahren, wenn sie bey denen Heiligen Del auf ihre Lampen; ich will sagen / die vor Gott geltende Gerechtigkeit in fremden unvollkommenem Verdienst der Heiligen suchen wollen.

Der Herr Jesus henger, im Evangelio an die Gaben, die wir Gott geben sollen auch (12) was wir der weltlichen Obrigkeit zu geben schuldig sind. Christliche Herrschaften un Obrigkeiten macht der grosse Gott seines Nahmens theilhaftig: Ich habe wol gesagt: Ihr seyd Götter PCLXXXII. Er hat sie mit seinem Bilde autorisiret, un geordnet, daß sie an Gottes statt Recht und Gerechtigkeit auf Erden sollen handhaben. Wann dann der Herr Jesus sagt: Gebet dem Keyser, was des Keyfers ist, so erkennen wir daraus / daß die weltliche Obrigkeit bey Gott allerdings in sehr großem Ansehen stehe. Wir sondern uns demnach von denen mit Herz und Mund ab, welche Cankley und Gerichtstuben vom Blute benennet, und solchen Orten gleich gehalten haben, wo man denen Götzen opferte; Wir stehen Christlicher Obrigkeit Gewalt zu über jedermann, und ist kein Orden oder geistlicher

cher Stand davon ausgenommen: Es greiffen dieselben in die der weltlichen Herrschaft gebührende Præminenz, welche im geistlichen Stande als Neben Sonnen des Kaysers wollen geehret seyn: Es bescheiden sich Christliche Herrschaften von selbst, daß sie keine Gewalt von Gott haben, die gewissen ihrer Unterthanen zu zwingen, oder andere als in Gottes Wort gegründete Lehren ihnen aufzudringen / wohl wissend, daß sie bey solchen Unternehmungen in ein fremd Amt greiffen würden / und in solchen Fällen die göttliche Exception gilt: Man muß Gott mehr gehorchen denn denen Menschen Aa. V. So wenig aber die Regel des Apostels Rom. XIII. Jeder mann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat, jemand, er sey Geist oder Weltlich, eine Ausnahme verstatet, so wol ist auch eine Christliche Herrschaft gleich einem jedwedem Christen befugt, die Religion nach Gottes Wort zu beurtheilen, und als Pfleger und Säug-Ämtern der Kirchen, weniger nicht darüber zu halten, daß in der Kirchen Gottes alles ehrlich und ordentlich zugehe 1. Cor. XIV. als auch davor Christlich zu sorgen, daß alle ihre Unterthanen in allen Ständen ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Erbarkeit 1. Tim. III.

Es gebühret aber dem Kaysers und jedwedem  
der

## Erste Jubel-Predigt.

41

der ordentlichen Obrigkeit, kurz die Sache zu fassen, ein fünf facher Zins = Groschen (1) der Ehren = Groschen 1. Petr. II. fürchtet **GOTT**, ehrt den König (2) der Liebes Groschen, daß ihre Unterthanen sie als ihre Väter und Mütter lieb und werth halten, und nie anders als wohl von ihnen reden. eingedenck des Göttlichen Gesetzes Exod. XXII. Den Göttern soltu nicht fluchen, und den Obersten im Volk soltu nicht lästern (3) der Groschen der Vorbitte bey **GOTT** nach der Apostolischen Ermahnung 1. Tim. II. So ermahne ich nun, daß man für allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebeth, Fürbitte, und Dancksagung für die Könige, und für alle Obrigkeit. (4) der Gehorsams = Grosche in schuldigster Unterthänigkeit nach 1. Petr. II. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung, Endlich (5) der eigentlich so genante Zins = Groschen, Rom. XIII. derhalben müßt ihr auch Schoß geben, denn sie sind **GOTTES** Diener, die den Schutz müssen hand haben. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seyd, Schoß, dem der Schoß gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret, Furcht, dem die Furcht gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret.

Es

Bey

Bey diesem allen erinnern wir uns endlich  
 noch (13) billig des künftigen Probations-Tages,  
 an welchem eines jedweden Glaubens-Münze gar  
 genau wird examiniret / und offenbahr werden,  
 von welchem Gehalt, und auf was für einen Grund  
 sie gemünzet sey, der Tag wirds klar machen,  
 denn es wird durchs Feuer offenbahr wer-  
 den, und welcherley eines jeglichen Mün-  
 ze sey, wird das Feuer bewahren. I. Cor. III.  
 Wie der Herr JESUS im heutigen Evangelio von  
 denen Abgeordneten die Zinsmünze fordert / und  
 aus deren Gepräge und Überschrift sie richtet, also  
 bekennen wir, daß GOTT einen Tag gesetzt  
 hat, an welchem er richten will den Kreis  
 des Erdbodens mit Gerechtigkeit. Aa. XVII.  
 Am Tage seiner letzten Zukunft wird der Herr  
 JESUS erscheinen wie das Feuer eines Gold-  
 schmiedes, er wird sitzen und schmelzen,  
 Malach. III. und nach seinem Wort und Evange-  
 lio eines jedweden Münze beurtheilen.

Wir erkennen aber hierbey (14) kein ander  
 Seg- und Reinigungs-Feuer, als theils die in diesem  
 Leben allen gläubigen Christen gemeine Hitze der  
 Trübsalen, theils das Wort GOTTES,  
 welches GOTT selbst Jer. XXIII. mit einem Feuer  
 vergleicht, und wie das Feuer des Goldschmie-  
 des das Gold prüfet, also ist das lebendige und  
 kräftige Wort Gottes ein Richter der  
 Gea

Gedanken und Sinnen des Herzens  
Hebr. IV. Wehe alsdenn denen, deren Silber wird  
Schaum worden seyn, El. I. deren Glaube  
heuchlerisch, und deren Wandel verrätherisch an  
dem Tage des Gerichts wird erfunden werden.  
Wehe denen / die, da sie Gott zu Schmelzern  
gesetzt hat, das Wesen derer / denen sie vorge-  
setzt gewesen, nicht sorgfältig erfahren, und  
prüfen, weniger zu einem rechtschaffenen We-  
sen, das in Christo Jesu ist, sie geführet  
haben: Wehe denen, die in diesem Leben so hart  
gewesen, daß sie sich wie ein verdorben Erz und  
Eisen weder haben schmelzen noch pregen lassen  
wollen. O, wenn nun der Blasebalg wird  
verbrannt, das Blei verschwunden, das  
Schmelzen umsonst, und das Böse nicht  
mehr von ihnen zu scheiden seyn, so werden  
sie ewig heißen ein verworffen Silber und ei-  
ne devalvirte Münze. Denn der Herr hat  
sie verworffen Jer. VI. hingegen haben grosse  
Ehre und die gewisse Seeligkeit am Tage des künf-  
tigen Gerichts zu erwarten, beyde die Gottes  
Weg aus der Schrift rein und recht gelehrt, und  
auch die / welche die richtig und tüchtig gepregte  
Glaubens-Münze in Bewahrung Glaubens und  
guten Gewissens unverfälscht aufweisen können.  
Die Lehrer werden leuchten wie des Him-  
mels Glanz, und die viele zur Gerechtig-  
keit

keit weisen, wie die Sternen, immer und ewiglich Dan. XII. Alle aber, welche ihre aus Gottes Wort in sie geprägete Glaubens-Münze in gehörigem Gehalt werden vorzeigen, die werden vollkommen gereiniget, geläutert, und bewähret Dan. XII. zur ewigen Seeligkeit eingeführet werden, alwo sie als ein nach dem Göttlichen Ebenaisde erneuerter schöner Grosche, in welchem sich des HERRN Klarheit spiegelt mit aufgedecktem Angesicht, in der Göttlichen Schatz Kammer des ewigen Lebens zu unaussprechlicher Freude wohlverwahrlich aufgehoben, und von einer Klarheit zu der andern sollen verkläret werden. 2. Cor. III.

Und das wäre also in der Kürze die Ew. Christl. Liebe aus dem Evangelio vorzuzeigen versprochene Jubel-Medaille, und Evangelische Glaubens-Münze

Wie sie rein und recht gepräget  
Jedermann wird vorgeleget.

Wir legen dieselbe getrost, und mit aller Freudigkeit vor unserm HERRN Jesu dar. Diese ist die Münze, welche bey uns Evangelischen in Lehr und Leben gilt. Wir beruffen uns auf euer aller Zeugniß, Allerliebste in GOTT, ob wir nicht also öffentlich und daheim lehren, und über euch eiffern, mit Göttlichem Eyffer, daß wir euch eine reine Jungfrau Christo zubrachten 2. Cor. XI. und Christus in euch durch des H. Geistes Gepräge mittels  
un

## Erste Jubel-Predigt

45

unfers Predig-Amts eine liebliche Gestalt gewinne. Wir fordern dieser wegen keine Lobe-Brieffe von euch, ihr selbst seyd unser Brieff, in unser Herz geschrieben, die ihr offenbahr worden seyd, daß ihr ein Brieff Christi seyd, durchs Predig-Amts zubereitet, und durch uns geschrieben, nicht mit Dinten, sondern mit dem Geiste des lebendigen Gottes, nicht in steinerne Taffeln, sondern in fleischerne Taffeln des Herzens. 2. Cor. III.

Wolan, so tretet denn hervor / ihr Auserwehlte in dem Herrn, weiset auf das Bilde und die Überschrift eures Herzens / zeigt her eure Glaubens-Münze, und wie sie in eurem Christlichen Wandel bißher ist gäng und gebe gewesen. Die Wohlthat ist unermesslich groß, die uns Gott an dem heutigen 31. Octobr. vor 200. Jahren durch den Dienst des seel. Herrn Lutheri gethan, da er die damahls sehr verfälschte Lehre gleichsam umgemünzet, nach Gottes Wort geläutert, und sein Wort und Heil. Sacramenta uns wieder zu freiem und rechtem Brauch geschencket hat / so daß wir an statt der damahls meist gäng und gebe gewesenenen klugen Fabeln, Heydnischen und Scholastischen Grillen, womit unsere arme Vorfahren mit grosser Blindheit getäuschet wurden, jeso Gottes Wort rein und lauter nicht nur in öffentlichen Predigten hören, sondern auch die H. Schrift zum Trost unserer Seelen, und unsere Seeligkeit daraus zu bekräftigen, in unser teutschen Sprache erbaulich und unbehindert lesen, anneben die H.

Sa-

Sacramenta nach der Einsetzung unsers Heylandes ohne Abbruch und ungestümmelt gebrauchen können.

Wie siehet denn nun nach dieser Anweisung euer Bilde aus. Das Gepräge der Lehre ist Gott lob! richtig. Ach / daß nur der Klang im Leben auch rühmlich und wohl lautend seyn möchte! Die Überschrift lautet in eurem Glaubens-Bekänntniß von euch allen, daß ihr Christen seyd: Siehet man aber das Bilde etwas eigentlicher an, so dürfte es bey allen wol nicht mit dem rechten Christenthum überein kommen. Ich will jeko nicht untersuchen, ob die lateinische Benennung des Geldes pecunia von pecude herkomme, weil man schon von alten Zeiten her allerhand Bilder der Thiere auf die Münzen gepräget hat. Man siehet noch iko auf den Münzen nach dem Unterscheid der Wapen dererjenigen, die zu Münzen berechtiget sind, wie sie auf der einen Seiten ihr Bildniß, auf der andern aber allerley Arten von wilden Thieren pregen lassen.

Leyder! solche Artz Bilder finden sich bey sogenannten Christen, die in allerhand abscheulichen Sünden und viehischen Lastern, leben und gleichwol Christen heißen wollen. Wunderlich ist es anzusehen, wie die Affen die menschlichen Actio-nes können nachahmen / und da auch diese wol auf Münzen sich zeigen so tragen warhastig die Scheinheiligen Heuchler das eigentliche Affen-Bilde in ihrer Brust / die sich eufferlich zwar fromm stellen /  
aber

aber ihre gerühmte Gottesfurcht ist nur lauter Heuchelei. Die Rahe, ein heftliches Thier, giebt in ihrer Schlassucht allen sichern Sündern / die auf ihrem Sünden-Hefen liegen / eine Abbildung ihrer denen Christen sehr unanständigen Eigenschaft, die, ob man ihnen gleich zuruffet: Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen Rom. X. III. Wache auf der du schläffest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten, Eph. V. dennoch immer schlaffen und fortsfahren, in Kammern und Unzucht, in Fressen und Sauffen, in Hader und Meid, und niemahls fragen, Was mach ich doch, oder ist es recht? Ist es recht? daß man dem Satan giebet / woran Gott das erste Recht hat? Ist es recht? Daß man das Zeitliche dem Ewigen, daß Irdische dem Himmlischen vorzeucht? Ist es recht? daß man den Bauch zum Gott macht, und die Seele läßt verlohren gehn? Ach wie viel verdrießliche Bilder von Füchsen, Wölffen, Löwen, Bähren, Säuen, und Hunden zeigen manche als ihr tägliches Bilde in ihrer sündlichen Auf- führung, indem sie in ihrem Leben die Eigenschaf- ten, solcher Thiere in ihren Lastern, in Zorn, Grimm, Unflätere, und allerley schändlicher Lebens- Artz mehr als zu kennlich bezeugen.

In Abgabe, dessen / was man einer Christ- lichen Obrigkeit schuldig ist / wird mancher auch wol  
sehr

sehr ermangeln / wenn er seine Pflicht nach dem vorangeführtem fünffachen Zins-Broschen genau untersucht. Als im Jahr 1547. die Stadt Wittenberg auf Befehl des gefangenen Chur-Fürsten Johann Fridrichs sich an die Käyserlichen ergab, ließ der Käyserliche Commendant darinn eine Münze prägen, welche auf der einen Seite den Jovem, und andere Götter, als in einem Himmel vorstellte, unten aber bemüheten sich die Riesen mit zusammen gewelkten grossen Steinen, und angelegten Sturm-Leitern den Himmel zu stürmen und die Götter zu vertreiben / welche aber heruntergestürzt, und jämmerlich zu Boden gefallen wurden. Christliche Obrigkeiten sind ja Götter auf Erden, wie oft aber finden sich Leute, die sie wo nicht öffentlich, doch durch mancherley sündliche Intrigues und Machinationes in ihrer Autorität und Ehre zu schwächen suchen, oder doch wenigstens in ihren Herzen und Gedancken vor sie nicht eine ihrem Stande gemässe und in Gottes Wort gegründete Hochachtung hegen, welche sich denn allerseits billig in dem beygebrachten Bilde der Käyserlichen Münze spiegeln, und vor ihrem Verderben sich hüten mögen.

Wollen wir denn nun unserm Heutigen Jubel-Fest sein Recht thun, und dessen vornehmste Absicht mit herzlichem Danck und freudigem Lobe Gottes fortführen, ach so laßt uns daran seyn, Andächtige in dem **HERREN**, daß unsere Herzen alle miteinander heute mögen eine

eine dem HERN JESU wolgefällige Münze werden: Das Münz-Gepräge präsentiret sich auf feinem Metall reiner und schöner, als auf Gold oder Silber: Kupfer verräth die Kipperey gar zu bald Zinn und Bley ist dazu gar untüchtig / und unbrauchbar: Unser Herz muß mit dem reinen Golde des Glaubens, und mit dem durchs Feuer geläuterten Silber herzlich erLiebe, erfüllen seyn, so wird sich JESUS darin mit seiner Gerechtigkeit, und der daraus fließenden Seeligkeit auf das annehmlichste prägen: Der H. Geist wird uns JESUM selbst zur Aufschrift auf und in unsere Seele drücken, mit der Versicherung: Daß uns JESUS gemacht ist von GOTT zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung, und zur Erlösung 1. Cor. I. und daß nichts verdammliches ist an denen, die in Christo JESU sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist. Rom, VIII.

Schicket euch dannenhero M. L. (1) auf eine reine Glaubens-Münze, darauf das Lamm GOTTES gepräget stehet: wie Ravanellus in Biblioth. sub voce Agnus n. 3. von denen abergläubigen Juden zu bezeugung ihres Glaubens auf die gewisse Zukunft des Mesia dergleichen gebräuchliche Münzen bemercket: Brüllt denn der Satan gleich wie ein Löwe / heulen die Welt-Kinder wie Wölffe, schmeichelt euer Fleisch und Blut mit sündlichen Liebkosungen nach arglistiger Schlangen-

gen Arth, so haltet euren Feinden nur getrost eure Glaubens-Münze vor, mit der Überschrift: Siehe das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt Joh. I. diese Münze mein Christ! schafft dir alles, was du bedarfst: Sie hat solche Stärck und Kraft, daß sie dich aus Teuffels Rachen kan frey und ledig machen. Dieses Lamm Gottes hat dem Satan den Harnisch genommen und ausgezogen die Fürstenthume und Gewaltige, und sie schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht, durch sich selbst; Col. II. Es hat die Welt überwunden Joh. XVI. Es hat der Schlangen den Kopf zertreten, Es hat über den Tod gesieget. Laß es seyn, daß ehmahls Könige von Israel und Juda ihnen ihre mächtigen Feinde vom Halse mit Gelde gekauft / so hat sie doch am Tage des Zorns alle ihr Silber und Gold nicht erretten mögen, deine mit dem Lamm Gottes geprägte Glaubens-Münze ist weit wichtiger und gültiger, Sie erlöset dich vom Tod und Teuffel, und gibt dir die ewige Seeligkeit. Schicket euch M. L. (2) auf eine Christliche und aufrichtige Lebens-Münze / die Römer durften wie Suetonius von ihnen c. 69. beglaubiget, bey Leib- und Lebens- Straffe ihres Käyfers Bilde in kein unzüchtig Hauß, auch an keinen unreinen Orth bringen / und von denen Moscovitern sagt man daß sie vor dem in der Tauffe ihnen zugeeignet

neten

Erste Jubel-Predigt.

51

netem Heiligen, und dessen am Halse tragendem Bilde eine solche Ehrfurcht tragen, daß sie solches bey unreiner Vermischung von sich ablegen, damit es durch solche Sünde nicht verunehret werde: Ach hütet ihr euch vielmehr A. Z. die ihr des HERRN Geräthe traget, die ihr vom Heil. Geist geweihte Tempel Gottes seyd, und in denen Christus durch den Glauben wohnet, vor aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, Ach hütet euch vor leichter Heuchel, Münze in eurem Christenthum, hütet euch vor der, mit dem Sauerleig falscher Lehre geprägten irrigen Lehr-Münze: Schicket euch (3) auf eine geduldige Leydens-Münze: Die alten Väter sollen die Arca Nox auf ihre Münze gepräget haben, wie sie auf dem noch so hohem Gewässer der Sündfluth dennoch unbeschädigt blieben ist, wie der aus dem Judenthum bekehrte Gerson in seinem Talmud. c. 18. anführet. Wie mögen das Schiffein Jesu nehmen, welches mit Wellen ganz bedecket wurde, und darüber schreiben des S. Augustini Turbabor sed non perturbabor: Meine Sünden mich werden kräncken sehr  
 Mein Gewissen thut mich nagen,  
 Denn ihr sind viel wie Sand am Meer,  
 Doch will ich nicht verzagen,  
 Gedencfen will ich an Jesu Tod  
 Herr Jesu deine Wunden roth  
 Die sollen mich erhalten:

Schicket euch (4) auf eine seelige Sterbe-Münze : Der Tod läßt sich zwar mit keinem Gelde abkauffen, sonst würden die Reichen in der Welt von dem Tode sich auf alle Weise suchen zu befreyen. Weil aber ein jedweder Mensch im Tode seine letzte Schuld verzollen muß, so gilt zu dieser letzten Schatzung nicht allerhand Münze : Von Mardochai meldet jetzt angeführter Gerson l. c. daß er nach Hamans Tode eine Begräbniß-Münze prägen lassen, auf deren einen Seite ein Sack mit Aschen bestreuet / auf der andern aber eine güldene Krone gepräget gewesen : Dieß laß deine letzte Sterbe-Münze seyn, beschau sie mein Christ ! nur eigentlich so wirstu finden / daß dein Leib nichts anders ist, als ein würmichter Maden-Sack, du wirst mit Abraham gern bekennen, daß du bist Erde und Asche. Betrüb dich dieser Anblick, weil dir dabey vielleicht die Worte Hiobs einfallen, daß du die Verwefung dermaleins must deinen Vater, und die Würmer deine Mutter und Schwester nennen Job. XVII. Ey kehre die Münze um, da erblickest du eine schöne Krone der Gerechtigkeit, welche der gerechte Richter J. C. dir, und allen, die seine Erscheinung lieb haben, im Tode wird aufs Haupt setzen 2. Tim. IV. das unter dieser Krone bedeutete unbefleckte unverwelckliche unvergängliche und ewige Erbe

be, das dir im Himmel behalten wird, kan dir alle unannehmlichkeit des Todes verüssen und fällt dir der Kampf und der Lauf um die Krone schwer, so ermuntert dich der H. Geist. Apoc. II. Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Bezahlen wir also im Tode mit dieser Sterbens Mühe im Glauben und Vertrauen die letzte unvermeydliche Schätzung, so können wir auf die durch Jesum uns erworbene Freyheit freudig trocken, und mit allen Gerechten im Tode getrost seyn, weil wir das im Blute Christi uns theur erkauften Recht, und den gewissen Anspruch zum Ewigen Leben fest halten: Jesus ist uns zur Rechten, darum werden wir wol bleiben: Jesus in uns und wir in Jesu: Wer will uns verdammen? Wer will die Auserwehnten Gottes beschuldigen? Jesus ist hie der gerecht macht: Jesus ist hie der gestorben ist, ja vielmehr der auch auferwecket ist, und sitzt zur Rechten Gottes, und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes, Trübsahl oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Fährlichkeit? oder Schwert? Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum,

D 3                      noch

57  
**Erste Jubel-Predigt.**  
 noch Gewalt, weder Gegenwärtiges oder  
 Zukünftiges, weder Hohes noch Tieffes,  
 noch keine Creatur mag uns scheiden von  
 der Liebe Gottes, die in Christo **Jesus**  
 ist unserm **Herrn** Rom. VIII. getroßt ihr Gläu-  
 bigen Seelen, eure Glaubens-Münze ist die Ar-  
 cha/ welche **Jesus** euer Seelen Bräutigam auf die  
 fest verbundene Treu annimt, und der **H.** Geist ist  
 das Pfand eures Erbes, damit ihr in  
 eurem Herzen versiegelt seyd, auf den  
 Tag eurer Erlösung, da wird euch euer **Je-**  
**sus** erscheinen in dem Bilde, darin Er sich so mit-  
 de geblutet hat zu Tode: Er wird  
 „ Euch erscheinen zum Schilde,  
 „ Zum Trost in eurem Tod  
 „ Er wird euch lassen sehn sein Bilde  
 „ In seiner Creutzes und in eurer letzten Noth,  
 „ Auf daß ihr möget nach ihm blicken,  
 „ Und dabey Trost und Glaubens voll  
 „ Ihn fest an euer Herze drücken.  
 „ **Gott** gebe euch und mir daß wir alle so sterben  
 wohl:

Und so danken wir alle **Gott** unserm **Herrn**  
**Christo** der uns durch sein **H.** Wort hat erleuch-  
 tet, und uns erlöset hat von des Teuffels Gewalt,  
 daß sollen wir alle ihn loben mit Schalle und sin-  
 gen: Preiß sey **Gott** in der Höhe! Amen.

An-



## Andere Jubel-Predigt.

Eph. I.

Gelobet sey Gott und der Vater un-  
 sers Herrn Jesu Christi, der uns  
 gesegnet hat mit allerley Geistlichem  
 Segen in himmlischen Gütern durch  
 Christum, an welchem wir haben die  
 Erlösung durch sein Blut, nemlich die  
 Vergebung der Sünde nach dem  
 Reichthum seiner Gnade, welche uns  
 reichlich wiederfahren ist, zu Lobe sei-  
 ner Herrlichkeit Amen.



**I**ch bin zu geringe aller  
 Barmherzigkeit und  
 Treu die du an deinem  
 Knechte gethan hast:  
 Mit diesem so demüthigem  
 als vertraulichem Gebeth  
 warf sich Jacob vor seinem  
 Gott nieder/ da er von der  
 Hand seines Bruders wünschte errettet zu seyn,  
 und

## 56      Andere Jubel-Predigt.

und sein Gebeth wurde so heftig, daß Er mit GOTT darin kämpfte, und nicht abließ biß er den See-gen erhielt, und mit Freuden rühmte, er hätte GOTT von Angesicht zu Angesicht gesehen, und seine Seele wäre genesen. Gen. XXXII.

Es bezeuget Jacob in denen angeführten Worten seine erkentliche Danckbarkeit vor die von GOTT ihm bezeugeten vielen Wolthaten, als einen reichen Ausfluß aus dem unergründlichem Meer seiner Barmherzigkeit: Danckbarkeit ist ein schöner Schmuck an einem rechtschaffenen Freunde Gottes / gleich wie im Gegentheil kein ärger Gift ist, als wo man Wolthaten nicht erkennet, oder auch wol gar mit Undanck belohnet. Damit Jacob desto weniger seines Dancks gegen Gott vergesse, hält er gegen einander (1) seine Niedrigkeit, und Gottes Barmherzigkeit (2) seine Dürstigkeit und Gottes Treue und Gürtigkeit: Von seiner Niedrigkeit sagt er: Ich bin zu gering: das Grundwort *wp* heist eigentlich, was klein oder geringe ist, daher es gebraucht wird bald von Leuten von kleiner Statur, wie von David in Ansehung des armen Goliaths 1. Sam. XVII. Bald von einem kleinen Lichte, als von dem Monden in Gegenhaltung der Sonne Gen. I. bald von dem was jung ist, als von Jacob in Betracht seines ältern Bruders Esau Gen. XXVII. bald von leichten und geringen Sachen

Andere Jubel-Predigt. 57

Sachen, als diejenigen waren, womit Moses sich nicht bemühetete, sondern sie geringern Leuten zu richten überließ Ex. XVIII. Jacob muchte sich nun ansehem wie er wolte, so war er gegen Gott, vor welchen alle Berge sind wie das Zünglein in der Wage, als nichts zu rechnen: Er war gegen dem Allmächtigen ein Ohnmächtiger, in dem gar keine Kraft war, der sich vor Gott keiner Stärcke noch Weißheit rühmen konnte, darum gestund er gern **אניך** Ich bin zu gering: von seiner Dürftigkeit zeuget der wenige Borath, damit er aus seines Vaters Hause gangen war, sein ganzer Hauß-Rath bestunde aus einem Stabe, und Hirten-Tasche, und wiewol ihn Gott nachgehends reichlich geseegnet, und zu einer Heerde reich gemacht hatte, so konnte er doch seiner Weißheit und geschicklichkeit davon nichts zu schreiben, sondern er verdanckte es ledialich.

(2) **GOTTES** Barmherzigkeit, und seiner Treu und Gürtigkeit: Die nennet er **אמת** und **חסד**. \* Ein vornehmer Lehrer unser Kirche bemerckt bey denen neun unterschiedlichen Worten, womit das einige **אמת** in unser teutschen Bibel übersezet ist, daß man sich darbey der neun Geeltigkeiten möge erinnern, die der Herr Jesus Matth. V. verheissen hat: Jacob sagt damit alle seinem eigenen Verdienst und Würdigkeit ab,

D 5

und

(\*) D. Casp. Löscher in eröfneten Todes-Kammer p. 741,

## 58. Andere Jubel-Predigt.

und schreibt alles ohne sein Verdienst der Güte und Barmherzigkeit Gottes zu, uns zur lehre daß wir vielmehr mit ihm in Betracht unser Seeligkeit zu Gott beten müssen: Wir sind viel zu gering, es ist lauter Barmherzigkeit die GOTT an uns thut: nicht um der Wercke willen, die wir gethan haben, sondern nach seiner Barmherzigkeit macht er uns selig. Tit. II. Mit der Barmherzigkeit Gottes vereinigt Jacob ~~noch~~ seine Gut und Treu: Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue: Treue ist eine Gott ganz eigene Eigenschaft: Moses rühmet von Gott Ex. XXXIV. HERR, HERR Gott barmherzig und gnädig, und geduldig und von grosser Gnad und Treu: Er hält Glauben ewiglich: Wenn gleich Berge weichen, und Hügel hinsallen, weicht doch seine Gnad und Treu nicht von uns Ek. LIV. Darum er auch von Paulo I. Cor. X. genennet wird GOTT der getreu ist: Solte ich alle Wohlthaten erzählen, die Gott im leiblichen an uns gethan hat, würde ihrer mehr seyn / als daß man sie zählen könnte / auch würden die geistlichen Wohlthaten unermäßig erfunden werden: Ich überlasse die Überdenckung solcher Wohlthaten eines jeden besondern Andacht, nach Veranlassung der 3. Haupt Articul' unsers Christlichen Glaubens: Eins aber haben wir in gegenwärtigem Jubel-Fest

Fest sonderlich zu rühmen, woraus die Barmherzigkeit Treu und Gütigkeit des Heiligen Gottes uns vor andern sehr in die Augen leuchtet: Nicht unser Verdienst, sondern seine unendliche Barmherzigkeit ist es, daß er uns nicht allein aus grossen Irthümern geführt, und zum lautern Erkänntiß der Göttlichen Wahrheit durch den Dienst seines Knechts D: Lutheri uns geleitet: sondern daß er auch diese theure Beilage uns nun bis ins dritte hundert Jahr rein und unverfälscht erhalten hat, darüber wir billig mit David zu rühmen haben aus Ps. XL. **H**Err mein Gott groß sind deine Wunder, und deine Gedancken, die du an uns beweifest, dir ist nichts gleich: Wir wollen sie verkündigen und davon sagen, wiewol sie nicht zu zählen sind. Sehen wir mit Jacob auf die Menge unser Feinde, die uns unser Glück mißgönnen, wenden wir unsere Augen auf den schwachen Hauffen derer, welche die reine Lehre mit uns bekennen, so dürfften wir auch mit Jacob in unserm Muth wol schwach werden: Folgen wir aber seinem Exempel, und setzen unser Vertrauen auf Gott. Sind wir bereit mit Gott im Glauben und Gebeth zu kämpffen, ringen wir mit Gott in unaufhörlichem Andächtigen Gebeth, so wird uns Gott nach seiner Barmherzigkeit und Treu auch im folgenden segnen, und den uns so gnädig geschenckten Schatz auf unsere Posterität bis ans

En

60      Andere Jubel-Predigt.

Ende der Welt erhalten : Laßt uns solches so wol, als auch den gnädigen Beystand von Gott zu unser heutigen Jubel-Andacht von dem Vater der Barmherzigkeit zu erlangen vor dem Thron seiner Majestät uns demüthigen, und in herzlichlicher Buße zwar bekennen, wir sind zu geringe, aber auch im Glauben und getroster Zuversicht auf seine in Christo unserm Heylande uns bezeugete Barmherzigkeit und Treu im Geist und in der Wahrheit miteinander beten das Gebeth des Herrn vorhero aber mit Herz und Munde andächtig singen : Wäre Gott nicht mit uns diese Zeit &c.

Textus.

Col. I. v. 12. 13. 14.

**D**ankt saget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Ertheil der Heiligen im Licht: welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohns: An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.

Es



Scheinet zwar dem ersten Ansehen nach ein nur bloß dem Haus- und Ehestande zugeeigneter Segen zu seyn / wenn der König David Ps. CXXXVIII v. 5. sagt: der HERR segne dich aus Zion, daß du sehest das Glück Jerusalem dein Lebenslang, weil er im Anfang des Psalms Christliche Eheleute / den HERRN zu fürchten, und auf seinen Wegen zu wandeln anweist, mithin die Fruchtbarkeit des Ehestandes unter dem Bilde eines angenehmen Weinstockes und lieblicher Delzweige vorstellig macht: Allein wir werden nicht unrecht thun, wenn wir die angeführten Worte auch auf das Evangelische Zion der rechtgläubigen Kirche appliciren: Gewiß ist die Furcht des HERRN deren schönster Schmuck, die gläubigen Glieder der Evangelischen Kirche sind die Neben an dem lebendigen Weinstock Christo Jesu, die der Himmlische Vater reiniget daß sie viele Früchte des Glaubens bringen Joh. XV. sie haben die gewisse Hoffnung / daß sie werden bleiben wie ein grüner Del-Baum im Hause Gottes, denn sie verlassen sich auf Gottes Güte immer und ewiglich. Ps. LII.

Sonderlich erfreuet sich die Evangelische Kirche über dem Segen des HERRN: Der HERRN wird dich segnen, der HERR der Drey-Einige Gott, der im alten Testament unter dem Segen, womit das Volk Israel mußte geseget

net

net werden Num. 6. sich sonderlich geoffenbahret hat, wird dich seegen, dir nicht nur mit Worten gutes wünschen, sondern den Seegen, alles nur im Geist und Leiblichen verlangende Gute mit reichem Maas über dich kommen lassen: Wie alle Güter und vollkommene Gaben von oben herab kommen Jac. I. also wird auch der Seegen wie der Thau reichlich über dich rieseln: Dein Glück hast du nicht in denen Conjunctionen der Sternen, nicht in dem Lauff der Planeten, nicht in deinen eigenen meriten und Geschicklichkeit, sondern in der alleinigen Güte und Gnade deines Gottes zu suchen: Der HERR wird dich seegen aus Zion: Zion war der Orth welchen GOTT zu seinem Heiligem Dienst sonderlich anersehn / wo er seines Namens Gedächtniß gestiftet, und sein Feuer und Heerd aufgerichtet hatte: Hier war der Tempel / und in demselben der Gnaden-Stuhl / wo GOTT seine sonderbahre Gnaden-Gegegenwart bezeugete / darum hieß es von dem Berge Zion Psalm. IX. Lobet den HERRN der zu Zion wohnet: Hier wolte GOTT das Gebeth und Flehen seines Volcks / von dieser Städte seiner Wohnung gnädig erhören 1. Reg. VIII. hier antwortete GOTT durch die Weise des Richts und Rechts durch Urim und Thumim.

Mit dem Seegen des HERRN ist ohne Zweifel Glück und alles Gute vergesellschaftet, drum thut  
Da

Andere Jubel-Predigt. 63

David hinzu : Daß du sehest das Glück  
 Jerusalem dein Lebenslang : Weil Jeru-  
 salem die Haupt-Stadt, und der Mittel-Punct im  
 ganzen Jüdischen Lande / ja gleichsam das Aus-  
 ge dieses Königreichs war, also war auch an Je-  
 rusalem's Wohlstande und Erhaltung dem gan-  
 zem Lande und Königreiche am meisten gelegen :  
 So lange auch Jerusalem den reinen Gottesdienst  
 bewahrte, und nach seinem Nahmen Frieden  
 mit Gott hielte, so lange genoße es des See-  
 gens des H E R R N / und wahr lauter  
 Glück imwendig in seinen Pallästen :  
 Es begreift aber das Ebräische  $\text{וְכָל}$  alles in sich  
 was zu einer vollkommenen Glückseligkeit kan ge-  
 wünschet und verlangt werden : Nicht nur Ir-  
 dische und zeitliche Glückseligkeit, Friede, Ruhe/  
 Fruchtbarkeit des Landes, und was eine Stadt  
 durch allerley verkehr- und Handlung glücklich  
 machen kan, sondern auch die geistlichen Seelen  
 Güter, den reinen Gottesdienst, sein Heiliges Wort  
 rechten Gebrauch der H. Sacramenten, und den  
 daraus fließenden Frieden mit G O T T / ein ruhig-  
 es Gewissen / und feste Hofnung der künftigen  
 Seeligkeit : Denn ohne solche geistl. Seelen-Gü-  
 ter kan kein irdisches Glück bestehen : Wenn  
 gleich jemand im Leiblichen alle irdische Glückselig-  
 keit besitzet / der Seelen Seeligkeit aber erman-  
 gelt, ist er der unglückseligste Mensch : Hingegen  
 hat ein mit G O T T, durch den Glauben an Chri-  
 stum

stum versöhnter Christ an solchem geistlichen Glück alle seine Freude und Vergnügung, wenn ihm gleich von zeitlichen Glück noch so viel mangelt.

Andächtige und Außerwehste in dem HERRN! Wir haben schon gestern mit mehrern vernommen, zu was vor einer grossen Glückseligkeit uns Gott durch den Dienst des sel. D. Lutheri mittels der durch ihn vollbrachten Renovation des sehr verderbten Christenthums gebracht hat: Wir müssen freylich vor einen Segen vom HERRN rechnen, daß dieses angelegene Werk nicht nur damahls einen glücklichen Fortgang gewonnen, sondern wir genießen auch noch nach 200 Jahren Gottlob! dieses Göttlichen Segens: Gott wohnt unter uns, unser Evangelisch's Zion ist seine Wohnung: Das ist unser Ruhm, und es wäre uns lieber wir stürben, denn das uns jemand diesen unsern Ruhm solte zu nichte machen: 1. Cor. IX. und o wie groß ist doch das Glück so Gott uns darin sehn läset? Können wir gleich von äußerlicher grosser Glückseligkeit nicht rühmen / müssen wir vielmehr über beständige Drangsalen unserer Feinde klagen, so wissen wir hingegen, daß auch zeitliche Glückseligkeit kein rechtes Kennzeichen der wahren Kirche sey: Sehen wir gleich die Evangelische Kirche von vielen Ketzern und Schwärmern beunruhiget, so wissen wir hinge-

gen

Anderer Jubel-Predigt. 65

gen, daß die, so rechtschaffen sind, desto besser offenbahr werden 1. Cor. II. dessen aber rühmen wir uns billig GOTT zum ewigen Preise / daß er unser Evangelisches Zion bisher so gnädig erhalten, und mit dem allerseeligsten Glück uns erfreuet hat; Wir haben Gott lob den ungehinderten Gebrauch der Göttlichen Heiligen Schrift, und aus derselben die reine Evangel. Lehre: Wir haben den rechten Gebrauch der H. Sacramente, wir wissen Gott lob, welches das aller vornehmste ist, wie wir uns durch GOTTES Gnade und unsers Heilandes allerkräftigste Verdienst unser Seeligkeit versichern können, weil wir das Pfand unsers Erbes den Geist als ein kräftiges Siegel darauf empfangen haben, daß wir sein Eigenthum seyn zu Lobe seiner Herrlichkeit, der uns Zeugniß gibt, daß wir GOTTES Kinder und Mit-Erben Jesu Christi sind. Der abgelesene Text gibt uns davon eine sonderbahre angenehme Versicherung / daß wir nun sind richtig gemacht zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht, und daß wir sind errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und versetzt in das Reich unsers ewigen Königes seines Sohns Jesu Christi / an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden: Wir wollen demnach diese Text-Worte weiter miteinander zu unser seeligen Erbauung und herrlicher Jubel-Freude betrachten vornehmen / und eurer Christl. Liebe daraus vorstellen.

E

Das

## Das allerseeligste Glück des Evangelischen Zions.

- 1) Nach seiner hohen Vortreflichkeit
- 2)           versicherten Gewißheit
- 3) Nach unser verpflichteten Dankbarkeit.

„ Gott gebe uns erleuchtete Augen unsers  
 „ Verständnisses, daß wir erkennen mögen,  
 „ welches da sey, dieß allerseeligste Glück, die  
 „ Hoffnung unsers Berufes, und welcher sey der  
 „ Reichthum seines herrlichen Erbes, und welche  
 „ da sey die überschwengliche Grösse seiner Krafft  
 „ an uns, die wir glauben nach der Wirkung sei-  
 „ ner mächtigen Stärke: Herr thue meine Lip-  
 „ pen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkün-  
 „ dige Amen.

**B**Ey dem allerseeligsten Glück des Ev-  
 „ angelischen Zions haben wir nach An-  
 „ leitung unsers vorhabenden Textes zu bedencken  
 „ 1. dessen hohe Vortreflichkeit. In dem es  
 „ der Apostel nennet Ein Erbtheil der Heili-  
 „ gen im Licht, *ἡν μερδα ἡ ἀληθῶν ἀγίων*  
 „ *ἡ φῶς.* Das Griechische Wort *ἀληθῶς*  
 „ heißt

Anderer Jubel-Predigt. 67

heisset in seinem eigentlichen Verstande ein Loos, von welchen Salomon prov. XVI. sagt es falle wie der Herr will: Weil vorzeiten die Erbschafften durchs Loos ausgetheilet wurden, wie sonderlich aus der Vertheilung des gelobten Landes Canaan unter die Israelitischen Stämme erhellet Jos. XV. so gibt auch der Apostel zu erkennen / daß er hier von einem solchen Glück rede, welches man nicht anders als durch Erbschaffts-Recht erlanget, und also nicht durch sein eigen Verdienst erwerben kan, indem es uns der einzige Mittler zwischen GOTT und Menschen durch sein H. Mittler-Amte theur und saur erworben hat: Dieses Erbtheil der H. im Licht ist nichts anders als das ewige Leben: Solches erlangen keine als Heilige: So wenig das vorrefliche Erbe des ewigen Lebens verdient werden kan / so wenig dürfen wir hier dencken auf die eingebildeten Werckheiligen, oder die nur den Schein eines Gottseeligen Wesens affectiren, aber seine Kraft verläugnen 2. Tim. III. Solche stolze Heiligen, deren Zunge nichts anders als mit denen Pharisäern stols zu reden weiß, Können mit ihrer vermessenen Heiligkeit vor GOTT nicht bestehen: Denn was ist der Mensch? Daß er sollte rein seyn? Und daß er sollte gerecht seyn, der vom Weibe geböhren ist: Siehe unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel, und die Himmel sind nicht rein

für ihm, wie vielmehr ein Mensch, der ein Greul und Schandte ist, der Unrecht säufft wie Wasser? Job. XV. Hier redet der Apostel von keinen als solchen Heiligen, welche Christus selbst geheiligt, und durch das Wasserbad im Wort gereinigt hat, auf daß er sie ihm selbst darstellte, eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder des etwas, sondern daß sie heilig sey und unsträflich Eph. V. Er heiligt sie durch das Wort der Wahrheit, und der H. Geist heiligt sie durch und durch daß sie Heilig seyn und unsträflich 1. Thess. V. Nachdem aber wiedergeborene Christen also geheiligt sind, fahren sie fort in der Heiligung und hüten sich für aller Befleckung des Fleisches und Geistes 2. Cor. VII. In flüßiger Erweckung der Göttlichen Anforderung Lev. XIX. Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig, beflüßigen sie sich in allem ihren Wandel heilig zu seyn, und dem Herrn zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist Luc. I. Daben sie sich dessen bey ihrer noch täglich spürenden Unvollkommenheit getrösten, daß Christus von GOTT ihnen gemacht ist zur Heiligung 1. Cor. I. und der H. Geist immer weiter in ihnen würcket, daß sie das angefangene gute Werk der Heiligung vollensühren.

Diese Heiligen sind es, welche da haben ihr Erbtheil im Licht: Hier werden sie schon von dem  
Ba

Vater des Lichts mit all-erhand guten Gaben beschenkt Jac. I. Hier gibt ihnen allbereits der Vater der Herrlichkeit den Geist der Weisheit, der ihnen ihre Augen erleuchtet Eph. I. da sie zuvor saßen in Finsterniß und Schatten des Todes Luc. I. waren sie vor ihrer Bekehrung weyland Finsterniß / so sind sie nun ein Licht in dem HErrn Eph. V. Als die Kinder des Lichts lassen sie auch hier schon ihr Licht leuchten für den Leuten, daß sie ihre gute Werke sehen Matth. V. Denn Gott, der da hieß das Licht aus der Finsterniß herfür leuchten / hat einen hellen Schein in ihre Herzen gegeben / davon sie haben die Erleuchtung von der Erläntniß der Klarheit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi 2. Cor. IV.

Sie fassen hier im Glauben schon mit gestrofter Hoffnung die zukünftige Herrlichkeit, weil sie in Hoffnungs schon selig sind / darum suchen sie auch in den Brunnlein Israels die lebendige Quelle, da sehen sie mit offenen Glaubens-Augen / wie der HErr über sie erhebt das Licht seines Antlitzes / und wie sie in seinem Licht sehen das Licht : Überfällt sie gleich manche traurige Creuß-Finsterniß, so geht ihnen dennoch immer Licht und Freude wieder auf Ps. XCVII. biß sie endlich in ihrer seeligen Auflösung würcklich dahin gelangen, da für des HErrn Angesicht ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu seiner Rechten immer und ewiglich, zu der schönen Stadt Gottes, die keiner Sonnen noch des Mondes bedarff, daß sie ihr scheine, denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre

## 70 . Andere Jubel-Predigt.

ihre Leuchte ist das Lamm Apoc. XXI. da werden sie leuchten wie des Himmels Glanz, und wie die Sternen immer und ewiglich Dan. XII. Ja wie die Sonne selbst in ihres Vaters Reich. Jedoch wie es mit den irdischen Körpern am Himmel ist / daß eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat der Mond, eine andere Klarheit haben die Sternen, und ein Stern übertrifft den andern an Klarheit, also werden auch die seligen in der künftigen Auferstehung in ihrem Erbtheil im Licht einer den andern an Klarheit über treffen 1. Cor. XV. Ist das nun nicht ein vortreffliches Glück, welches die Heiligen im ewigen Leben zu erwarten haben? Ein ungemeiner Vorzug war es, welchen Gosen und die Nachkommen Jacobs oder Israels in Gosen vor den übrigen Egyptischen Dertern und Landen hatte, da eine dicke Finsterniß in ganz Egyptenland war / daß in 3. Tagen niemand den andern sahe, noch aufstund von dem Ort da er war, aber bey allen Kindern Israel war es Licht in ihren Wohnungen. Billig heißen die Heiligen Kinder des Lichts / denn anstatt die Gottlosen die Finsterniß mehr lieben als das Licht / wandeln sie im Licht, der HErr erleuchtet ihre Leuchte der HErr ihr Gott macht ihre Finsterniß Licht Ps. XIX. Darum auch wenn jene in die ewige Finsterniß werden verstoßen werden, so wird der Heiligen ihr Licht gleich dem alleredelsten Stein einem hellen Jaspis seyn Apoc. XXI. Wie sie hier des Lichts der Gnaden genießen, da  
der

Der Herr sein Antlitz ihnen läſſet leuchten, alſo werden ſie weil ſie dem Licht der Welt beſtändig nachfolgen, auch dort das Licht des ewigen Lebens, das Licht der vollkommenen herrlichkeit haben. Er langt ein Menſch durchs Loos unvermuthlich ein ſonderlich Glück, deſſen er ſich ſelbſt nicht vermuthet hat, ſo rühmet er ſolches bey jederman als etwas Vortrefliches: Iſt es nicht M. L. über alles unſer Dencken geſchehen, daß Gott ſeine Gnade uns zugewandt, und den heiligen Schluß von unſer Seeligkeit ehe wir etwas haben dencken können gemacht hat? Iſt es auch nicht etwas Vortrefliches, das uns Gott nicht um unſer Werke willen, ſondern nach ſeiner Barmherzigkeit aus lauter Gnaden ſelig macht durch die Erlöſung, ſo durch Jeſum Chriſt geſchehen iſt? Gewiß dieſenigen, welche das ewige Leben als einen Lohn und Verdienſt ihrer Werke ausſchreyen, brechen ſo viel an ihnen iſt der Vortreflichkeit des Erbes ein groſſes ab: Welches auch einige unter ihren eigenen anſehnlichen Glaubens Verwandten ſelbſt erkannt haben, daher Cornelius à Lapide über dieſen Ort ſehr wohl anmercket: *Hæreditas Sanctorum dicitur forſ: quia hominibus ſine merito gratis & quaſi ſortito obtingit: Sicut ergo gratis Deus, Pater per Chriſtum nos ſibi adoptavit in filios, ita & in Hæredes ſuos, cohæredes autem Chriſti.* Das Erbe der Heiligen wird hier ein Loos (*κλήρος*) genennt, weil daſſelbe die Menſchen ohne Verdienſt aus Gnaden, und als

ein Glück durchs Loos erlangen! gleich wie demnach GOTT der Vater uns in Christo aus Gnaden zu Kindern angenommen hat, also hat Er uns auch aus Gnaden zu Erben und Mit-Erben Christi bestimmet: Eben so urtheilt auch Euticius an diesem Orthe: Sortem vocat, ut ostendat, quod sicuti fors non est humanæ industriæ, neque conatus, sed fortunæ potius videtur, ita nos non ex nostris meritis regno donamur, aut digni judicamur: Der Apostel nennet unser Erbe ein Loos, um zu zeigen, daß wie das Loos nicht durch menschlichen Fleiß und Bemühung, sondern allein durchs Glück regieret wird, also auch uns das Reich nicht um unser Wercke willen geschenckt werde, oder als wenn wir uns dazu dadurch hätten würdig und geschickt gemacht:

So wenig man aber seiner eigenen Geschicklichkeit es zumessen kan, daß man Theil hat an dem ewigen Erbe, so unverantwortlich ist es, wenn man die Gränzen dieses Reichs verrückt, und entweder an Papistischer Seite das allen Christen gemeine Erbtheil bloß ihrem so betitelten Clero zu eignet, oder nach dem reformirten Sinn in der Gnaden Wahl GOTTES auf ein greuliches absolutum decretum, einen blossen unbedungenen Willen und Ratschluß GOTTES verfällt, nach welchem GOTT beschloffen habe, an denen meisten Menschen seinen Zorn, an denen übrigen wenigen aber seine Gnade zu beweisen: Von jenen denen Papisten ist bekannt, daß sie ihre Geistlichen nicht nur  
Cle-

Anderer Jubel-Predigt. 73

Clerum nennen, sondern auch, als wenn nur sie und sonst keiner an dem Göttlichen Erbe Theil hätte / die Worte aus Ps. XVI. bey dem Eintritt in ihre κληρωσι oder clericatum mit sonderlichen Ceremonien recitiren / und zu ihrem Leibspruch behalten: Das Loos ist mir gefallen aufs Liebliche: Allein wie S. Petrus alle Christen zum geistlichen Priesterthum zählet 1. Ep. II. also hat sich auch ein jedweder rechtschaffener Christ, des κληρος oder des Erbtheils der Heiligen im Licht mit aller Zuversicht zu getrösten: Weil aber auch Gottes gnädiger Rathschluß sich über alle die erstreckt, von welchen er zuvor gesehen, daß sie den Glauben, als wodurch sie der Heil. Geist geheiligt hat, lauter und unanständig bewahren, und dikkals die von GOTT geordneten Gnaden-Mittel nebst andächtigem Gebeth fleißig gebrauchen würden, so ist auch niemand von dem Erbtheil der Heiligen im Licht ausgeschlossen / als wer sich dessen selbst vorsehlich unfähig macht.

Von der Vortreflichkeit dieses Erbtheils können wir nicht besser urtheilen / als wenn wir dagegen halten das vergänglich nichtig und ungemisse Erbe, welches die Welt Kinder in der Welt suchen: Paulus beschreibet solches als ein εναντιον κρισµα: Das Wesen dieser Welt vergehet 1. Cor. VII. Ihr Ende ist die Verdammniß Phil. III. Alle Herrlichkeit der Welt hält Paulus

vor Schade und Dreck/ hingegen rühmet Petrus von dem Erbe, dazu uns Gott wiedergeboren hat, daß es ist ein unvergänglich, unbeflecktes und unverwelckliches Erbe 1. Pet. I. und 2. ep. V. eine unverwelckliche Krone der Ehren. Es war zwar eine ungemeyne große Erbschaft welche Philippus Maria dem Könige Alphonso in Arragonien hinterließ, da er ihm das ganze Herzogthum Neuland im Testament vermachte Fulgus l. 7. c. 19. noch grösser das Erbe des Kaisers Octaviani Augusti der das ganze Römische Reich von Julio Cesare erblig erhielt: Jedoch haben die Erben ihre ob gleich noch so vortreflichen Erbtheile nach kurzer Zeit andern wieder überlassen müssen: Das Erbtheil der Heiligen im Licht ist ein beständiges und unveränderliches Erbe. Herrlig war das Erbtheil der Kinder Israël im gelobten Lande, aber das Erbe der Heiligen viel tausend mahl vortreflicher: Dort floss das Land von Milch und Honig, hier aber ist Freude die Fülle und lieblich Wesen immer und ewiglich; dort das Manna. hier das Brod des Lebens, dort allerhand liebliche Brunnen, hier der Brunn der Gnaden. daraus man mit Freuden Wasser schöpffet: Dort hatten die Leviten kein Erbe, der HERR war selbst ihr Erbtheil: Hier rühmen wir, der HERR ist mein Guth und mein Theil Ps. XVI. Ein Erbe wenns noch so reich und groß ist, wird wenig, wenns in viele Portiones vertheilet wird: Das Ewige Erbe ist so beschaffen, daß, wer überwindet, alles ererbet ohn einia

Anderer Jubel-Predigt 75

einigen Abgang seiner Mitüberwinder. GOTT wird eines jedwedem, wie aller Heiligen, GOTT, und wie alle, so wird auch ein jeglicher GOTTES Sohn seyn Apoc. XXI. Isaac hatte zwar nur einen Segen, und mußte Esau mit Thränen abtreten, weil ihm Jacob den Väterlichen Segen entwand hatte Gen. XXVII. Im Himmlischen Erbe wird ein jedweder Heiliger seinen rechten Segen ererben: Wie bey der Witwen zu Zarpas das Del nicht abnahm, und das Brod nimmer alle wurde 1. Reg. XVII. Und wie die von GOTT geseegnete Del-Quelle im Hause der Propheten Witwe alle Gefässe ihrer Nachbarn durch ihren unbegreiflichen Fluß erfüllte 2. Reg. IV. Also hat vielmehr der Göttliche Segens-Fluß über die Heiligen in dem Erbe des Lichts in Ewigkeit kein Abnehmen, sondern einen immerwährenden Zufluß, gleich wie das Holz des Lebens auf beyden Seiten des Strohrs zwöfferley Früchte trägt, und seine Früchte alle Wonden bringet Apoc. XXII Irdische Erbe kan man öftters ohne schwere Processen und vielen Verdruß nicht zum Stande bringen. Das ewige Erbe im Himmel haben wir in stolzer Ruhe zugenießen. Die H. Schrift braucht viel angenehmer Bilder, unter welchen sie die Vortreflichkeit dieses Erbes uns vorstellet, den Himmel, darinnen wir des Erbes sollen genießen, mahlet sie ab als ein Haus, so von lauter Gold Perlen und Edelgesteinen schimmert Apoc. XXI. Die selige Ewigkeit, darin wir des Erbes werden

## 76      Andere Jubel-Predigt.

den unendlich genießen, nennet sie einen lieblichen Sommer Luc. XXI. Die Freude über dem Erbe vergleicht sie mit einem köstlichen Mahl, da wir für gutem Muth jauchzen / mit einer Hochzeit, da wir uns freuen und ein Halleluja über das andere singen werden Apoc. XIX. Hat denn des Platonis kluge Schrift von Unsterblichkeit der Seelen unterschiedliche Philosophos deromassen afficiren können, daß sie aus blinder Hoffnung in denen erdichteten Eliäischen Feldern ewige Ergözung zu genießen, ihnen selbst das Leben genommen, damit sie desto eher zu solcher Glückseligkeit gelangen möchten, so lasse es zwar Gott von Christi. Seelen ferne seyn, daß sie ihnen selbst das Leben solten abkürzen, weil wir besser wissen, daß unsere Zeit nicht in unsern, sondern in Gottes Händen stehet, jedoch wird es uns wol anstehen, wenn wir in Betracht der grossen Gaben, die wir im Himmel ewig haben werden, mit Paulo osters aus gläubiger und herlicher Sehnsucht ausruffen Ich begehre aufgelöset, und bey Christo zu seyn: Phil. I. Von den Schweizern findet man in denen Historien, daß, da sie nur von der Fruchtbarkeit Franckreichs gehört sie so grosse Begierde das selbst ihren Fuß fest zu setzen bezeuget, daß sie gar ihre Häuser verlassen und zerstöret, ja so gar alle Mauern umgeworffen, damit nur niemand jemahls wieder zurück zu kehren ein Verlangen haben möchte; Mit solcher Begierde sind sie in das herrliche Land eingefallen: Solte nicht vielmehr  
die

die hohe unschätzbare Vortreflichkeit des künftigen Erbes in uns eine recht feurige Begierde entzünden, alles Zeitliche zu verlassen? Ja alle darauf gerichtete eitele Gedanken aus unserm Herzen auszureuten, damit unser Verlangen nach nichts mehr als nach der Gemeinschaft dieses so herrlichen Erbes sich sehnen möge:

Allein mich düncket, ich höre ein Christlich Herz seuffzen: Kan ich denn auch dieses allerseeligsten Glücks des Erbtheils der Heiligen im Licht versichert seyn? In der Vortreflichkeit des Erbes kan wol niemand zweiffeln / wie stehts aber um die Versicherung dieses Glücks?

Wir gehen deswegen nun weiter

## II. Zu betrachten des allerseeligsten Glücks versicherte Gewißheit.

Wie das allerseeligste Glück von dem Drey-Einigen GOTT seinen Ursprung hat, und das Glück in reinem Evangelischen Verstande nichts anders als die Regierung und Vorsorge Gottes ist, also zeigt uns der Apostel ferner, wie das durch die gnädige Vorsorge Gottes seinen Heiligen bestimmte Erbe ihnen mit einer vollkommenen Gewißheit versichert sey: Die blinden Heiden suchten auf alle Weise das Glück als eine Göttin zu verehren, und bald durch angebundene Stel-

ne

ne, bald mit Nageln/ bald mit Fesseln, seine Unbeständigkeit zu befestigen. Des allerseeligsten Glücks uns zu versichern, zeigt uns der Apostel im Text eine dreysache Schnur, von welcher der Prediger Salomon c. IV. rühmt, daß sie nicht leicht reisset; Mit dieser dreysachen Schnur verblindet der Apostel 2. Cor. XIII. die Gläubigen zu Corinthus? Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes/ und die Gemeinschaft des H. Geistes sey mit euch allen: Eben diese dreysache Schnur gibt er uns hier an die Hand, daß wir uns damit der Gewisheit an dem Erbtheil der Heiligen im Licht versichern können: Die Liebe des Vaters hat uns das Erbe bereitet, die Gnade unsers Herrn Jesu Christi erworben, und die Gürtigkeit des H. Geistes macht uns dazu tüchtig: (a) Die Liebe des Vaters hat uns das Erbe bereitet: Der Apostel gedencet deswegen insonderheit des Vaters, danck saget dem Vater, ausser Zweifel nennet er die erste Person alhie den Vater hauptsächlich in Ansehung seines Sohns, in dessen Reich er uns versetzt hat/ allein er rühret auch denen Heiligen damit zu gleich das Herz/ und versichert sie der Liebe des Vaters, die er denen Menschen darin reichlich zu erkennen giebet, daß er von Ewigkeit seine Liebe zu uns gewandt, und uns nicht zum Zorn/ sondern die Seeligkeit durch unsern Herrn Jesum Christum zu besitzen gesezet hat 1. Theff. V. Solche seine ewige Liebe.

Anderer Jubel-Predigt. 79

Liebe hat er uns in der Sendung seines Sohns noch deutlicher offenbahret Joh. III. und zu unser grösssten Verwunderung daran an uns gepreiset, daß der Sohn Gottes gar vor uns gestorben ist, da wir noch Sünder und seine Feinde waren, Rom. V. v. 8. In welchem Absehen Gott als der König Himmels und der Erden, der seinen Sohn Hochzeit gemacht und seine Göttliche Natur mit der Menschlichen zum Heyl der Menschen vermählet hat / durch seine Knechte denen Gästen versichern läset, es sey alles bereit Matth. XXII. was zu Erlangung der ewigen Seeeligkeit nöthig ist:

Dessen so vielmehr uns zu versichern, verweist uns der Apostel (B) auf die Gnade unsers HERN Jesu Christi die sich erweist theils in Befreyung von dem vorigen Elende, theils in Befreyung in den glücklichen Zustand der Gläubigen die Befreyung von dem vorigen elenden Zustande gibt er uns zu erkennen in denen Worten, er hat uns errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, denn wie wol es scheint, als wenn der Apostel GOTT dem Vater es zueignet, daß er uns errettet habe von der Obrigkeit der Finsterniß, und uns versetzet in das Reich seines Sohnes, so versteht er doch solches von der Verordnung des Vaters, der Vater hat seinen Sohn uns zum Mittler verordnet, daß er uns errette von der Obrigkeit der Finsterniß, und in sein Reich uns versetze: Durch die Obrigkeit der Finsterniß versteht er den Satan, der in der Finsterniß dieser Welt herrschet Eph. VI. Gott

Gott kommt zwar eigentlich die *εξουια* zu: Sein ist die Ehre Majestät Gewalt und Macht, der kann seelig machen und verdammen Jac. IV. Es wird aber auch dem Satan, der deswegen ein Gott und Fürst dieser Welt heißet, ein Reich und eine Macht in H. Schrift zugeeignet, weil er um der Sünden willen und durch die Sünde über die Menschen eine Herrschaft gewonnen und sie zu seinen Knechten gemacht hatte, welche harte Knechtschaft sonderlich Paulus denen Ephesern c. II. gar beweglich zu Gemüthe führet: Da ihr todt waret durch Ubertretung und Sünde, da habt ihr weyland gewandelt nach dem Lauf dieser Welt, und nach dem Fürsten, der in der Luft herrschet / nemlich nach dem Geiste, der zu dieser Zeit sein Werck hat in denen Kindern des Unglaubens: Unter welchen wir auch alle weyland unsern Wandel gehabt haben in den Listens unsers Fleisches, und thaten den Willen des Fleisches / und der Vernunft, und waren auch Kinder des Zorns von Natur, wie die andern: o eine sehr harte Knechtschaft unter der Obrigkeit der Finsterniß! Da man billig über seine tyrannische Macht und Grausamkeit sehr erschrecken muß: Man siehet es J. E. an einem Gottlosen, in welchem als einen Kinde des Unglaubens er seine Macht ausübet / wie er mit alle seinen Gliedern dem Satan dient von einer Ungerechtigkeit zu der andern Rom. VI. und vor solchen seinen Dienst hat er nichts anders als den ewigen Tod zu Lohn,  
Weil

Anderer Jubel-Predigt. 81

denn wie der Mensch der Sünde zum Tode dient,  
 also ist Gottes Gerechtigkeit, daß die solches thun,  
 (also der Sünde dienen) des Todes würdig sind:  
 Weil nun der Satan des Todes Gewalt hat,  
 und er von Gott zum Peiniger über die Gottlo-  
 sen bestellet ist / so sind die, so ihm dienen, durch  
 Furcht des Todes in ihrem ganzen Leben seine  
 Knechte Ebr. II. nach Vollendung ihres elenden  
 Lebens haben sie von ihm die allergrausamste For-  
 tur in Ewigkeit zu gewarten: Eine harte Drohung  
 mußte Moses Deut. XXVIII. dem Volcke Gottes  
 thun, im Fall sie würden dem HErrn ungehorsam  
 werden: du wirst deinem Feinde, den dir der HErr zu-  
 schicken wird, dienen in Hunger und Durst, in Blöße  
 un allerley Mangel und wird ein eisern Joch auf dei-  
 nen Hals legen: Wie müssen aber Satans Knecht  
 von diesem Tyrannen in ihrem harten Dienste sich  
 martern lassen? Er verspricht ihnen zwar sehr viel gu-  
 tes, man sehe aber ihren Dienst nur recht an / so  
 wird man finden, daß auch selbst ihre vermeynte  
 Freude ihnen eine harte Dienstbarkeit ist: In  
 was grosser Sclaverei muß Z. E. ein Hurer und Ehe-  
 brecher viel Geld verthun, ehe er seine sündliche Lust  
 büßen, und damit zuletzt doch weiter nichts als  
 Schimpff und Schande Motten, und Würmer  
 erbeutet: Ein Dieb nehret sich von gestohlenen  
 Brod mit euserster Lebens-Gefahr, und in immer-  
 währender Furcht, bis ihm endlich ein Strick am  
 Galgen zu Lohne wird / und hat D. Luther sehr  
 wohl gesagt: es würde denen Welt-Kindern viel  
 S saw

laurer die Hölle zu verdienen, als denen Frommen den Himmel zu erlangen: Daß ist ja wohl eine Frucht der Ungerechtigkeit, deren die verdammten Sünden-Knechte sich ewig werden schämen: Eine Obrigkeit der Finsterniß heist der Satan, und steht die Finsterniß dem Erbtheil im Licht entgegen: In des Satans Reich herrscht lauter Finsterniß da blendet der Gott dieser Welt seinen Knechten die Augen daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi 2. Cor. IV. Ein grausahmer Bund war es, welchen Nahas der König der Ammoniter denen Männern zu Jabes in Gilead anbot, daß er ihnen allen das rechte Auge ausstechen, und sie unter dem ganzen Israel zu schanden machen wolte 1. Sam. XI. also greulich fuhren auch die Philister dem Simson mit, sie stachen ihm beyde Augen aus, und warffen ihn in ein finsternes Gefängniß Jud. XVI. Gewiß der Satan machts mit seinen Knechten noch ärger; Er verfinstert ihren Verstand durch die Unwissenheit, so in ihnen ist durch die Blindheit ihres Herzens Eph. IV. Er treibt sie zu lauter unfruchtbahren Wercken der Finsterniß Eph. V. bis sie endlich verstorffen werden in eine tuncfele Finsterniß 2. Petr. II. in die euserste Finsterniß hinaus, da Heulen und Zähklappen seyn wird March. XXII. Je härter diese Knechtschafft, je gräßlicher die Gewalt des Satans, je abscheulicher diese Finsterniß, je höher ist die Errettung von der Obrigkeit der Finsterniß zu schätzen.

Der

Andere Jubel-Predigt. 83

Der Apostel gebraucht diese Errettung zu beschreiben ein sehr nachdenklich Wort ἐξουσία. Welches nicht etwa nur eine gemeine Erlösung oder Befreyung, sondern eine solche Errettung bedeutet, zu deren Ausführung eine sonderliche Krafft und grosse Gewalt erfordert wird, dergleichen mächtige Errettung rühmt Paulus 2. Timoth. IV. Daß er von des Löwen Rachen erlöset sey, und der Herr Christus beschreibt diese seine mächtige Errettung selbst Luc. XI. als eine Überwindung eines starcken gewapneten durch einen stärkeren, der dem Starcken seinen Harnisch nimmt, worauf er sich verließ. Erinnert uns theils an unsere Ohnmacht, daß wir selbst von der Gewalt und Stricken des Satans uns nicht können loß machen 2. Tim. II. theils an die allmächtige Krafft unsers Erlösers, der uns errettet hat von unsern Feinden, und von der Hand aller die uns hassen, und durch seinen Tod die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hat, das ist dem Teuffel Ebr. II. Ebedmelech hatte mit 30. Männern, die ihm der König zugegeben, die volle Hand zu thun/ Jeremiam aus der Grube zu ziehen, darin ihn seine Feinde geworffen hatten Jer. XXXVIII. Die tieffe unergründliche Grube des Elendes, darin der Satan das menschl. Geschlecht gestürkt, war weit tieffer, daraus weder menschliche noch Eng- lische Krafft uns helfen konte, sondern Christus der Sohn Gottes allein, hat uns durch das Blut seines Bundes ausgelassen aus der Gruben da kein Wasser innen ist Zach. IX. Die

Die Gnade des HErrn Jesu Christi beweiset sich nebst der Errettung von der Obrigkeit der Finsterniß auch in der Versetzung in einen glücklichen Stand. Eine grosse Wohlthat zwar ist die Errettung aus der Obrigkeit der Finsterniß, aber wenn GOTT nicht mit uns versöhnet wäre, so hätten wir aus solcher Errettung noch nicht völligen Trost, als lange wir noch einen erzürnten Gott hätten: Ohne dessen Versöhnung konten wir keine Hoffnung zu dem Erbtheil im Licht fassen: diese Versöhnung hat nun der Sohn Gottes vollkommenlich mit seinem Blute gestiftet: Wir haben die Erlösung spricht der Apostel durch sein des HErrn Christi Blut: Wer ehemahls eines verschuldeten Israeliten Erbe nach seinem Tode wieder bekräftigen und einlösen wolte, der müste dazu ein Recht durch Bluts-Freundschaft allegiren können: Er müste auch gnugsahme Macht und Mittel haben, die von dem Gef. s. erforderte Ration zu bezahlen: Dieses alles finden wir in unserm Erlöser und Blut-Räcker: Er ist in seiner H. Menschwerdung unsers Fleisches und Bluts theilhaftig worden, und schämt sich deswegen nicht sich unsern Bruder zu nennen Ebr. II. Er ist der HErr der allmächtige GOTT, der starcke Gott, der HErr der unsere Gerechtigkeit ist, unser Gott auf den wir harren / in dessen Heyl wir uns freuen und frölich seyn, der uns gemacht ist von Gott zur Weisheit zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung 1. Cor. I, und daher eine vollene  
 Kom.

Kommene Kraft hat / vor uns in seinem Blute zu bezahlen / im massen solches kein blosses Menschen- sondern warhaftiges Gottes- Blut ist, wir sind theur erlöset nicht mit vergänglichem Silber oder Golde / sondern mit dem theuren Blute Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes 1. Petr. I. von welchem Paulus sagt Act. XX. Gott hat seine Gemeine durch sein eigen Blut erworben, und weil wir nun durch das Blut des Sohns Gottes gerecht worden sind, so werden wir so viel mehr durch ihn vor dem Zorn behalten Rom. V. denn er hat unsere Sünde selbst geopffert an seinem Leibe auf dem Holz 1. Petr. II. Er hat sein Leben für uns alle zur Erlösung dahin gegeben 1. Tim. II. und wie er um unser Sünde willen dahin gegeben, also ist er auch um unser Gerechtheit willen wieder aufferwecket Rom. IV. Weil es unmöglich war daß er von dem Tode / den er überwunden hätte, kente gehalten werden Act. II. also ist er nun / nachdem er vollendet ist / uns allen eine Ursache zur ewigen Seeligkeit Ebr. V. denn so wir Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohns, da wir noch Feinde waren, vielmehr werden wir nun selig werden durch sein Leben / da wir nun versöhnet sind. Rom. V. Mittels dieser theuren und vollgültigen Versöhnung mit Gott sind wir nun versetzt in sein Reich: Nachdem Saul verworffen war, wurde sein Königreich dem David übergeben: Act. XIII. Weil der verworffen ist, der uns Tag und Nacht vor Gott

verklaget, Apoc. XII. so hat nun der Satan  
 keinen Anspruch mehr an uns, sondern die Herr-  
 schaft über uns ist den Sohn Gottes überge-  
 ben: Diese Versetzung aber ist zugleich mit einer  
 Veränderung vergesellschaftet: Als die Stäm-  
 me Israel das tyrannische Joch Rehabeams von  
 sich wurffen, sagten sie: Was haben wir denn  
 theils an David oder Erbe am Sohn Isai? Is-  
 rael hebe dich zu deinen Hütten, und siehe nun du  
 zu dem Hause David 1. Reg. XII. Mit einer sol-  
 chen thätlichen Veränderung unsers Sinnes muß  
 auch unsere geistliche Versetzung aus dem Reich  
 des Satans in das Erbe des Lichts nach der Erlö-  
 sung, so durch Jesum Christ geschehen ist, verknüp-  
 fet seyn, daß wir dem Satan, seinem Reich  
 und Wercken beständig absagen: Ich habe kein  
 Theil am Satan, ich begehre kein Erbe in der  
 Welt und am Irdischen: Hebe und erhalte dich  
 mein Herz in der Hütte der Christlichen Kirche:  
 Eine solche Veränderung bezeugete Paulus ansich,  
 nachdem er mittels seiner Bekehrung in Christi  
 Reich versetzt war Phil. I. Was er zuvor als Ge-  
 winn schätzte, das rechnete er hernach alles für  
 Schaden und Dreck, daß er nur Christum möch-  
 te gewinnen: Solche selbige Veränderung wirket  
 in uns der H. Geist, der ist es, der uns dazu tüch-  
 tig macht, darum uns denn auch zu völliger Ver-  
 sicherung unsers seeligen Glücks lezlich nöthig ist  
 die Gemeinschaft des H. Geistes: Der macht uns  
 durchs Wort und Sacrament tüchtig/ Er wirket  
 in

Andere Jubel-Predigt. 87

in uns den Glauben mit welchem wir **Jesus Christus** als unsern Erlöser ergreifen, er wirckt in uns die Früchte des Glaubens, daß wir nun nicht mehr Fable faule und unfruchtbarre Bäume, sondern Pflanzen sind, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit dem **Herrn** zum Preise. O wie so groß ist diese Güte des **H. Geistes**: Da der natürliche Mensch nichts von dem allerseeligsten Glück vernimmt **1. Cor. II** erleuchtet der **H. Geist** unsern Verstand zu dessen seeligen Erkänntniß: Er erneuert das **Herz** wie er dem **Saul** so bald nach geschehener Salbung zum **König-Reich** ein zum Regiment tüchtiges **Herz** gab und ihn zu einem andern **Manne** machte **1. Sam. X.** Also nimmt er auch das steinerne **Herz** aus unserm **Fleisch**, und gibt uns ein neues **Herz Ez. XXXVI.** Er wirckt in uns beyde das **Wollen** und das **Vollenbringen** nach seinem **Wollegen**: **Phil. I.** Er ist das **Pfand** unsers **Erbes**, damit wir **versiegelt** sind, auf den **Tag** unser **Erlösung**: Er **versiegelt** diese **Versicherung** in uns durch die **Vergebung** der **Sünden**: Diese ist nichts anders als die **wirckliche Application** und **Zueignung** der **Erlösung Christi** durch sein **Blut**: Wer **Vergebung** der **Sünden** hat, der ist mit **Gott** **versöhnt**, der hat auch das **Leben** und die **ewige Seeligkeit**:

Eine solche versicherte und mit einer dreyfachen **Schnur** befestigte **Gewisheit** habt ihr ihr **Glaubigen**! von dem **Ertheil** der **Heiligen** im **Licht**: **Gott** der **Himmliche Vater** hat es euch von **Ewigkeit**

Zeit her aus grosser Liebe bereitet, und seinen einzig geliebten Sohn dazu destiniret und verordnet, daß er euch errette und erlöse / der Sohn GOTTES hat euch würcklich errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und euch versetzet in sein Reich, er hat euch erlöset mit seinem Blute, GOTT der H. Geist macht euch tüchtig, und verändert euren Sinn, ihr erneuert euch auch durch die Taufft des H. Geistes im Geist eures Gemüths, daß ihr anziehet den neuen Menschen, der nach GOTTES geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit Eph. IV. Diß ist das allerseeligste Glück des Evangelischen Zions, wenn jemand um Trost bange ist, so wird er durch diese süsse Tröstungen erquicket: Dieses seeligen Glücks, und des daraus fließenden Trostes ermangeln alle, welche sich nicht zu unserm Evangelischen Zion halten: Die sich nur mit einem unbedungenem Göttlichen Rathschlusse tragen, und mit diesem Donner die Menschen schrecken / GOTT habe die meisten verdammt, und die wenigsten erwehlet, weil es ihm also gefallen, und sonst auf nichts weiter an seiten der Menschen ein Absehen genommen / die wissen in schweren Anfechtungen und grosser Traurigkeit niemand zu trösten: und seiner Seeligkeit zu versichern: Ach wehe aber, wer seiner Seeligkeit nicht gewiß und versichert ist, daß er Theil hat am Reiche des Lichts, wie kan er im Tode getrost seyn, und wie kan er wider die Versuchungen des Satans bestehen? Wie kan er mit Paulo sagen 2. Tim. I. ich weiß an

an wem ich glaube, und bin gewiß *πεπεισμαι*,  
ich bin dessen vollkommen überzeuget, daß er kan  
mir meine Beplage bewahren bis an jenen Tag:  
Und Rom. VIII. Ich bin gewiß daß weder Tod  
noch Leben, weder Engel, noch Fürstenthum,  
noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,  
weder Hohes noch Tieffes, noch keine andere  
Creatur mag uns scheiden von der Liebe  
GOTTES, die in *CHRISTO* *IESU* ist unserm  
*HERRN*:

Fragt jemand im Pabstthum nach einer Gewisheit von seiner Seeligkeit / so wird er gar schlecht getröstet. Die Tridentinischen Bannstrahlen geben ihm keinen andern Trost als: Die Menschen können in diesem Leben keine Gewisheit von dieser Glaubens Gerechtigkeit haben / angenommen diejenigen, denen es *GOTT* durch eine sonderbare Offenbarung zu erkennen gibt: O des elenden Trostes vor einen Betrübten und Angefochtenen!

Ist es denn nun nicht ein seeliges Glück in unserm Evangelischen Zion? *N. J.* daß wir Gott lob aus denen Trost-Brünnlein der *H. Schrift* die kräftigsten Zeugnissen von unser versicherten Gewisheit her leiten können: Da steht uns vor Augen gemahlt die allgemeine Liebe des Vaters / da hält uns der *H. Geist* vor die allgemeine Erlösung *IESU CHRISTI*, und öfnet uns die Glaubens-Hand, dieses allertheureste Kleinod mit aller Freudigkeit zu ergreifen, auf welchem unsere Letzte

Worte gleichsam gepräget stehn: An Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut, welches ist die Vergebung unser Sünde.

Kein Wunder aber daß man im Pabstuhm keine Gewisheit von der Seeligkeit hat. Ihre Rechtfertigung bauen sie auf den ungewissen Sand ihrer eigenen unvollkommenen Werke / sie suchen ihre Admissionales bey denen Heiligen, die sie vergeblich anrufen, denn sie kennen uns nicht, und wissen von uns nicht / sie setzen zwischen Himmel und Hölle einen gefährlichen Drit-Orth das Fege-Feuer: Die Vergebung der Sünden wird dem Sterbenden nicht so wol in Christi Blut, als vielmehr in dem elenden Chrisam der letzten Dehlung versprochen, es bleibt also ihr beständiges axioma nach Bresseri Zeugniß: *Conscientia Catholici nunquam potest esse serena*: Eines Papisten Gewissen kan nimmer frölich seyn: Aus dieser Ursache funde der seel. Lutherus bey der angetretenen Reformation sich sehr gemüßiget / aus diesem gefährlichen Zweifel unsere Vorfahren zu befreien, und uns vielmehr auf eine wolgegründete gewisse Versicherung nach Gottes Wort an zu weisen: Mercklich sind seine Worte die er disfalls Tomo. VI. seiner Lateinschen Wittenbergischen Schrifften führet. *Horribilis cœcitas fuit, & error omnibus modis execrandus: etiamsi nihil præterea peccatum fuisset in Pontificum doctrina, quod docuerunt nos vagari, & fluctuari ambigentes, & dubios de nostra salute: Nam hæc incertitudo tollit mihi*

## Anderer Jubel-Predigt. 91

mihi meum Baptismum & gratiam; Frustra sum  
 Christianus, frustra laboro & vivo: Es war eine  
 erschrockliche Blindheit, und ein allewege verdam-  
 nlicher Irrthum, wenn gleich sonst in der Pabstli-  
 chen Lehre nichts weiter wäre gesündigt worden,  
 daß sie uns lehren, wie wir im stetigen Zweifel,  
 und wie die Wellen auf dem Meer in lauter Un-  
 gewißheit hin und her wegen unser Seeligkeit wan-  
 cken müßten: Denn diese Ungewißheit raubt mir  
 meine Tauffe, und die darin mir versprochene  
 Gnade: Vergebens bin ich ein Christ worden;  
 arbeite und lebe vergeblich. O! so freuet euch denn  
 ihr Evangelischen Christen des sehr grossen Glücks,  
 daß wir von unserm Zweifel befreuet, und ange-  
 wiesen sind zur Ehre der Barmherzigkeit Gottes,  
 und zum Preis der theuren Erlösung Jesu Chri-  
 sti unser Seeligkeit uns zu versichern: Wir grün-  
 den dieselbe getrost und mit aller Zuversicht auf den  
 einzigen Fels des Heyls Jesum Christum, den An-  
 fänger und Bollender unsers Glaubens Ebr. XIII.  
 Wir haben sonst keinen Fürsprecher bey dem Va-  
 ter, als Jesum Christ, der gerecht und die Ver-  
 söhnung ist vor unsere und vor der ganzen Welt  
 Sünde 1. Joh. II. Wir wissen von keinem andern  
 Orth, dahin die Seelen der Menschen nach dem  
 Tode kommen, als daß die Seelen der Gottlosen  
 unter die Obrigkeit der Finsterniß in das Reich der  
 Höllen gerathen, die Seelen aber der Gerechten  
 sind in Gottes Hand, und genießten zum voraus  
 einen süßen Vorschmack des Erbtheils der Heili-  
gen

gen im Licht, bis sie mit den Leibern vereiniget am grossen Tage des Herrn die vollkommene Glückseligkeit zum ewigen Genies überkommen: Bey dieser auf Jesum, als den unbeweglichen Grundselb gegründeten Versicherung kan es von einem Evangelischen Christen nicht anders heissen, als conscientia Evangelici nunquam potest esse tristis, & semper est serena. Eines Evangelischen Christen Gewissen kan niemahls traurig seyn / sondern ist allewege freudig und getrost: Es falle ein noch so strenger Plas-Regen, es gehn die Gewässer der Trübsahlen noch so hoch, es mögen die widerwärtigen Kreuz-Winde wehen, so fällt und wancket der Gerechte in seiner Gewisheit dennoch nicht, denn sie ist auf Jesum den Felsen des Heyls gegründet Matth. VII. Es sucht und verlangt aber ein Evangelischer Christ keine weitere Gewisheit, als daß er nur gegenwärtig allemahl seiner Seeligkeit kan versichert seyn / indem er nebst dem Glauben auch gutes Gewissen bewahrt, sich allezeit nach Gottes Ordnung richtet, Gottes Wort vor Augen und im Herzen hat / wider die Sünde kämpffet, im Leyden geduldig ist, und gegen die täglich spürende Mängel deren Erziehung durch wahren Glauben in Christi vollkommen Verdienste suchet; Anbey zu Gott andächtig betet, und sich täglich von Herzen verändert und erneuert: Bey solcher rechtschaffenen Führung seines Christenthums macht er sich wegen des Künfftigen keine Sorge / sondern hält sich versichert, der das  
gute

## Anderer Jubel-Predigt.

93

gute Werk in ihm hat angefangen / der werde ihn auch ferner stärken / kräftigen , gründen und vollbereiten , Und ihn fest behalten bis ans Ende  
1. Cor. I. Noch eins muß ich hiebey gedencken : wir müssen die Versicherung beständig zu erhalten vor zwey gefährlichen Klippen, der Sicherheit und Vermessenheit, uns sorgfältig hüten: Will Fleisch und Blut etwa aus dieser Lehre von Versicherung der unser Seeligkeit jemand ein Küssen der Sicherheit unters Haupt legen , so reißt Paulus weg Phil. II. Schafft daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern , und treibt damit zu einer Heiligen Sorgfalt, lebenslang Gott vor Augen un im Herzen zu haben Tob. IV. Will auf der andern Seite der Satan einen frommen Menschen zur Vermessenheit verführen , er habe es nun so weit gebracht, er könne nicht mehr sündigen / er könne aus seiner Festung nicht entfallen , ach der hüte sich ja daß er seinen Gott nicht versuche , ach der bethe daß er nicht in Anfechtung falle. Wir müssen aber auch

### III. Nicht vergessen unserer verpflichteten Danckbarkeit.

Diese begreift der Apostel in dem einzigen Wort : *ευχαριστία*. Dessen eigentliche Bedeutung ist: Sich danckbar erweisen, und in der That sehen lassen , daß man der empfangenen Wohlthaten

nicht vergesse: Es erfordert also der Apostel hiermit eine wahre und thätige Erkenntniß und Bekänn- niß der Wolthat, daß man sie im Herzen nicht weniger erwege, als auch mit dem Munde beken- ne, und Gott darüber lobe und preiße, auch im Le- ben sich danckbar beweise, und also mit Herz und Mund und Leben GOTT darüber beständig rühme und preiße.

**E**rkennet ihr denn nun ihr andächtigen Seelen! das allerseeligste Glück un- sers Evangelischen Zions, erweget ihr dessen hohe Vortreflichkeit in dem euch erworbenen Erbe der ewigen Seeligkeit, erfreuet ihr euch über die euch davon versicherte Gewißheit, daß ihr durch die Liebe des Vaters durch die Gnade JE- su Christi, und durch die Gemeinschaft des H. Geistes deren vollkommen euch in Bewahrung Glaubens und guten Gewissens versichert wisset, ach so vergesst denn nun auch nicht der verpflich- teten Danckbarkeit: Als die Iraeliten aus Pharaos Hand erlöset waren, sunaen sie ihr freu- diges Danck-Lied: Ex. XV. Ich will dem HERRN singen, denn er hat eine herrliche That gethan, du hast geleitet durch dei- ne Barmherzigkeit dein Volk, daß du erlöset hast, und hast sie geführt durch dei- ne Stärke zu deiner heiligen Wohnung: Ich meyne, GOTT hat auch an uns durch seinen Knecht

Knecht den seel. Lutherum eine herrliche That ge-  
 than / er hat uns geführet aus der Finsterniß  
 menschlicher Sägungen zu dem Licht seines Worts,  
 er hat uns geleitet durch seine Barmherzigkeit aus  
 irrigem und gefährlichem Zweifel zu einer gewis-  
 sen Versicherung von unser Seeligkeit, er hat  
 uns geführet durch seine Stärcke zu seiner Heili-  
 gen Wohnung in unserm Evangelischen Zion /  
 darüber laßt uns dem HERRN singen: Laßt uns  
 frölich seyn, und miteinander rühmen  
 das wüste zu Jerusalem, denn der HERR  
 hat Zion befehret, der HERR hat sein  
 Volk getröstet, und sein Zion erlöset,  
 der HERR hat offenbahret seinen heili-  
 gen Arm für den Augen aller unser Fein-  
 de, das aller Welt Ende siehet in unserm  
 Evangelischen Zion das Heyl unsers Göt-  
 tes EL. LII. Ihr seyd M. L. das außerswehlt-  
 te Geschlecht und Königliche Priesterthum  
 1. Petr. II. Gott hat uns wie Abraham aus Ur /  
 wie Mathäum vom Zoll beruffen: O der unbegreif-  
 lichen Liebe des Vaters! O der unvergleichlichen  
 Gnade seines Sohns Jesu Christi! O der un-  
 endlichen Gütigkeit des H. Geistes! Wir dancken  
 dir darüber o H. Drey-Einiger Gott! Wunder-  
 barlich sind deine Wercke, und das erkennet un-  
 sere Seele wohl Pf. CXXXIX. Nun so dancket dem  
 HERRN denn er ist freundlich, und seine Güte wä-  
 ret

96 **Andere Jubel-Predigt.**

ret ewiglich : Es sage nun Israel seine Güte währet ewiglich , es sage nun das Haus Aaron : seine Güte wäret ewiglich : Es sagen nun die den HErrn fürchten : Seine Güte währet ewiglich Pl. CXV.

Laßt uns aber auch Gott danken in einem rechten Evangelischen Leben : Heiligkeit ist die Zierde seines Hauses : Beseisiget euch demnach allseits reines Hergens zu seyn und habt nicht lust zu loser lehre/so werdet ihr mit Freuden auf den Berg des HErrn gehen / und auf seiner heiligen Städte stehen können/so werdet ihr vom HErrn den Segen empfangen/unGerechtigkeit von dem Gott eures Heils/so wird man mit Wahrheit von uns sagen: Das ist das Geschlecht / das nach dem HErrn fraget / das da sucht des HErrn Antlitz Sela Pl. XXIV. Vergest es nimmermehr das ihr Weyland seyd gewesen Finsterniß / nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn Eph. V. und tüchtig gemacht zum Erbtheil der Heiligen im Licht: Ach so wandelt denn wie die Kinder des Lichts: Wandelt wie gleich bey dem Göttlichen Gnaden Lichte noch oftmahls in allerley Creuß Finsterniß und scheinet uns kein irdisch Trost: Licht : So wollen wir dennoch hoffen auf den Nahmen des HErrn/ und uns auf unsern Gott verlassen El. L. den Gerechten muß doch immer das Licht wieder aufgehen / und Freude denen Frommen Herzen Pl. XC VII. Fürchte dich nur nicht du kleine Heerde/denn es ist eures Vaters Wohlgefallen/euch die ihr in dem Evangelischen Zion das wahre Erkänntniß habt/ und demselben würdiglich wandelt/das Reich zu geben: Luc. XII. Wir haben Gott lob! ob gleich das Kleineste/ dennoch das gute Theil erwehlt / das wird nicht von uns genommen werden Luc. X. Fluchen uns gleich die wiederwärtigen / verbannen und verdammen uns unsere Feinde/so weiß ich doch Gott und seine heilige Engel wünschen dagegen Glück unserm evangelischen Zion/ich weiß es wird uns wolgehen/ die wir Jesum von Herzen lieben/ es wird Friede seyn inwendig in unsern Mauern/und Glück in unsern Wohnungen : 2. Cor XIII. Die Gnade unsers Hrn. Jesu Christi und die Liebe Gottes/und die Gemeinschaft des. H. Geistes seyn mit euch allen Amen

Dritt



## Dritte Jubel-Predigt.

Die grosse Gnade Gottes des Himmlischen Vaters, die süsse Liebe seines Sohns Jesu Christi, die Trostreiche Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen Amen:



Ir haben eine feste Stadt, Mauern und Wehre sind heil. Thut die Thore auf, daß herein gehe das gerechte Volk, das den Glauben bewahret. So lautet A. in G. das Neue Lied, welches zur Zeit N. T. im Lande Juda unter dem Hauffen der Gläubigen Bekenner soll gesungen werden nach der Anweisung Esaia. c. XXVI. v. 1. 2. Wir haben eine feste Stadt: W. Die Red:Arth zu der Zeit: Gibt uns schon zu erkennen, daß nach Gewohnheit der Propheten des HERRN Messia Zeit wird angezeigt, folglich wir so wenig auf die Kirche N. T. unter denen Juden zu sehen,  
 G als

als weniger denen bezupflichten haben, welche dieses Lied allererst der Triumphirenden Kirche im Ewigen Leben nach vollendetem Jüngsten Gericht abzusingen zu eignen: Denn gleichwie nach gegebenem solchem Gericht keine Zeit mehr seyn wird, also redet das Wort  $\gamma\omega$  deutlich von dem Heyl, welches der Erlösung Israels auf der Babylonischen Gefängniß vorzuziehen, und allein in  $\text{I} \text{E} \text{S} \text{U}$  dem allgemeinem Welt-Heylande durch sein theures und blutiges Verdienst dem menschlichen Geschlecht erworben ist.

§. 2. Es ist demnach die feste Stadt keine andere als die Christliche Kirche; In welcher die Gläubigen sind  $\text{G} \text{O} \text{T} \text{T} \text{E} \text{S}$  Haußgenossen und Bürger mit denen Heiligen Eph. II. v. 19. Eine feste Stadt heisset die Kirche  $\gamma\omega\gamma\gamma \gamma\gamma$  weil alle Gläubigen in derselben mit Kraft und Stärke ausgerüstet werden, ihrer geistlichen Feinde sich zu erwehren, indem ihre Mauern und Wehre heil sind:  $\text{I} \text{E} \text{S} \text{U} \text{S}$  liegt selbst als der bewährte Eckstein zum Grunde dieser Stadt: Niemand kan einen andern Grund legen, auffer dem, der gelegt ist welcher ist  $\text{I} \text{E} \text{S} \text{U} \text{S}$  Christus I. Cor. III. v. 11. darum spricht der  $\text{H} \text{E} \text{R} \text{R}$  Es. XXVIII. v. 10. Siehe ich lege in Zion einen Grund-Stein/ einen köstlichen Eckstein, der wol gegründet ist: Sein Heyl ist Wehr und Maur: Da das Grund-Wort  $\gamma\omega\gamma\omega$  nicht so wol den Heyland selbst nach der Vulgaræ Übersetzung, als vielmehr das durch ihn wieder gebrachte Heyl bedeutet, und nach dem Ebräi-  
schen

## Dritte Jubel-Predigt.

99

sehen gar recht kan gegeben werden: Das Heyl wird er seiner Stadt zur Maur und Wehr legen: Oder seine Kirche mit seinem Heyl von allen Seiten als mit Wall und Mauern umgeben, und ihr damit so starcken Schuß leisten, daß auch die Pforten der Hölle sie nicht sollen überwältigen.

§. 3. Solches Lied von der festen Stadt, und dem ihr zur Maur und Wehr gelegtem Heyl Jesu Christi soll der ganzen Welt durch die Apostel gepredigt / und mittels solcher Predigt des Evangelii denen Heyden das Thor geöfnet werden, um zu der seeligen-Gemeinschaft der Christlichen Kirchen mit zu gelangen: Es stehen aber Oefnung des Thors und Eingang durch das offene Thor beyeinander: Thut die Thore auf daß herein gehen: Die Predigt des Evangelii öfnet das Thor und der durch die Predigt in denen Herzen der Zuhörer entzündete Glaube geht hinein: Wie ohne Glauben Gott niemand gefallen kan, also kan zum Glauben niemand ohne die Predigt gelangen, daher Paulus Rom. X. v. 14. Wie sollen sie anrufen an den sie nicht glauben? wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehört haben? wie sollen sie aber hören ohne Prediger? In jedweder Stadt haben die drin wohnende Bürger ihr sonderlich Bürger-Recht, die der Christlichen Kirche zugehörige geistliche Bürger und Gläubige Christen heißen ein gerechtes Volck, theils wegen der im Glauben erariffenen und ihnen zugeeigneten Gerechtigkeith Jesu Christi: Theils wegen der an

gefangenen Gerechtigkeit, da sie sich alle Tage verändern und erneuern, und im Stande guter Werke sich finden lassen, darum sie auch nach des Propheten Beschreibung den Glauben bewahren: Im Ebräischen steht das Wort  $\square$   $\square$  anzuzeigen, daß sich ein Gläubiger weniger nicht an allen in Christo ihm gethanen Gottes Verheißungen festiglich mit unabgewendeten Glauben hält, als auch die Gott gethane Zusage nach allen seinen Kräften treulich erfüllet / nicht weniger seinem Nächsten aufrichtig begegnet, und also gegen Gott und seinen Nächsten seine ob sich habende Pflicht in Bewahrung Glaubens und guten Gewissens mit Bezeugung reiner und ungeschwächter Liebe fleißig beobachtet:

§. 4. Auch wir, Andächtige in dem Herrn finden uns in gegenwärtigem Jubel-Fest höchst verpflichtet / wie bisher also auch noch heute das neue Freuden-Lied in unser Christlichen Versammlung zu singen: Wir haben eine feste Stadt; Können wir uns gleich nicht eben! äußerlich so gar fester Mauern rühmen / da vielmehr unterschiedliche von denen Grossen der Welt / denen Gott in ihren Vorfahren die Ehre zu ihrer so grossen Freude geöffnet, daß sie Gut und Blut darüber aufzuopfern willig gewesen / sincken, und ihren Glauben nicht bewahren, so preisen wir dennoch die unendliche Güte Gottes, welche nun volle 200. Jahr die Ehre zu der Evangelischen wahren Kirche bey uns offen behalten, und durch

reine



Dritte Jubel-Predigt. 101

reine Predigt des Evangelii so wol, als auch durch rechten Gebrauch der H. Sacramente das Heyl unsers Jesu uns zur Wehr und Mauren gegeben, zugleich uns sein Volk, in dem einmahl bekandten seeligmachenden Glauben und der dadurch erlangten Gerechtigkeit unsers Seeligmachers beständig und unanständig erhalten hat; Vor welche so grosse Güte Gottes von Herzen zu dancken, als auch um deren fernere Erhaltung demüthigst zu bitten wir abermahls vor dem H. Angesichte Gottes versamlet sind: Zu welchem unserm Christlichem Vorhaben wir von Gott den gnädigen Beystand des H. Geistes im gläubigen Gebeth des Herrn erbitten, vorher aber in dem bekandten Gesange: Ich bleib bey uns Herr Jesu Christ zc. diesen unsern liebsten Erlöster bey uns zu bleiben andächtig ersuchen wollen.

Textus.

Pf. XLVI. v. 1. 8.

**G**ott ist unser Zuversicht und Stärcke, eine Hülffe in den grossen Nöthen, die uns treffen haben. Darumb fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge und die Berge mitten ins Meer sincken. Wenn gleich das Meer

Meer wüthet und waltet, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen Sela. Dennoch soll die Stadt Gottes sein lustig bleiben mit ihren Brunnlein, da die Heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bey ihr drinnen, darum wird sie wol bleiben, Gott hilfft ihr frühe. Die Heyden müssen verzagen, und die Königreiche fallen, das Erdreich muß vergehen, wenn er sich hören läßt. Der HERR Zebaoth ist mit uns, der Gott Jacob ist unser Schutz, Sela.

S. I.

**S**ch will spricht der Herr eine feurige Maur umher seyn, und will drinnen seyn, und will mich herrlich drinnen erzeigen:

Mit dieser angenehmen und Trost vollen Versicherung erretuet der gnädige Gott die Christliche Kirche durch den Propheten Zachariam c. II. v. 5.

**S** hätte zwar das irdische Jerusalem ehemahls sehr hohe und feste Mauern: Nicht allein die Jebusiter als ersten Inhaber dieser Stadt trosteten auf deren Befestigung wider alle ihre Feinde, in dem sie nach einiger Meynung diese ihre Stadt von 77 Furchten benennet, und damit gleichfahm alle

alle annahende Feinde haben abschrecken und sagen wollen: Fürchtet euch vor dieser mit Wall und Mauern befestigten Stadt, wie denn Josua die Stad nicht konte gewinnen Jos. VII. v. 28. Die Zebusiter auch ihr Vertrauen auf diese ihre Festung dem Könige David deutlich gnug zu erkennen gaben / da sie 1. Sam. V. v. 8. meyneten ihre Blinden und Lahmen wären der Macht Davids gegen ihre Festung gnugsahm gewachsen: Sondern auch Titus Vespasianus bekandte nach Eroberung dieser Stadt, da er ihre herrliche Wercke und feste Mauern, so von lauter grossen Quader-Steinen aus Marmel so fest in einander verbunden waren, daß sie auch fast alle menschl. Kraft übertroffen, bekennen mußte, Es konte nicht anders als durch Gottes sonderbahre Fügung geschehen seyn, daß die Juden solche sonst unüberwindliche Festung verlassen hätten:

§. 2. Allein es hatte Jerusalem, als lange der reine Gottesdienst darin erhalten würde, noch weit festere Mauern an dem mächtigen und kräftigem Schuß Gottes, welcher aber von ihnen wich, und daher auch ihre noch so starcke Mauern weiter nicht defendiren konte, nachdem sie von Gott absehten, und durch ihre übermachte Sünden-Greuel ihn täglich erzürnten. Darum auch die angeführten Worte des Propheten nicht sowol auf das irdische, als vielmehr auf die durch das irdische, Jerusalem bedeutete Christl. Kirche schicken

schicken / um welche Gott selbst eine feurige Mauer zu seyn verspricht:

S. 3. Es ziele aber der grosse Gott mit dieser Benennung ohne Zweifel theils auf die feurige Wolcken-Seule, Ex. XIII. & XIV. mit welcher die Kinder Israel ehemahls in der Wüsten geführt wurden / theils auf das feurige Heer-Lager der Himmlischen Heerschaaren, womit der Knaabe Elisa die Stadt Dothan umgeben sahe, als er kurz zuvor über die andringende Macht der Syrer gegen seinen Herrn klagte: Awe mein Herr! Wie sollen wir nun thun? Denn da ihm die Augen auf des Propheten Gebeth geöffnet wurden / sahe er, daß der Berg voll feuriger Rosse und Wagen um Elisa her war z. Reg. VI. Denn wie damahls, da Pharao mit gewaltiger Heeres-Kraft denen Israeliten nachsetzte, die feurige Seule als eine feurige Mauer sich zwischen beyde Heere setzte / daß sie nicht konten zusammen kommen, die feurigen Rosse und Wagen auch den Eliam schützten vor den Anfall seiner Feinde, also verspricht auch GOTT seiner Kirche im N. T. ob gleich nicht eben sichtbarer Weise dennoch wahrhaftig eine solche feurige Mauer mittels des Schutzes seiner H. Engel zu seyn, daß wie dort der Zugang zu dem Paradies durch einen Cherub mit einem feurigen Schwert bewahret wurde, also die H. Seraphinen, welche von Flammen und Feuer den Nahmen haben, der gläubigen Kirche Schutz halten wider alle zudringende Feinde.

S. 4.

Dritte Jubel-Predigt 105

§. 4. Insonderheit wie der Sohn Gottes sich selbst einen Engel des Bundes nennet / so verstehen wir die Worte von dem versprochenen Schutz nicht unbillig insonderheit von seiner Person, gleich wie so wol S. Chrysoström hom. 34. de cruce als auch Hilarius in. Pl. LX. Dahin ausdrücklich zielen, wenn sie den Herrn Jesum nennen murum inexpugnabilem, & turrem fortitudinis, eine unüberwindliche Maur und starcken Thurm seiner Kirche, wie er denn auch selbst von seiner Kirche unter dem Bilde eines wol verwahrten Weinberges saget Es. c. V. v. 2. Er habe seine Liebe Kirche verjünet, und mit Stein-Häuffen verwahret / auch einen Thurm darin gebauet.

§. 5. Nicht allein aber verspricht der Herr Jesus seiner Kirchen umher eine feste Maur zu seyn, sondern er will auch drinnen seyn, und sich herrlich darin beweisen: Es ist zwar Gott von keiner seiner Creaturen ferne, allein solche allgemeine Gegenwart ist viel zu wenig den Reichthum der Wolthaten Gottes darin zuerkennen; Sondern die sonderbare Gnaden-Gegenwart, mittels welcher der Herr Jesus vor seine Kirche sonderlich forget, sie schüzet / beschirmet, tröstet, errettet, und endlich von allem Ubel erlöset, inzwischen bey ihr ist bis ans Ende der Welt, und so herrliche Dinge in ihr predigen läffet, auch alle Gläubigen dermahleins mit Ehre und Preiß im ewigen Leben krönen will / das zeuget von des HERREN

G 5

JESU

Jeſu Gegenwart / und daß er ſich in ſeiner Kirche herrlich erzeiget :

§. 6. Andächtige in dem HErrn, wir haben ja allerdings groſſe Urſache zu rühmen, daß unſer liebſter Heyland biſher auch bey uns um ſein kleines Häuſlein eine feurige Maur iſt : So lange wir Gottes Wort und die H. Sacramenta rein und unverfälſcht behalten, ſo lange iſt er bey uns drinnen, und ſo wir den Glauben an Jeſum Chriſtum in gutem Gewiſſen zu bewahren uns laſſen angelegen ſeyn / wird er uns auch ferner hin nicht verlaſſen, ſondern ſich wie biſher alſo auch künftig herrlich erzeigen : Deſſen uns um ſo viel mehr zu verſichern, wollen wir den abgeleſenen Text aus Pſ. 46. etwas weiter zu betrachten vornehmen, und Ew. Chriſtl. Liebe daraus ohne fernere Vorrede vorſtellen

## Die feurige Schutz-Maur um die Evangelische Stad Gottes.

Daben wir zu bedencken haben,

- 1) Wie Satans Trutz ſie öfters zwar beſtürmet
- 2) Doch Jeſu Schutz ſie kräftig ſtets beſchirmet

Der HErr Jeſus unſer Schutz beſchirme uns wider des Satans Trutz und ſeine öfttere  
Ber

Bestürmungen, und erhalte uns in seiner Warheit / **HERR** thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige Amen.

## S. I.

**E**s hat unser Vorhabender Psalm die Überschrift von denen Kindern Korah. Ein Lied der Kinder Korah, von der Jugend vorzusingen. Nicht als wenn die Kinder Korah den Psalm gesetzt hätten, sondern wie David die Sängler in gewisse Ordnungen zu seiner Zeit theilte, und jeglicher Ordnung gewisse Psalmen gab, denen sie Melodien setzten, und dieselben nachgehends absungen, und dabey allerhand musicalische Instrumenten, deren Nahmen uns mehrtheils unbekandt worden sind, gebrauchten: also war auch dieser Psalm denen Kindern Korah zu solchem Endzweck gegeben: Es kan seyn daß das Ebräische **kyth** ein gewisses Instrument gewesen, darüber wir mit niemand streiten wollen, Es hat aber auch D. Lutherus seine Ursachen gehabt / warum er dieses Wort ins Deutsche eigentlich übersetzt, und von der Jugend gegeben hat; Denn wie dieser Psalm viel herrliche Gründe der Kirchen zum Trost begreiffet, also bedarf es keiner weitläufigen ausführung, wie die Christl. Kirche gleich von ihrer frühen Jugend an unter denen grausamen Verfolgungen der ersten Heydnischen Käyser ist gedrückt worden, und daher auch wieder solches  
ihre

Ihr frühzeitiges Creuz - Joch auch frühzeitig mit  
Kräftigen Trost ist gewapnet worden:

§. 2. Daß einige in Erklärung dieses Psalms  
sonderlich auf die Geschichte sehen, welche sich mit  
der Kinder Korah ihrem Vater, und seiner Rotte  
über ihrem Murren wider den Mosen begeben, und  
als wenn die Kinder alhier Gott dancken / daß  
er sie als einen Brand aus dem Feuer wunderbarlich  
heraus gerissen, und in die Höhe gerücket, als de-  
nen übrigen die Erde unter ihren Füßen entwiche /  
daß sie lebendig von der Erde begraben sind, da-  
bey wollen wir uns nicht aufhalten: sind aber nicht  
in Abrede, daß von solchem entsetzlichem Erdbruch  
wol hier eine und andere des Psalmisten Red-  
rthen mögen entlehnet seyn oder doch wenigstens  
dadurch können erläutert werden, ohne Zweifel  
war die Rotte in grosser Noth, als sie in den un-  
ter ihnen eröffneten Abgrund hinunter suncken,  
und mag dieser Erdfall damahls mit grossem Un-  
gestüm, und äußerster Bestürzung des ganzen  
Volcks geschehen seyn: Gleichwie wenn die Feuer-  
spendenden Berge ihren Unraht mit grossem Krachen  
auswerffen / auf viele Meilen die anwohnenden  
dadurch erschüttert, auch wol in Leib- und Lebens-  
Gefahr gesetzt, es auch wol an solchen Exempeln  
nicht fehlet, da ganze Städte in die Tieffe hin-  
unter gesuncken und überschwemmet, auch grosse  
Hügel und Berge durch die grausamen ungestüm-  
men Winde herunter geworffen sind, also will  
Da

Dritte Jubel-Predig 109

David daß wir unter solchen und dergleichen schrecklichen Dingen uns eine Abbildung des furchterlichen Kreuzes vorstellen sollen, welchen Satan mit seinem Anhang wider die Evangelische Schutz-Maur öftters bezeuget, und dieselbe zu bestürmen sich vorgenommen hat:

§. 3. Berge bedeuten in H. Schrift wie wir wissen vielmahls die Hohen und Gewaltigen der Welt, wie der König zu Babel Jer. LI. 25. ein schädlicher Berg genannt wird, der alle Welt verderbet, den Gott von denen Felsen herab zu welschen drohet, und wenn Esaias c. II. sagt daß des Herrn Tag werde gehen über alle hohe Berge und über alle hohe Hügel, so ist es nichts anders, als daß er alles Hoffärtige und Hohe und alles erhabene erniedigen werde: Unter denen schädlichen Bergen raget am meisten hervor die Obrigkeit der Finsterniß; Das Meer bedeutet die Welt, denn die Gottlosen können nicht stille seyn / sie sind wie das unruhige Meer, dessen Wellen Roth und Unflath auswerffen: Auch wird durchs Meer und seine Wellen wol ein gewaltiges Krieges-Heer angedeutet, daher Jer. LI. 42. von Babel gesagt wird, es ist ein Meer über Babel gangen, und sie ist mit desselben Wellen Menge bedecket: Sagt nun David von denen Bergen, daß sie mitten ins Meer sincken, oder nach Ebräischer Red. Artz sich ins Herz des Meers setzen, so gibt es gewiß vor die Christl. Kirche ein betrübtes Ansehen, wenn der Satan sich an das Herz der grossen und gewalt

waltigen Monarchen machet, und dieselben entweder zum Abfall, und falscher Lehre, oder die Waffen wider die Christen zu ergreifen überredet, wenn die Feinde des Christlichen Namens wie ein Meer die Christenheit anfallen, und dieselbe mit der Menge ihrer Wellen bedecken. Bey dem Abfall der Grossen wird gemeinlich der Gottesdienst sehr verändert, wie denn das Grundwort  $\eta\eta$  welches in Hiphil allein gebräuchlich ist, von solcher Veränderung gebrauchet, und denen Israeliten sehr übel genommen wird, daß sie ihre Herrigkeit um einet unnützen Gößen verändert haben Jer. II. II. In langwierigen verderblichen Kriegen gehet aller noch so florissanter Wohlstand des Landes zu Grunde, und wird sein Zustand sehr verändert: Die grosse Noth, worin die Christl. Kirche von allen Seiten versällt, beschreibet der Psalmist mit lauter verblühten Red-Ärthen, von Erdbeben, von Ergiessungen des Meers, und von dem Ungestüm seiner Wellen: Wodurch er theils der Feinde ihre gefährliche Anschläge, theils ihre grausame Macht und entsefliche Empörungen wider die Kirche Christi verstehet: Wir mögen nur zurück denken wie die Arche Noä in der ersten Welt durch das grausame Gewässer der Sündfluth bis auf das Gebirge Ararat getrieben ist, wie das Schifflein Christi mit Wellen ganz bedeckt wurde, oder wie Apoc. VIII. 7 Ein Hagel mit Blut gemenget auf die Erde fiel, und das dritte Theil der Bäume verbrannte, oder wie eben daselbst ein grosser

Berg

### Dritte Jubel-Predigt.

III

Berg mit Feuer brennend ins Meer fuhr v. 8. davon das dritte Theil des Meers Blut wurde, so finden wir darin eine Abbildung der grossen Noth, darin die Kirche Christi sich täglich befindet: Es erheben sich wider sie grosse Berge, der Teuffel, und alle grausahme Tyrannen und Christen Feinde: Solches des Meeres wüthen, wallen und ungestüm/ wodurch die Kirche Christi stets beängstet wird, überlassen nun derselben wol wenig Hoffnung vor einem äusserlichem ruhigem und glücklichem Zustande der Kirchen, noch weniger mag man solchen äusserlichen Wolstand vor ein Kennzeichen der wahren Kirche halten, da Abels Mord/ Abrahams Außgang aus seinem Vaterlande, die oftmahligen Bedrängnissen der Kirchen von ihrer Jugend an, des H. Erren Jesu eigene Prophezeiung: ihr werdet weinen und heulen: das Bilde Ec. LIV. II. von einer trostlosen, über welche alle Wetter gehen, und unser heutiger Psalm ein ganz anders besagen:

S. 4. Jedoch wie nach des H. Erren Christi Regul Matth. VII. 24. das auf einen Felsen erbauete Haus eines klugen Mannes nicht fällt, ob gleich Platz/Regen fallen, und kein Gewässer kömmt, ob gleich die Winde wehen, und an das Haus stossen, denn es ist auf einen Felsen gegründet: also vermag auch alles feindseelige Unternehmen, und noch so heftiger Trub des Satans, und seiner Werkzeuge nichts wider der Kirchen ihre feurige Schutz-Maur: Die Heyden müssen verzagen,  
die

die König-Reiche fallen, und das Erdreich muß vergehen, wenn der HERR sich hören lässet, denn

## II. Jesu Schutz die Stadt Gottes stets beschirmet.

**D**ie Spanier rühmen von ihrem Madrid, daß es mit einer feurigen Maur umgeben sey, weil ihre Mauern aus lauter Feur und Kiesel-Steinen bestehen: Man findet noch einige Rudera von einer starcken Maur, welche die alten Britanier ehemahls auf 20. Meilen lang von einem Meer zum andern mit grosser Mühe und schweren Kosten aufgeföhret, um sich dadurch vor ihren damahligen Feinden denen Räuberischen Schotten in Sicherheit zu setzen; Die Weltberuffene Chinesische Maur schließt im Umkreis fast den dritten Theil dieses weit begriffenen Käyserthums in sich, jeso nicht zu gedencken der unter die Wunder der Welt gerechneten Mauern zu Babel, welche so breit und dicke waren, das 2. Wagen auf derselben einander gar bequehm könnten ausweichen, und meynt man daß die dazu gebrauchten gebrandten Steine mit dem Schwefel Pech aus dem Asphaltite gleichsam wären gelötet, und so fest ineinander verbunden gewesen, daß sie keine menschliche Kraft habe zubrechen können. Die bey uns in der Nähe so genandte Teuffels-Maur ist so wohl

we.

### Dritte Jubel-Predigt.

113

wegen Höhe des Orths, als auch der grossen Stei-  
ne wegen entsetzlich anzusehen, wir halten sie aber  
doch lieber vor ein Werk und Geschöpffe Göttli-  
cher Allmacht als mit dem gemeinen Mann vor ein  
Werk des Satans. Alle solche und dergleichen  
noch so feste Mauern gelten aber weniger als  
nichts gegen die feurige Schutz-Mauer der Evan-  
gelischen Stad Gottes: Denn da alle andere  
Mauern entweder durch Menschen Hände gemacht  
sind, und also auch durch Menschen Hände  
wieder können vernichtet oder durch Langheit  
der Zeit je mehr und mehr unbrauchbar werden,  
auch da alles was in der Welt vergänglich ist, mit  
der Welt selbst der Veränderung unterworfen blei-  
bet; so ist allein der Kirchen Gottes ihre Schutz-Mauer  
so fest, daß auch der Höllen Pforten sie nicht mögen  
überwältigen; Denn Gott selbst ist vor dem Ungewit-  
ter unsere Zuversicht: **הוהו** heisset eine Zuflucht und  
einen solchen sichern Ort, wo man gar wol kann  
verborgen seyn, **ו** aber heist nicht nur Stärke  
insgemein, sondern auch den Ursprung der Stär-  
cke / oder denjenigen, der uns Kraft und Ver-  
mögen zur Genüge gibt alle Feinde abzuhalten,  
daher diese beyde zusammen gesetzte Wörter die al-  
lerstärkste und gewisseste Beschützung anzeigen,  
wie Salomo Prov. XVIII. 10. Von dem Nah-  
men des Herrn sagt, daß er ist ein festes Schloß  
der Gerechte lauft dahin und wird erhalten: Wie  
etwa ehemahls **ג** Ort unter dem Jüdischen Volcke 6.  
Frey-Städte geordnet hatte, darin ein unversehener

**H**

**Eod.**

Todschläger für dem Bluträcher sich erhalten konnte Num. XXXV. 6. In denen drey unterschiedenen Worten: Zuversicht, Stärke, Hülffe, wollen einige Ausleger einen solchen Unterscheid bemerken / daß die Zuversicht sey eine Entfliehung / die Stärke eine Wiedersehung, und die Hülffe eine Überwindung des Übels; Nehmen wir nach Anführung des Apostels unsere Absicht auf die Liebe des Vaters, auf die Gnade des HERRN JESU CHRISTI, und auf die Gemeinschaft des H. Geistes, gleich wie auch David uns in Textu auf Betrachtung aller 3. Personen in dem Göttlichen Wesen mit dem Nahmen Elohim führet, so hat uns die Liebe des Himmlischen Vaters in seinem Sohn ein Asylum und Freystad eröffnet, in dem er ihn vor uns dahin gegeben, und uns verordnet hat zur Kindschaft gegen ihn selbst durch JESUM CHRIST nach dem Wolgefallen seines Willens Eph. V. Diese seelige Kindschaft Gottes ist unser ROTH wie Apoc. XII. 6. die Christliche Kirche unter dem Bilde des Weibes entflohe in die Wüsten, da ihr Gott einen Ort bereitet hatte, daß sie daselbst ernehret würde, also eröffnet die Kindschaft Gottes einem jedweden gläubigen Gliede der Christlichen Kirche eine sichere Zuflucht, wohin er wider alle zu ihm eindringende Gewalt fliehen könne: Der Krebs der Gerechtigkeit, die in wahren Glauben ergriffene Gerechtigkeit JESU CHRISTI macht seine gläubige Streiter freudig und getrost Widerstand zu thun / alles wol auszurichten, und das Feld zu

Dritte Jubel-Predigt. 115

zu behalten Eph. VI. 13. In welcher Kraft des Herrn und in der Macht seiner Stärke sie mit Paulo allen ihren Feinden Trug bieten Rom. VIII. Wer will verdammen? Wer will die Aufferwehten Gottes beschuldigen? Christus ist hie, der gestorben ist / ja vielmehr der auch aufferwecket ist / und sitzt zur rechten Gottes / und vertritt uns: Der H. Geist ist es / der uns aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret zur Seeligkeit, und wie er uns beruffen hat zu der ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, also auch uns in allem Leiden vollbereitet stärcket kräftiget und gründet 1. Petr. V. 10. Wie denn Gott getreu ist, der niemand lässet versuchen über sein Vermögen, sondern schafft, daß alle Versuchung so ein Ende gewinne, daß wirs können ertragen 1. Cor. X.

§. 5. Das angenehmste bey dieser Schutz-Maur ist, daß so vermögend Gott ist / wider alle Feinde uns zu schützen, so gnädig und willfertig läßt er sich dazu finden: Er ist nicht allein der alle Hülffe schafft in allerley Noth und Anliegen, wie sie uns vorkommt, und der uns mit Kraft und Vermögen allen Feinden zu widerstehen ausrüstet, sondern **UND** **NOCH** Er lässet sich auch dazu sehr willig finden / nach seiner Verheißung Ef. LXV. 24. Es soll geschehen, ehe sie ruffen, wil ich antworten, wenn sie noch reden wil ich hören. Der seel. Herr Lutherus hat die Worte **UND** **NOCH** auf die mancherley Noth der Kirche gezogen, und es übersezt, die uns troffen haben, und darin

die LXX. gefolget. Es gibt uns aber einen noch so viel kräftigern Trost, wenn wir in aller Noth bey Gott seine Hülffe so viel kräftiger und nachdrücklicher finden, je überflüssiger und gewisser seine Hülffe, und je williger er uns zu helfen ist.

§. 6. An gnädiger und kräftiger Beschirmung der Kirchen haben wir an Gottes Seite so viel weniger zu zweiffeln, weil David sie nennet (1) eine Stadt Gottes: dennoch soll die Stadt Gottes sein lustig bleiben. Jerusalem hatte zwar ehemahls die Ehre daß sie eine Stadt Gottes genennet wurde, und solange auch die Wohnung des Höchsten seine Stifts-Hütte nñ Tempel daselbst, und der reine Gottesdienst darin im Schwange war, fehlte es ihr auch nicht an Gottes gnädiger Beschirmung: Allein wie der ganze Levitische Gottesdienst nur ein Vorbild warauf Christus/also ist auch die Christliche Kirche die rechte durch das irdische Jerusalem ehemahls bedeutete Stadt Gottes / welche der Herr Jesus nach seiner selbst beliebten Abbildung als eine Henne ihre Küchlein mit Flügeln beschirmet, schützet und errettet, darinnen umgeheth, und ihnen aushülffet Ec. XXIII. Zu dieser Stadt Gottes ist der Herr Jesus selbst die Thür, wer durch ihn eingehet, der hat das Leben und volle Gnüge Joh. X. Er der Herr Jesus ist die feurige Maur um diese seine Stadt / seine H. Engel sind das Heerlager um dieselbe, sein Nahme ist das feste Schloß in dieser Stadt, dahin der Gerechte seine Zuflucht nimmt, die Gläubigen sind Gottes Hausgenossen

sen

Dritte Jubel-Predigt. 117

fen und Bürger dieser Stadt. In dieser Stadt hat Gott seine Diener zu Wächtern gesetzt: Hier findet sich das Stadt-Buch, das Buch des Lebens, darin die Bürger mit Nahmen eingeschrieben stehn. Hier genießen alle seelige Mitgenossen der Stadt Gottes der allertheuesten privilegien der Gnade Gottes, Vergebung der Sünden, Lebens und ewigen Seeligkeit. Dieses Bürger-Recht wird nicht um Geld oder Silber gekauft, nicht durch eigene meriten erworben, sondern frey geschenkt allen die mit wahren Glauben an Jesum Christum sich halten: Zur Bequehmlichkeit einer (2) Stadt hilft sehr viel, wenn sie gut Wasser hat, deswegen klagten die Männer zu Jericho dem Propheten Elisa 2. Reg. II. Daß zwar gut wohnen wäre in der Stadt / aber es wäre böse Wasser / und das machte das Land unfruchtbar: So ist auch sonderlich in einer Festung sehr groß daran gelegen, daß es darin an Wasser nicht mangle / daher es in der Belagerung der Stadt Bethulia der Bürger ihre Angst sehr vermehrte, daß nachdem Holofernes die Brunnen gar genau verwahrte, sie weder in Cisternen noch sonst kein Wasser mehr zur Nothdurfft hatten Judit. VII. 12. Von der Stadt Gottes, rühmt David ihre Brunnlein: Um die Stadt Jerusalem wahren ehemahls dreyerley Wasser sonderlich berühmt, (a) daß Wasser zu Gihon, wo der König Salomon gesalbet wurde 1. Reg. I. (3) der Teich Siloah, aus welchem der Blindgebohrne sich waschen mußte,

118 Dritte Jubel-Predigt.

und also sein Gesicht wieder bekam Joh. IX. (7) der Teich Bethesda Joh. V. dessen Wasser jährlich durch einen Engel vom Himmel bewegt und dadurch kräftig wurde, den, der am ersten hinein stieg, gesund zu machen: Von dem Teich Siloa meldet Josephus l. 5. c. 26. von denen Jüdischen Kriegen, diese sonderbare Eigenschaft, daß er zur Zeit der Assyrischen Belagerung denen Juden Wassers gnug gegeben, wenn die Belagerer aber dahin kommen, sey er ihnen vertrocknet, Im Gegentheil ehe Titus Vespasianus die Stadt Jerusalem belagert, sey das Wasser im Brunnen Siloah deromassen versieget, daß man das Wasser um Geld daselbst habe erkauffen müssen: Nach des Titi ankunft aber sey es so häufig wieder hervor geqvollen, daß die ganze Armee von Menschen und Vieh Wassers die Fülle daraus nehmen können:

6. 7. Von dem Teiche Bethesda, gibt Lyranus vor, daß auf demselben das Holz geflossen, aus welchem das Creuz des Herrn Christi bereitet worden, und daß das Wasser im Teich seine heilende Kraft davon gehabt habe. Alle diese Wasser zu Jerusalem sind aber mit der verstorren Stad selbst längst vertrocknet: Von denen Brunnlein der Christlichen Kirche hingegen rühmt unser Psalm, daß sie mit ihren Brunnlein sein lustig bleiben soll: Siloah deutete auf Schilo den Held und dessen Zukunft, Bethesda hatte von der Barmherzigkeit den Nahmen, wegen der bey demselben denen Kranken durch ihre

Dritte Jubel-Predigt. 119

ihre wunderbahre Genesung bezeugeten grossen Gnade. Gihon hatte daher seine Benennung / weil alle Wasser zu Wässerung der Gartens dar aus geleitet worden: Nachdem der Sohn Gottes als der längst erwartete Messias im Fleisch offenbahret ist / so ist nun die Evangelische Kirche die Stadt Gottes, da die Wohnung des Höchsten sind, da ist er bey seinen Gläubigen alle Tage bis an der Welt Ende: Seine Barmherzigkeit währet immer für und für bey denen, die ihn fürchten Luc. I. 50. die H. Tauffe ist gleichsahm der Brunn Gihon, durch welche alle gläubige Christengezogen und als Pflanzen in dem Christlichen Garten gesetzt, und vom H. Geist dem Geist der Gnaden und des Gebeths stets betröpfelt werden, damit sie Gott zum Preise mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllet werden: Von der Stadt Rom rühmt das Pabstum, daß daselbst bey Enthauptung des Apostels Pauli, un̄ da dasselbe dreymahl aufgesprungen drey Brunnen eröffnet seyn, bey denen man kupfferne Fasseln aufgehenget, und darauf geschrieben: Salutem impetrat hic bibens: Die Stadt Gottes die Christliche Kirche hat weit bewährtere und gewissere Brunnlein die fein lustig bleiben, und ein gläubig Herz an Seel und Gemüth recht freudig machen: Die reine Predigt des Göttl. Worts ist das rechte gesunde Wasser welches der Engel dem Propheten Ezechiel in der Stadt Gottes zeigt Ezech. XLVII. Aus der Predigt des Evangelii ergießet sich die überflüssige Gna-

de Gottes in allerley Geiſt. Segen in himmlischen Gütern durch Chriſtum Eph. I. 3. das Wort des Evangelii iſt die Wolluſt, damit uns Gott tränckt als mit einem Strom Pf. XXXVI. 9. Da eröffnet ſich die Quelle der Väterlichen Liebe, der Wunder-Fluſſ des Verdienſtes Jeſu Chriſti / der lautere Strohm des H. Geiſtes: Hier ſpiegelt ſich der Brunn der Göttlichen Kindſchaft in dem Waſſerbade der H. Tauffe. Im H. Abendmahl trincken wir aus des Herrn Jeſu eröffneten Seite als aus dem allerheiligſten Blut-Brunnen das Heyl unſer Seelen: Bey dem Brunn Gihon wurde Salomon gekrönt zum irdiſchen Könige, in der H. Tauffe geſchiehet die prächtigſte Krönung eines Getaufften zum Königlichem Priſterthum: Die H. Brunnlein der Evangelischen Stadt Gottes geben Geſundheit der Seelen, mit der Beſchrift. Alles ſoll hier geſund werden und leben Ez. XLVII. 9.

§. 8. Der Schutz und Beſchirmung der Stadt Gottes wird (3) endlich vollkommen durch Gottes H. Beſohnung: Gott iſt bey ihr drinnen, denn wird ſie wol bleiben, Gott hilft ihr frühe; Der Herr Zebaoth iſt mit uns, der Gott Jacob iſt unſer Schutz: Nach ſeiner Göttlichen Majestät iſt zwar Gott allenthalben allen ſeinen Creaturen zugegen / allein hier redet David von der ſonderbahren Gnaden Gegenwart, welche der Stadt Gottes tröſtlich iſt: Mit dieſer troſt-vollen Gegenwart ermunterte Moſes ſein Voick ihre

## Dritte Jubel-Predigt.

121

ihre Feinde getrost anzugreifen Deut. 7. 21. Laß dir nicht grauen für ihnen, denn der Herr dein Gott ist unter dir, der grosse und erschrockliche Gott: Hingegen da die Israeliten sich unterstundten wider des Herrn Wort ihre Feinde anzugreifen, warnete sie Moses Num. 14. 41. 42. warum übergeheth ihr also das Wort des Herrn, es wird euch nicht gelingen, ziehet nicht hinauf, denn der Herr ist nicht unter euch, daß ihr nicht geschlagen werdet für euren Feinden, und da sie sich nicht wolten warnen lassen, wurden sie von denen Amalekitern und Cananitern geschlagen: So lange die Brunnlein Gottes in der Stadt Gottes sein lustig und ungetrübet bleiben, so lange ist Gott bey ihr drinnen, so lange Gott seiner Kirche gegenwärtig ist / kan sie mit David aus Ps. XXVII. 1. 2. den Muth stärcken: Der Herr ist mein Licht und mein Heyl, für wem solte ich mich fürchten; Der Herr ist meines Lebens-Kraft, für wem solte mich grauen? Darum so die Bösen meine Widersacher und Feinde an mich wollen, müssen sie anlauffen und fallen! Wenn sich schon ein Heer wider mich leget / so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht, wenn sich Krieg wider mich erhebet, verlasse ich mich auf ihn:

Gott ist bey seiner Kirche drinnen, und hilft ihr früh. Das Grundwort *Wach* erinnert uns sowol an Gottes gnädiges Aufsehen, da er ansieheth den Elenden, und der zubrochenes Herzens ist, als auch an das Ansehen der Gläubigen, die

H 5

ihre

ihre Augen anheben zu den Bergen Pf. CXXI. So oft also Gott siehet daß seiner Kirche Schutz nöthig ist, so oft die Gläubigen ihn darum ansehen und anlauffen / so oft hilfft er, es sey Morgen oder Abend, wenn der Tag sich zu uns wend, und wenn die Sonne mit eintretender Nacht von ihrem Horizont abweicht. Gott macht es wie ein Commandant in einer Festung, wo die Werke der Festung müssen ausgebessert werden / da setzet er am ersten, Gott hüt und wacht, stets dahin tracht, daß uns ja nichts fehle. Ja wie Gott ehemahls aus der feurigen Wolcken-Geule auf die Egyptier schauete, und sie die Krafft seines Feuer-Eifers sehr empfindlich fühlen ließ, also er innert uns auch das **WYH** an das ernstliche Anschauen, wenn der Gott Jacob unser Schutz die Feinde seiner Kirche im Zorn ansiehet, und im Grimm sie aufreibet.

Der Herr Zebaoth, dem alle seine Creaturen zu Gebothe stehen, der Herr aller Heerscharren / der so viele und mancherley Heere wider seine Feinde gleichsam zu Felde führen kan, ist mit uns: Paulus weiß Rom. VIII. den unaussprechlichen Trost aus der Bewohnung des Herrn Jesu Christi herfließend trefflich anzupreisen: Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? Wie denn auch eben das Wort **WYH** im Text uns an den Trost-vollen Rahmen unsers Heylandes erinnert. Er heist Immanuel, Gott mit uns, er ist bey uns in der Noth: Der Gott Jacob ist unser Schutz:

Schutz: Jacob ist unter allen übrigen Erzh-Vätern am härtesten von Feinden verfolget worden. Bald mußte er vor seinem eigenem Bruder flüchtig werden, bald verfolgte ihn sein eigen Schwaßer, bald sahe er an seinen eigenen Kindern Herkeld, der härteste Stand aber war an dem Furt Jacob, da ein Mann mit ihm rang aus allen Kräfte Gen. XXXII. darauf verweist uns David, wenn er Gott heisset den Gott Jacob, um damit uns den Trost an die Hand zu geben, wer im Glauben mit Jesu gleich dem Jacob ringet, und ihn nicht zu verlassen sich beständig erkläret, ihm wie Jacob mit reinem Glauben und guten Gewissen dienet, der hat auch gleich wie Jacob des Göttlichen Schutzes sich gewiß zu getrösten, der GOTT Jacob ist unser Schutz: **W**as heisset eigentlich ein festes Berg, Schloß und also eine an einem hohen und erhabenen Orte gefundene Sicherheit, wohin keine noch so starcke feindliche Macht hinzugelangen kan.

Bei solchem Schutz ist denn die Stadt Gottes vor ihren Feinden gnugsam beschirmt: Die Heyden müssen verzagen, und die Königreiche fallen, das Erdreich muß vergehen, wenn er sich hören läßt. Die Heyden, wenn sie gleich wie das Meer wüten und wallen, und mit ihrem Ungestüm Berge und Hügel niederreißen, so kan sie doch der Herr mit einem Wort bedrohen, als ein Mann, dem Wind und Meer gehörfam ist: Die stolzen Berge sollen selbst erniedriget werden, und  
wenn

wenn nun auch gleich Himmel und Erden auf das letzte Feld = Geschrey bey der Wiederkunft des HErrn in einander fallen / und der Himmel-Kräfte sich bewegen werden / denn wird die Stadt Gottes und alle Gläubigen mit grosser Freudigkeit stehen wider alle, die sie in der Welt geängstet haben, da werden wir sehen die H. Stadt, das neue Jerusalem zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Manne Apoc. XXI.

S. 10. Mit allen diesen von der kräftigen Beschirmung der Stadt Gottes vorgetragenen kräftigen Trost-Gründen will David alle Gläubigen in ihrem Herzen eine stille Ruhe und Zufriedenheit erwecken / drum thut er zweymahl hinzu Sela Es ist das Wort  $\text{H}$  eigentlich in den Psalmen gewöhnlich, und bedeutet denen Concertisten, wo sie in einer wohlgeordneten Music pausiren und inhalten sollen, damit die Harmonie nicht gestört werde / die Sänger sich auch wieder erholen können, gleich wie auch B. Lutherus T. I. J. G. f. 479. bekennet, ich achte Sela sey ein Zeichen des Geistes / daß / wo es in Psalter stehet, daß da bedeutet werde ein Stillhalten, und tieffes Aufmercken. Es will denn David daß ein jedweder gläubiger Christ Bürger und Hausgenossen in der H. Stadt Gottes beyde des Satans Trug und des HErrn Jesu Schutz andächtig erwegen, und gegen einander halten soll, so denn werde er des Satans Bestürmen des HErrn Jesu kräftiger Beschirmen mit aller Freudigkeit getrost entgegen

gen setzen / sich darüber zur Ruhe geben, und sagen: Sey doch denn zu frieden liebe Seele, habe re auf Gott, ich will ihm noch danken, daß es meines Angesichts Hülffe und mein Schutz ist Pf. XLII. 12.

Wir haben also nun aus unserm heiligen Text die feurige Schutz-Mauer um die Evangelische Stadt Gottes solcher gestalt erwogen, daß wir dabey

- 1) Erkandt haben des Satans Truz, der öfters sie bestürmet
- 2) Jesu Schutz, der kräftig sie beschirmet:

**A**rdächtige in dem Herrn! Erschreckt denn nur nicht vor dem Truz und Bestürmen des Satans: Als der Truz des ungeheuren Goliaths Saul und ganz Israel in Furcht und Schrocken setzte, ermunterte sie David mit dem Trost: Es entfalle keinem Menschen das Herz um des willen 1. Sam. XVII. Mit gleicher Freudigkeit sollen wir uns heute zu einer getrosten Hofnung ermuntern: Wir können uns keine andere Rechnung machen: Es werde Satan, wie bisher, also auch künfftig auf seine grosse Macht und viele List gewaltig trozen/ es wird unser Evangelischen Kirche an vielen harten Stürmen nicht fehlen: Es wird uns freylich noch allerley Noth betreffen: Die Evangelische Stadt Gottes hat ihre Situation gleichsahm unter der heissen Linie (Zonâ torrida) daher sie von  
der

der brennenden Hitze der Trübsahlen und Verfolgungen ganz schwarz wird, sie wohnet unter denen Hütten Kedar Pl. CXX. Sie folget Christo nicht nur bey seinem Königlichem Einzuge zu Jerusalem, und wenn man ihm mit dem Hosanna grüßet, sondern sie folget ihm auch auf den Berg Golgatha, und verläßt ihn nicht, auch wenn er am Creuze hängt, ob sie gleich von ihrer Jugend an oft gedrängt ist, so freuet sie sich doch, daß ihre Feinde sie bisher nicht übermocht haben Pl. CXXIX. Sie schreyet zu ihrem Heylande mit David Pl. XLII. 8. Deine Fluthen rauschen daher, daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe brausen, alle deine Wasservogen und Wellen gehen über sie: und Pl. XCIII. 3. Herr die Wasserströme erheben sich, die Wasserströme erheben ihr Brausen, die Wasserströme heben empor die Wellen; Die Wasservogen im Meer sind groß, und brausen greulich: Der Herr aber ist noch grösser in der Höhe:

§. II. Bey denen stürmenden Wasservogen im Meer lassen sich die ungestümen Winde sonderlich spüren: In denen Verfolg- und Bestürmungen der Evangelischen Stad Gottes beweisen sich sonderlich geschäftig die Irr-Geister und Lügen-Prediger Mich. II. Welche Judas nennet Wolcken ohne Wasser vom Winde umgetrieben v. 12. Der Wind fängt zwar zuweilen gelinde an, brauset aber je länger, je stärker, und wirfft auch wol die stärcksten Gebäude und tiefgewurzelten Bäume

me

me zu Boden: Die mit ihrem unnützen Gewäsche herum vagirende Irr-Geister geben sich zwar anfangs nicht recht bloß, wo sie aber Raum finden, verkehren sie auch wol diejenigen, welche in ihrem Christenthum wolgewurzelt zu seyn schienen, denn in dem sie ihre schädliche Lehre unter dem Schein der Gottseligkeit als ein gefährlich Gift unterm Zucker vermischet vorlegen, nehmen sie damit die Ohren derer Unbehutsahmen als mit einem angenehmen Sausen des Windes ein. Es gehet ihnen aber zuletzt wie dem Ackermann, welcher bey entstehendem Winde in langwieriger Dürre sich Hoffnung auf einen Regen machet, bey dessen Nicht-erfolg aber in zunehmender Hitze desto trauriger wird, weil er das Nothleidende Getreyde nur niederschläget, und endlich alle Hoffnung zu guter Erndte verschwindet.

§. 12. Die Winde treiben das Wasser von allen Ecken zusammen, und so wissen die Kotten-Geister die Tyrannen wider die Frommen in der Stadt Gottes aufzubringen, daß sie sich wider dieselbigen rüsten. Die in der Tiefe des Meers schwimmenden Wallfische so wol, als auch die auf dem Meer umher streiffende See-Räuber geben uns ein Bilde des umhergehenden brüllenden Löwen, der uns mit seinem Anhange suchet zu verschlingen:

§. 13. Der Feinde, welche die Stadt Gottes bestürmen ist eine so grosse Menge, daß man mit dem H. Chrylostomo nur fragen möchte:  
Wer

Wer ist wol nicht wider dieselbe? Dem Antigon träumete nur von der Feindschafft Mithridatis, als wenn er eine Sichel in der Hand hielte / alles Graß und Getreide in ganz Italien abzumeßen, und der blosser Traum trieb ihm eine solche Furcht ins Herz, daß er ihn auf alle Wege suchte aus dem Wege zu räumen. Von der Feindschafft wider die Stadt Gottes haben wir das gewisseste Zeugniß des H. Geistes in unserm Psalm, da sehen wir die ganze Welt in Bewegung wider sie / die Berge drohen, das Meer wüthet und wället von lanter Ungestüm. Amilcar, der Fürst zu Carthago, trug gegen den Rath und die Bürger zu Rom so unverföhnliche Feindschafft, daß auch sein Sohn Hannibal in seinen kindlichen Jahren mit einem Eyde sich verpflichten mußte, mit denen Römern nie keinen Frieden zu machen, sondern sie gleich seinem Vater mit Krieg zu Wasser und Lande zu befehlen: Ach wir kennen unsere bittere und unverföhnliche Feinde / die Wind und Meer, ja die ganze Welt wider uns erregen, die mit grausamen Bannstrahlen uns verfluchen, die unsere Kirche nur zu schmähen und zu lästern suchen, und keinen grösseren Verdruß empfinden / als wenn unsere Lehre nach Gottes Wort untadelich befunden wird: O wie gern wolte man unsere Kirche garunterdrücken / und mit Schmach und Quaal sie stöcken, so unleidentlich ist es ihnen uns auch nur anzusehen: Ihre grössste Freude wäre ja wol, wenn die Lutherische Kirche so gar in die Enge könte gebracht

bracht werden, daß sie wie ein Häußlein im Weinberge, wie eine Nacht-Hütte im Kürbiß-Garten und wie eine verheerte Stadt anzusehen wäre. **Es. L. v. 8.** Auch selbst unsere gegenwärtige Jubel-Freude mißgönnen sie uns, und hätten sie alle dazu gemachte Anstalten gern verhindert: Allein wir sehen mit Freuden über uns auf **GOTT** unsere Zuversicht und Stärcke, eine Hülffe in denen grossen Nöthen die in vorigen Zeiten uns betroffen haben: **Wir** wissen uns versichert / **GOTT** ist bey uns drinnen in reiner Predigt seines Worts, und rechtem Gebrauch seiner **H. Sacramenten**: **GOTT** unser bester Freund, **GOTT** der allein mächtig ist, der die Fürstenthümer und Gewaltigen der Finsterniß öffentlich schau getragen / und einen Triumph aus ihnen gemacht hat durch sich selbst, ist bey uns, der weiß uns von unsern Feinden zu erlösen: **Recht** Trostreiche Worte sind es / welche dißfalls **B. Lutherus** führet **Tom. II. Jen. lat.** in der Erklärung über **Pf. XVIII. v. 4.** Die Kirche Christi überwindet immerdar, und streitet immerdar, und durch das vorhergehende Creuz, das sie überwinden muß, wird sie geschickt gemacht, auch das Künftige zu überwinden: Müssen wir denn gleich streiten und den Trug unser Feinde wider uns stürmen lassen, so müssen sie uns auch die Überwindung unter dem Schutz **Jesus** wider unsere Feinde gönnen, und die freudige Zuversicht uns lassen, daß wir unsere Kirche auf **Christum** den Fels des Heyls gegründet wissen: **Wir** wissen **Gottlob**, was wir

130 Dritte Jubel-Predigt.

für eine feurige Schutz-Maur vor uns haben :  
 Gott ist bey uns : Jesus ist in uns , der eine  
 Maur um uns baut , daß dem Feinde dafür graut ,  
 und mit Zittern sie anschaut. Die Trojaner mein-  
 ten so lange sie ihre vermeinte Göttin verehrten und  
 wohlverwahrten, Könnten ihre Mauern von Feinden  
 nicht erstiegen werden.

Wir sind vielmehr versichert, so lange Jesus  
 bey uns ist, haben wir eine unüberwindliche Maur  
 für uns. Der ist der Mann, des Gestalt wie Erz  
 welcher Ez. XL. dem Propheten den Zustand der  
 Kirchen N. T. zu erkennen gab, unter dem Bilde  
 einer vom Mittag herwärts gebaueten Stadt,  
 die eine Maur rings umher hatte : Zum Zeuchniß  
 der starcken Schutz-Maur, hinter welcher / sie der  
 Beschützung des Höchsten kräftig genießet.

Prangte ehemahls Babylon mit seinen ho-  
 hen Mauern, die auf 200. Ellen in die Höhe geführt  
 waren: Waren der Stadt Ninive ihre Mauern mit  
 1500. Thürmern befestiget, verließ sich Land-Graff  
 Friedrich in Thüringen der Eiserne zubenamt, nicht  
 auf Mauern von Stein und Kalck, sondern auf  
 seine an statt der Mauern um sein Schloß gestellte  
 tapffre und bewehrte Männer, so rühmen wir viel-  
 mehr die Mauern um unsere Evangelische Kirche/  
 um welche Gott selbst eine feurige Maur ist, und  
 sich darin herrlich beweiset / Die H. Engellagern  
 sich um sie her, wie dort um die Stadt Dothan  
 mit feurigen Roß und Wagen. Von denen un-

ga

Dritte Jubel-Predigt.

131

garischen Berg-Städten sagt man nach dem Unterschied ihrer Metallen im Sprichwort, daß sie mit Kupfernen, Silbernen, und güldenenen Mauern umgeben sind: Von unser Evangelischen Stadt Gottes soll es vielmehr heißen, daß sie mit güldenenen Glaubens, und silbernen wohlgeläuterten Liebes-Mauern umgeben sind.

In der Höhle der Sybillæ Cumanæ welche von der Geburth Christi prophezet hat, wiewol sie eine Heydin war, zeigt man ein schönes Zimmer, dessen Mauern mit Corallen und Perle Mutter ausgeschmücket sind: Die vom H. Geist in denen Gläubigen gewirckte Tugenden sind die schönen Zierathen, womit sie als lebendige Steine zum Geistl. Hause erbauet und ausgeschmücket werden 1. Petr. II. v. 5. Es gab denen Israeliten ehemals einen sonderlichen Trost, wenn sie wider ihre Feinde zu Felde zogen, und die Feinde die Israeliten an Macht und Stärcke übertroffen, ihre Städte auch wol biß an den Himmel vermauert waren, daß **GOTT** ihnen durch Mosen versichern ließ: Fürchte dich nicht für ihnen / denn der **HERR** dein **GOTT**, der dich aus Egypten Land geführet hat, ist mit dir: Und wenns nun zum Streit kam: mußte der Priester das Volck also anreden: Ihr geht heute in den Streit wider eure Feinde, euer Herr verzage nicht, fürchtet euch nicht und erschrecket euch nicht, und laßt euch nicht, grauen für ihnen, denn der **HERR** euer **GOTT** geht mit euch, daß er für euch streite mit euren Feinden

132 Dritte Jubel-Predigt.

den euch zu helfen: Deut. XX. Unser Hoherprie-  
 ster JEsus CHRISTUS, ob dessen Ehre und Lehre  
 wir halten, spricht uns auf gleiche weise ein Herr  
 ein: Euer Herr verzage nicht, fürchtet euch nicht  
 und erschrocket nicht, und laßt euch nicht grauen,  
 dennich, euer JESUS, der HERR eure Gerechtigkeit  
 bin mit euch: Me praesente nullius hostis arma, ne  
 inermes quidem, timete: dürfte ja wol Alexander  
 Magnus seine Soldaten versichern: Wenn er bey  
 ihnen wäre, solten sie, ob sie gleich unbewafnet, für  
 keinen feindlichen Waffen und Rüstung sich fürchten:  
 Wie vielmehr können wir auf unsers JESU, des  
 Fürsten und Herzogs des Lebens, sein theures Wort  
 uns verlassen? unter JESU Schirmen sind wir für  
 dem Stürmen aller Feinde frey:

Es war denen Kindern Israel auf ihrer be-  
 schwerlichen Reise durch die Wüsten, so wol, als  
 auch bey der auf sie dringenden Macht der Egyp-  
 tier ein sonderlicher Trost/ und herrliches Zeugniß  
 der ungezweiffelten Regierung, und Gegenwart  
 Gottes, die feurige Wolcken-Seule, die sie des  
 Tages vor der Sonnen Hitze beschirmte, des  
 Nachts sie leitete / und sich zwischen sie und das  
 Heer der Egyptier setzte Ex. 13. & 14. daß sie nicht  
 zusammen kommen, und diese denen Kindern Ira-  
 el kein Leid zufügen konten: ja es blieb diese Wun-  
 der-Seule allenthalben über dem Israelitischen La-  
 ger, und wichte weder Tag noch Nacht davon, so  
 lange sie in der Wüsten waren: Der ewige Sohn  
 GOTTES, der das Jüdische Volck ehemahls  
 selbst

Dritte Jubel-Predigt. 133

selbst in dieser Seule geleitet und beschützet hat, nach Pauli Zeuchniß 1. Cor. X versichert nicht in einiger seine liebe Christliche Kirche, als lange sie ihren Aufenthalt in dieser irdischen Welt-Wüsten hat, seiner unverrückten, wiewol nicht sichtbaren, dennoch unsichtbahren Gegenwart, und seines kräftigen Schutzes und gnädigen Regierung. Er ist bey uns alle Tage bis an der Welt Ende Matth. XXVIII. Wo zween oder drey versammelt sind in seinem Nahmen, da ist er miteen unter ihnen Matth. XVIII. Er will uns nicht verlassen noch versäumen / was die Feur-Seule denen Juden wider Pharaon gewesen, daß ist und bleibt der Herr Jesus seiner Kirche wider den Teuffel die Welt die Tyrannen, und allen ihren Anhang, von ihrem Anfall und Einbruch sie zu befreien.

Der dem Loth anstatt einer feurigen Mauer um sein Haus war, als die bösen Buben zur Thür seines Hauses hinein stürmen wolten Gen. XIX. Der den Eliam in der Höle am Berge Horeb gleichsam vermaurte, daß ihn die tyrannische Fesegel nicht konte auffspüren 1. Reg. XVIII. Der den David vor so vielen harten Verfolgungen des Sauls beschützte, eben derselbige Gott ist auch noch bey uns un unser Schutz: Es so wollen wir denn unsern Schutz nirgend anders, als bey unserm mächtigem und einigem Nothhelffer / JESU unserm Heylande, suchen: Es wird ja das Wehe alle abtrünnige Kinder treffen spricht der Herr El. XXX. Die ohne seinen Geist Schutz suchen: Sie häuffen

fen eine Sünde über die andere, die sich beschirmen unter dem Schatten Egypti (menschlicher Zuflucht, und nichtigen Vertrauens auf fleischlichen Arm) es soll ihnen die Stärcke Pharao zur Schande gerathen, und der Schutz unter dem Schatten Egypti zum Hohn:

Die Iebusiter setzten ihre Götzen auf ihre Mauern/ in Hofnung die würden ihre Stadt vor dem Anfall Davids beschützen, daß er nicht könnte hinein kommen: 2. Sam. V. aber vergeblich, es waren blinde und unnütze Götzen; die nicht helfen konnten, Wir M. L. wollen auf die feurige Schutz-Maur der Evangelischen Stadt Gottes setzen das Bild Jesu mit der Beschrift; Jesus unsere Zuversicht und unsere Burg / unser Gott auf den wir hoffen Pf. XCI. Der Råyser Domitianus erbauete zum Andencken seiner runderbahren Erhaltung in der Empörung wider seinen Hrn. Vater den Vespasianum, dem Jovi Custodi einen prächtigen Tempel, und ließ dessen Bilde also drein setzen, daß es den Domitianum im Schooß hielte. Die armen blinden Heyden, ob sie wol eine höhere Gewalt und Regierung, die sie beschützte / und sie als eine Mutter ihr Kind im Schooß hielt, sühleten / kanten sie doch selbige nicht, und verwandelten daher deren Göttliche Herrlichkeit in allerhand nichtige Bilder: Vielmehr sollen wir Evangelische Christen zum unvergeßlichem Andencken des über die Stadt Gottes bisher gehaltenen Schutzes unsere Herzen lassen einen Tempel

Dritte Jubel-Predigt. 135

pel Gottes seyn, darin wir Jesum mit wahren  
Glauben fassen, als der mit seinen Sittigen uns  
deckt, und unsere Zuversicht ist unter seinen Flü-  
geln, seine Wahrheit ist unser Schirm und Schild; die-  
ser Schutz ist so zuverlässig, daß wir im geringsten  
nichts zu fürchten haben, sondern mit einem gelasse-  
nem Sela uns in eine ruhige Stille begeben können:  
Dieser jener einen Schwan mahlen, der unter ei-  
nem Lorbeer Baum bey Donnern und Blitzen  
ruhet, und dabey schreiben: Nil fulgura terrent  
dieser Blätter Dach

) so ist es nur ein un-  
begründeter Wahn, als wenn die Lorbeer Blät-  
ter so viel Kraft hätten: Viel gewisser und bewähr-  
ter ist es, wenn wir gleich unserm lieben seel. Herrn  
Luthero, dervon dem Hals ehemahls in seinem Mar-  
tyr. Tode, als von einem Schwan prophezehet hat/  
uns unter dem allmächtigen Schatten des auf die  
feurige Schutz-Maur unser Evangelischen Stadt  
Gottes gepflanzten Lebens-Baums Christi JE-  
su uns setzen, und mit ihm aus unserm Psalm-  
singen: Eine feste Burg ist unser Gott eine gute  
Wehr und Waffen ꝛ.

Aber ach! daß wir nur auch in standhafter  
Bewahrung Glaubens und guten Gewissens, als  
Mauern unbeweglich bleiben, und von unserm  
Jesu nimmer weichen wolten, gleich wie seine  
Sulamitin c. 8. sich nennet: Ich bin eine Maur: Wol-  
te Lycurgus von keiner steinern Maur zu Sparta  
wissen, sondern hielte ihre tapffern Bürger vor die  
beste

beste Maur, so erkennet auch der Herr JESUS in seiner Stad die Fest- und Rechtgläubigen vor eine Maur, an denen aber die da weichen und fallen, hat er keinen Gefallen: In unserm Vertrauen auf GOTT uns zu stärcken M. L. wollen wir die lustigen Brunnlein unverfälscht erhalten, mit GOTTES Wort uns wapnen, die theuren GOTTES Verheißungen als Ja und Amen in Christo mit festem Glauben ergreifen, unsern Tauf-Bund stets erneuern, mit würdigem Gebrauch des Heil. Abendmahls unsern Glauben stärcken, und unsre Hoffnung befestigen: Diß sind die silbernen Bollwerke, damit unsere Mauern müssen bebauet, die Cedern Bohlen, womit unsere Herzens-Thüren müssen befestiget werden: Soll JESUS bey und in uns bleiben, so muß auch unsere Freude seyn, daß wir uns zu GOTT halten Pl. LXXIII. Soll JESUS unser Schutz und Zuberseht seyn, so müssen wir auch unter dem Schirm des Höchsten uns setzen, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben Pl. XCI. Sollen die Brunnlein GOTTES bey uns lustig bleiben, so müssen wir auch die lebendige Quelle nimmer verlassen, und uns keine löchrichte Brunnen machen, die keinen Frost geben Jer. II. Wollen wir hinter der feurigen Schutz-Maur uns einer beständigen Sicherheit getrösten, so müssen wir uns hüten, daß wir nicht hinter den Mauern sündigen, oder die Gnade GOTTES auf Muthwillen ziehen, wir müssen uns mit herzlichem Gebeth zur Maur wider den Riß machen

Dritte Jubel-Predigt. 137

hen, und Gott bitten daß er die hier und dar befindlichen Brüche heilen wolle: wir müssen unser Herz mit dem Frieden Gottes als dem besten Wall und Mauren bewahren, auch in dem Bau unsers Christenthums unermüdet fortsetzen, wie ehemahls unter der Anführung Nehemix mit einer Hand zu arbeiten, und mit der andern die Waffen zu halten c. 4. auch nicht ungeduldig darüber zu werden, ob wir gleich unter vielen Hindernissen des Satans mit der Arbeit nicht eher als im Tode zum Ende kommen; Darum auch die angefangene Maur unsers Christenthums zeit unsers Lebens die Überschrift führet: Non simul incepta & perfecta est: oder nach Phil. III. 12. nicht daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey, ich jage ihm aber nach, ob ichs auch ergreifen möchte, nach dem ich von E. J. ergriffen bin: Wir müssen aber bey dem allen unser Vertrauen nicht auf fleischlichen Arm oder eigne Kraft setzen, sondern den Herrn einig und allein unsere Zuversicht seyn lassen: Sein festes Vertrauen auf Gott zu bezeugen führete König Fridericus II. in Dännemarc auf seiner Münze die Aufschrift aus unserm heutigen Psaltn Deus Refugium & fiducia mea: Dieses soll denn auch aller Evangelischen Christen unveränderte Lösung seyn: Deus Refugium & fiducia nostra: Gott ist unsere Zuversicht und Stärke: Haben wir mit einer Evangelischen Jubel- und Glaubens-Münze den Anfang zu unser Jubel-Freude gemacht So wird es E. E. E. nicht entgegen seyn, wenn ich

R

ich

138 Dritte Jubel-Predigt.

ich auch heute mit einer solchen Jubel-Münze den Schluß mache: Als Anno 1530. ein Jubel-Fest wegen der Augspurgischen Confession gehalten wurde, wurde auf die eine Seite der Jubel-Münze ein offenes Buch, und darauf Augustana Confessio gepräget, mit denen beygefügtten Worten: **GOTT** ist bey ihr drinnen, darum wird sie wol bleiben. Die andere Seite enthält diese Schrift: Memoria secularis Confessionis Augustanz Anno. 1530. d. 25. Jun Divo Carolo V. tradita & ratificata:

Nehmt ihr Andächtige aus unserm heutigen Psalm die tröstliche Versicherung als eine geistliche Glaubens- und Jubel-Münze in euer Herz gepräget zu Hause: Nämlich auf einer Seite die Evangelische Lutherische Kirche, als Gottes Stadt, mit einer feurigen Maur, und darüber diese Schrift. **GOTT** ist bey ihr drinnen drum wird sie wol bleiben: Auf der andern Seite: Zum Gedächtniß des zweyten Jubel-Festes, Herz Augen und Hände zu **GOTT** erhoben: mit herglichem Gebeth:

„ Pf. XXC. **GOTT** tröste uns, laß  
 „ leuchten dein Antlitz so genesen  
 „ wir: Du hast einen Weinstock aus  
 „ Egypten geholet, und denselben gepflan-  
 „ zt, du hast ihn nun 200. Jahr lassen  
 „ einwurzeln, daß er das Land erfüllet  
 „ hat

hat: Berge sind mit seinem Schatten „  
 bedeckt, und mit seinen Reben die Ee „  
 dern GOTTes, du hast sein Gewächse „  
 ausgebreitet biß ans Meer, und seine „  
 Zweige biß ans Wasser, so laß denn sei „  
 nen Zaun nicht zubrochen, laß ihn von „  
 wilden Säuen nicht zerwühlet, und von „  
 wilden Thieren nicht verderbet werden. „  
 Gott Zebaoth wende dich doch, schaue „  
 vom Himmel und siehe an und suche „  
 heim diesen Weinstock, halte ihn im „  
 Bau, den deine Rechte gepflanzet hat, „  
 und den du dir festiglich erwehlet hast: „  
 Deine Hand schütze das Volk deiner „  
 Rechten, und die Leute, die du dir festig- „  
 lich erwehlet hast, so wollen wir nicht „  
 von dir weichen, laß uns leben, so wol- „  
 len wir deinen Nahmen anrufen: „

Herr Gott Zebaoth tröste uns, laß  
 dein Antlitz leuchten so gene-  
 sen wir Amen.

E N D E.

☞ ( 0 ) ☞











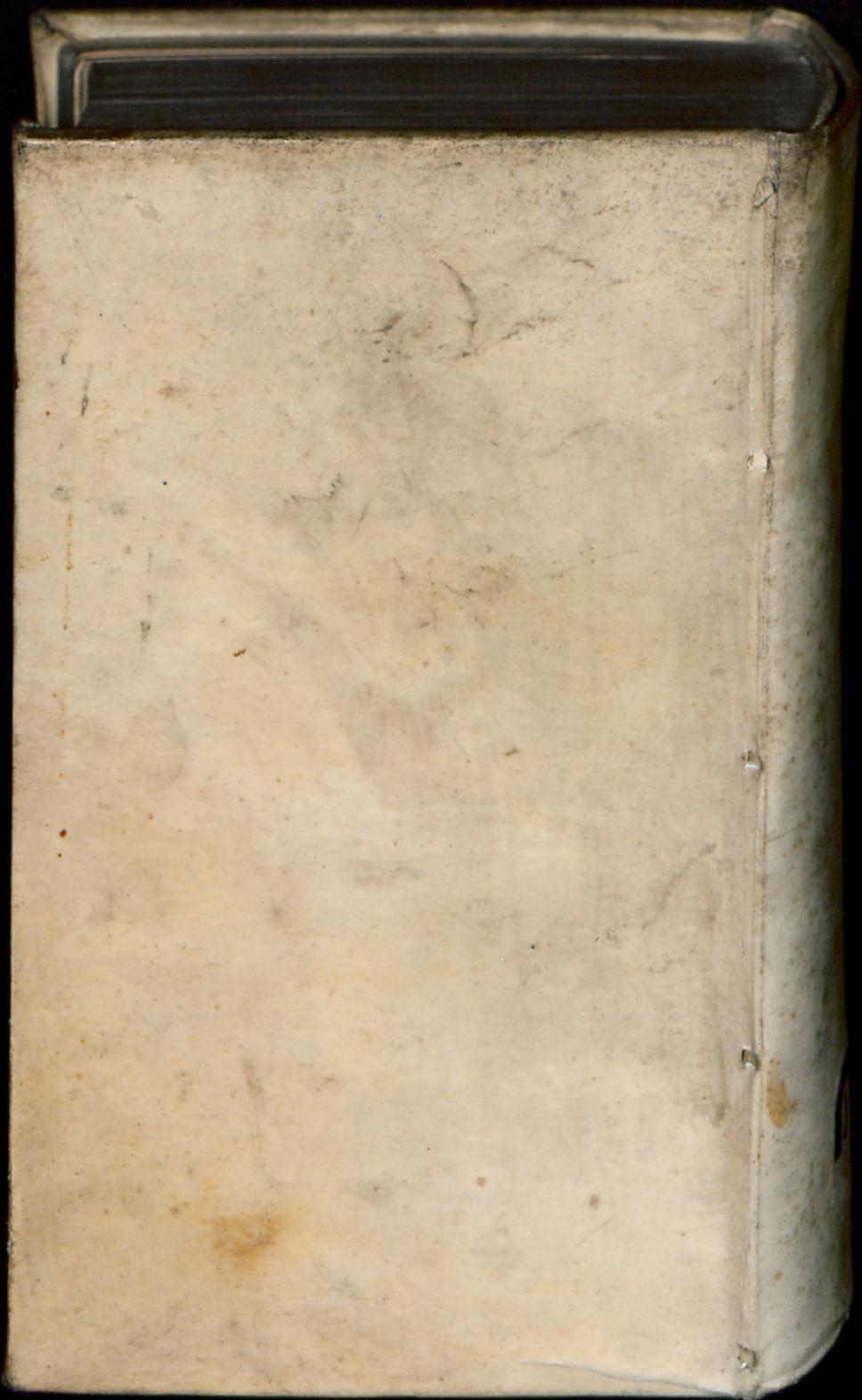
*Ms 6688*

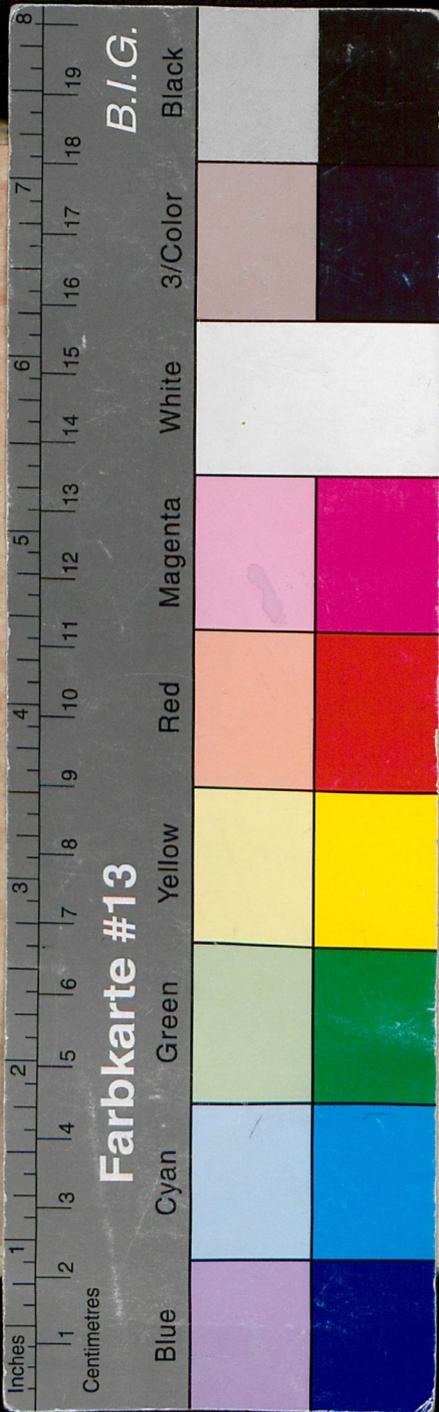
**ULB Halle**

3

003 920 100







<sup>1.</sup>  
Evangelische  
**Jubel = Freude**



Über Das  
Nach der heilsahmen Reformation  
glücklich hinterlegte  
**Zweyte JUBILÆUM**  
Auf gnädigē Anstalt E. Hochw. Capituli  
des Kaysrl. Freyen Weltl. Stiffts  
Qvedlinburg,  
Nach Anleitung derer zu denen Haupt-  
Predigten erwählten  
**TEXTUUM**

**In dreyen Predigten**

Am 31. Octobr. ersten und zweyten  
Nov. 1717.

In der Hof- und Stiffts-Kirche  
St. Servatii  
vorgetragen

von  
**Johann Ernst v. d. Schulenburg**

Consistorial-Rath Ober-Hof-Predigern und Inspector  
Gymnasii daselbst.

Qvedlinburg,  
Druckts Joh. Georg Sievert, Hof-Buchdr.